

# RHEINISCHES ZAHNÄRZTE BLATT



Nr. 11 · November 2013



## Das GERL. HERBST-Angebot: DIE ULTRADENT „G 101“



**Arztelement:**

- Lichtturbineneinrichtung
- Lichtmotor K2, kollektorlos
- LED Zahnsteinentfernungsgesät
- Dreiwegespritze FPK

**Assistenzelement:**

- Großer und kleiner Sauger (großer Sauger mit Drehgelenk)
- Großes Bedienelement mit Teleskoparm
- Speifontäne inklusive RKI-Reinigungstopf
- Integrierter Wasserblock nach DVGW mit Intensiventkeimung
- Vorbereitet für Nassabsaugung

**Patientenstuhl:**

- GL2020 Topmodell
- Abknickbare Kopfstütze mit Keil
- Kreuzfußschalter zur Stuhlbedienung

- Fußanlasser F10
- Geräteleuchte Halogen
- Lack RAL 9010 reinweiß
- Polster nach Wahl

**ab € 19.999,--**

zzgl. MwSt.

 Made in Germany -  
Ein deutsches Qualitätsmarkenprodukt.

Bildquellen: ©55709385-Fotolia.com / Ultradent

**Ja, ich interessiere mich für die „G 101“ Behandlungseinheit von Ultradent.**  
Bitte nehmen Sie bezüglich eines unverbindlichen Beratungsgesprächs mit mir Kontakt auf.

Name \_\_\_\_\_

Telefon \_\_\_\_\_

Fax \_\_\_\_\_

Fax ausfüllen und kostenlos senden an:

**FaxANTWORT 08 00.8 35 33 27**

**Gerl Standorte:**

**01067 Dresden**  
Devrientstraße 5  
Tel. 03 51.3 19 78.0  
Fax 03 51.3 19 78.16  
dresden@gerl-dental.de

**08523 Plauen**  
Liebknechtstraße 88  
Tel. 0 37 41.13 14 97  
Fax 0 37 41.13 01 14  
plauen@gerl-dental.de

**13507 Berlin**  
Am Borsigturm 62  
Tel. 0 30.4 30 94 46.0  
Fax 0 30.4 30 94 46.25  
berlin@gerl-dental.de

**30655 Hannover**  
Podbielskistraße 269  
Tel. 05 11.64 07 99.0  
Fax 05 11.64 07 99.69  
hannover@gerl-dental.de

**45136 Essen**  
Rellinghauser Straße 334 c  
Tel. 02 01.8 96 40.0  
Fax 02 01.8 96 40.64  
essen@gerl-dental.de

**47807 Krefeld**  
Siemesdyk 60  
Tel. 0 21 51.7 63 64.00  
Fax 0 21 51.7 63 64.29  
krefeld@gerl-dental.de

**50996 Köln**  
Industriestraße 131 a  
Tel. 02 21.5 46 91.0  
Fax 02 21.5 46 91.15  
koeln@gerl-dental.de

**52078 Aachen**  
Neuenhofstraße 194  
Tel. 02 41.94 30 08.55  
Fax 02 41.94 30 08.28  
aachen@gerl-dental.de

**53111 Bonn**  
Welschnonnenstraße 1-5  
Tel. 02 28.9 61 62 71.0  
Fax 02 28.9 61 62 71.9  
bonn@gerl-dental.de

**58093 Hagen**  
Rohrstraße 15 b  
Tel. 0 23 31.85 06 40.0  
Fax 0 23 31.85 06 49.9  
hagen@gerl-dental.de

**81373 München**  
Garmischer Straße 35  
Tel. 0 89.2 03 20 69.10  
Fax 0 89.2 03 20 69.39  
muenchen@gerl-dental.de

**97076 Würzburg**  
Louis-Pasteur-Straße 1 a  
Tel. 09 31.3 55 01.0  
Fax 09 31.3 55 01.13  
wuerzburg@gerl-dental.de

**98547 Viernau**  
Auenstraße 3  
Tel. 03 68 47.4 05 16  
Fax 03 68 47.4 10 41  
viernau@gerl-dental.de



## Keine Frage des Alters!

*„Was meinen Sie, ab welchem Alter es sinnvoll und notwendig ist, mit gezielter Prophylaxe Erkrankungen der Zähne und des Zahnfleisches vorzubeugen? Zweifelsohne ist es wichtig, gleich beim Durchbruch des ersten Zähnchens mit der entsprechenden Mundhygiene und den Vorsorgeuntersuchungen zu beginnen [...] Irgendwann einmal fällt es manchen Senioren dann doch schwerer, ihre Zähne entsprechend zu pflegen. Auch mit Unterstützung des Zahnarztes, Angehöriger und der Betreuer kann man zum Beispiel in Altersheimen und Pflegeeinrichtungen noch im hohen Alter die Zähne gesund erhalten.“*

Diese Zeilen aus dem Editorial unserer Patientenzeitschrift „Zeit für Zähne“ wurden Anfang 2009 verfasst. Die damals angesprochenen Themen haben nichts an Aktualität verloren – ganz im Gegenteil! Bundeszahnärztekammer und Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung haben die Verbesserung der zahnmedizinischen Versorgung der genannten Altersgruppen als langfristige Ziele der Zahnärzteschaft festgeschrieben. Unter der Überschrift „Risikogruppen erreichen“ werden die frühkindliche Karies (Early Childhood Caries; ECC) und die Zahngesundheit von alten Menschen und Menschen mit Handikap (AuB) zusammengefasst.

Die Bedeutung einer weiteren Verbesserung der Prophylaxe und der zahnmedizinischen Betreuung beider Altersgruppen war immer schon groß, sie ist aber in den letzten Jahren noch gestiegen. Am Beginn des Lebensweges ist es die Nuckelflaschen-Karies, die uns Sorgen machen muss, am Ende dann der wachsende Bevölkerungsanteil der alten und behinderten Menschen, die zu Hause von Angehörigen und in den Alters- und Pflegeheimen betreut werden. Immer schon gab es viele Zahnärzte, die sich mit großem Einsatz gerade um bettlägerige oder zumindest wenig mobile Patienten verdient gemacht haben. Eigeninitiative allein kann diese wachsende Versorgungslücke allerdings keineswegs schließen. Hier war und ist der Gesetzgeber gefragt.

Im April 2013 sind erste Neuregelungen in Kraft getreten, die eine Verbesserung der zahnärztlichen Versorgung von Pflegebedürftigen und Menschen mit Behinderungen bewirken sollen. Wenn diese eine Zahnarztpraxis aufgrund ihrer Pflegebedürftigkeit oder Behinderung nicht oder nur mit erheblichem Aufwand aufsuchen können, wird das dem Zahnarzt jetzt zusätzlich vergütet. Ein erster Schritt ist somit im GKV-Versorgungsstrukturgesetz getan worden, weitere müssen aber möglichst zeitnah folgen. Gleichzeitig sind die Krankenkassen gefordert. Sie müssen für das zusätzliche Leistungsspektrum von der Diagnose bis zur Therapie unter erschwerten

Bedingungen auch die entsprechenden Mittel zur Verfügung stellen. Die Details haben Bundeszahnärztekammer und Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung im Konzept „Mundgesund trotz Handicap und hohem Alter“ bereits ausgearbeitet.

„Risikogruppen erreichen“, da ist auch eine entsprechende Öffentlichkeitsarbeit notwendig. Auf diesem Gebiet haben wir in Nordrhein einiges an Vorleistungen abgeliefert. So stellen wir seit 2009 allen Kollegen den Zahnärztlichen Kinderpass zur Verfügung. Er spricht bereits die werdende Mutter an und enthält viele Informationen zu den Untersuchungsterminen für Kinder ab sechs Monaten, schließt also die Lücke zwischen dem Zahndurchbruch und dem 30. Lebensmonat. Aber unser Öffentlichkeitsausschuss hat auch die zweite Risikogruppe keineswegs aus den Augen verloren und bereitet einen neuen Zahntipp vor mit dem Arbeitstitel „Zahngesundheit von Pflegebedürftigen. Eine Aufgabe für die gesamte Familie“. Ziel ist, dass ältere, kranke und pflegebedürftige Menschen sowie Menschen mit einer Behinderung in enger Zusammenarbeit mit dem Zahnarzt des Vertrauens weiterhin die vorhandenen Zähne, funktionierenden Zahnersatz und damit Lebensqualität behalten.

Wenn die weitreichenden zukunftsweisenden Vorstellungen unseres Berufsstands, die sich in „Mundgesund trotz Handicap und hohem Alter“ und „Risikogruppen erreichen“ widerspiegeln, wirklich zum Tragen kommen sollen, reichen klug geführte Verhandlungen und gute Gespräche mit den verantwortlichen Politikern im Bund und in den Ländern sowie auch erfolgreiche Verhandlungen mit den Krankenkassen allein nicht aus. Auch Sie,

liebe Kolleginnen und Kollegen,

sind dann gefordert. Die Zahnärzteschaft insgesamt muss sich dafür einsetzen, dass „Gesunde Zähne ein Leben lang“ tatsächlich keine Frage des Alters ist. Nutzen Sie die vorhandenen wie die neuen Möglichkeiten, von denen alle Beteiligten – Patienten, Angehörige, Betreuer und Behandler, Kleinkinder, alte Menschen und Menschen mit Handicap – enorm profitieren können. Nur so lassen sich die gesetzlichen Krankenkassen davon überzeugen, dass die von uns geforderten Erweiterungen des Leistungsspektrums notwendig sind und eine große Bereicherung ihres Angebots für ihre Versicherten darstellen – eventuell auch im Wettbewerb untereinander.

Ihr



ZA Martin Hendges  
Stellvertretender Vorstandsvorsitzender  
der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein





Zum Tag der Zahngesundheit haben nordrheinische Zahnärzte und Mitarbeiterinnen auch 2013 am und um den 25. September wieder eine ganze Menge auf die Beine gestellt. Wir berichten über Aktionen in Düsseldorf, Duisburg, Hilden, Kleve, Solingen und Wesel.

ab Seite 558

## Tag der Zahngesundheit/Informationen

Nachahmen und Wiederholen erwünscht	558
Von Düsseldorf bis Wesel	560
KAI feiert 25. Geburtstag	572
Aktuelle Zahnseide-Studie in deutschen Großstädten	594

## Öffentlichkeitsarbeit

Special Olympics Düsseldorf 2014:	
• Gemeinsam stark	574
• Helfer für Special Smiles gesucht!	576
Patienteninformation als Aufgabe der Selbstverwaltung (Koko Leipzig)	578



Düsseldorf ist im kommenden Jahr Gastgeber der nationalen Sommerspiele der Special Olympics für Menschen mit geistiger Behinderung. Unter dem Motto „Gemeinsam stark“ erwartet die Landeshauptstadt vom 19. bis 23. Mai 2014 rund 4500 Athletinnen

und Athleten, die in 18 Sportarten an den Start gehen. Die Auftakt-presskonferenz am 17. September 2013 traf auf ein großes Medien-echo.

Seite 574

## Kassenzahnärztliche Vereinigung

Regionale ZE-Gutachtertagung in Düsseldorf	580
PAR-Gutachtertagung 2013 in Bonn	582
Zulassungsausschuss: Sitzungstermine 2013/2014	604

## Zahnärztekammer/VZN

Gutes Ergebnis nach zwei Jahren harter Arbeit (RZB-Interview mit Dr. Th. Siekmann, apoBank)	584
GOZ 2012: Provisorische Versorgungsarten	595
VZN vor Ort	605

## Gesundheitspolitik

IT-Trends/Health Telematics 2013 in Essen	586
---	-----

## Aus Nordrhein

Herbst-Symposium der Bezirks- und Verwaltungsstelle Köln	589
--	-----



Bei der regionalen Tagung der Zahnersatz-Gutachter der Verwaltungsstellen Düsseldorf und Bergisch-Land in Düsseldorf und der zentralen PAR-Gutachtertagung in Bonn erhielt die Zahnmedizin in den wissenschaftlichen Vorträgen den ihr gebührenden Platz.

ab Seite 580

**BZÄK/KZBV**

Fünfte Deutsche Mundgesundheitsstudie (DMS V) 593

**Berufsausübung**

Leitfaden für Zahnarztpraxis-EDV 597

Mutterglück und Arbeitgeberpflichten 600

**Fortbildung**

Biologie und Zahnersatz 601

Fortbildungsprogramm des Karl-Häupl-Instituts 606

**Historisches**

Hohler Zahn mit Lippenstift und Puderdose  
(Berliner Gedächtniskirche 1943 zerstört) 619

**Rubriken**

Bekanntgaben 587, 605

Buchtip: Böhme, Slominski: Das Orale 614

Editorial 553

Freizeitipp: Monschau, Rotes Haus und Glashütte 616

Humor 620

Impressum 605

Personalien 610

Zahnärzte-Stammtische 577

**Titel:** Neddermeyer

(Monschau, s. Freizeitipp S. 616)



Nach der Bekanntgabe des guten Ergebnisses der apoBank im ersten Halbjahr 2013 bat der Vizepräsident der ZÄK Nordrhein Dr. Ralf Hausweiler in einem Interview den Finanzvorstand der apoBank Dr. Thomas Siekmann um seine Einschätzung, ob die Heilberufsbank das Tal der Finanzkrise nun endgültig durchschritten hat.

Seite 584



Beim Herbst-Symposium der Bezirks- und Verwaltungsstelle Köln wurde den über 500 Teilnehmern Mitte Oktober viel geboten: zahnmedizinische Vorträge und berufspolitische Informationen von führenden Repräsentanten nordrheinischer Universitäten und aus Zahnärztekammer und KZV Nordrhein.

Seite 589



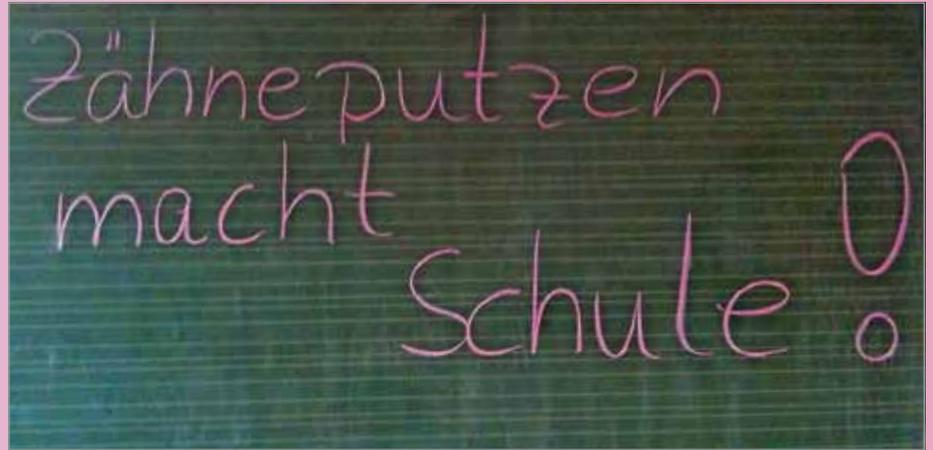
# Nachahmen und Wiederholen erwünscht

Tag der Zahngesundheit 2013: Zähneputzen macht Schule



Bundes- und landesweit fanden auch 2013 wieder viele Aktionen am und um den Tag der Zahngesundheit am 25. September statt. Am bunten Reigen der Aktionen beteiligten sich in Nordrhein unter anderem Zahnärzte aus Düsseldorf, Duisburg, Hilden, Kleve, Solingen und Wesel mit großem Einsatz, vielen kreativen Ideen und gutem Zuspruch von großen und kleinen Patientinnen und Patienten.

Die Schulzeit umfasst in vielerlei Hinsicht entscheidende Jahre – auch aus zahnmedizinischer Sicht. Da lag das diesjährige Motto des Tags der Zahngesundheit „Gesund beginnt im Mund – Zähneputzen macht Schule“ geradezu auf der Hand.



Zähneputzen hat mittlerweile in den Schulen einen größeren Stellenwert bekommen, wird aber weiterhin durch die Rahmenbedingungen im Schulbereich erschwert. Bei der Auftaktpressekonferenz zum Tag der Zahngesundheit am 13. September 2013 in Berlin wurde aufgezeigt, welche mundgesundheitslichen Konzepte „Schule machen“ sollten – und wer sich einbringen muss, damit die Kinder gute Voraussetzungen für gesunde bleibende Zähne erhalten.

Es reicht aber nicht, sich erst zu Schulbeginn für die Entwicklung der Zähne bei den Kindern zu interessie-

ren – das betonte Prof. Dr. Dietmar Oesterreich: „Bei den Zwölfjährigen sind wir in der Mundgesundheit Weltspitze, aber bei den Sechsjährigen verläuft die Kariesreduktion deutlich langsamer und auf einem niedrigen Niveau.“ Der Vizepräsident der Bundeszahnärztekammer führte weiter aus, dass die „frühkindliche Karies“ bei Kleinkindern bis zum dritten Lebensjahr ganz im Gegenteil zugenommen habe. Die Zahnärzteschaft arbeite an vielen Maßnahmen zur Verbesserung dieser Situation. Unter den Angeboten, die im übertragenen Sinne „Schule machen“ sollen, nannte er insbesondere die zahnärztlichen Kinderpässe, wie





sie der Öffentlichkeitsausschuss der KZV Nordrhein bereits seit mehreren Jahren den Zahnärzten zur Verfügung stellt (s. Bestellformular S. 571).

### Dank an alle Beteiligten

Die zahlreichen Berichte der Presse zum Thema Mundgesundheit am und um den 25. September 2013 haben dann auch in diesem Jahr wieder bewiesen, dass es Sinn macht, die Aktionen der Zahnärzteschaft in der Öffentlichkeit an einem festen Termin im Jahr zu bündeln und mit einem Rahmenprogramm von Pressekonferenz und Pressemitteilungen vorzubereiten. Da die Prävention

stets im Mittelpunkt der Aktionen steht, fördert der besondere Einsatz für die Gesundheit der eigenen Patienten das positive Bild des Berufsstandes.

Die Aktionen werden deshalb vom Öffentlichkeitsausschuss der KZV mit einem finanziellen Zuschuss, Werbematerial und Know-how unterstützt. Der Ausschussvorsitzende Dr. Heinz Plümer dankte allen Beteiligten: „Ich möchte – auch im Namen der übrigen Mitglieder des Ausschusses – allen Kollegen und natürlich auch den Fachangestellten sowie den Mitarbeitern der Verwaltung danken, die um den 25. September herum hierzulande wieder einiges auf die Beine

gestellt haben. Nachahmen ist erlaubt, Wiederholungen im nächsten Jahr sind ausdrücklich erwünscht!“

*Dr. Uwe Neddermeyer*





# Vamos a Barcelona

Bezirks- und Verwaltungsstelle Düsseldorf im Apollo Varieté Theater

*Spanisches Ambiente und Gaudis Barcelona bildeten den Rahmen für die Düsseldorfer Veranstaltung am diesjährigen Tag der Zahngesundheit, die am 27. September 2013 im Apollo Varieté Theater stattfand.*

Das Aktionsteam, bestehend aus Dr. Karin Bode-Haack, stellvertretende Obfrau der Kreisstelle Düsseldorf, Dr. Harm Blazejak, Obmann der Kreisstelle Düsseldorf, Dr. Rainer Pütz, Prophylaxebeauftragter der Verwaltungsstelle Düsseldorf, und Ingrid Olbrich, Mitarbeiterin der Bezirks- und Verwaltungsstelle Düsseldorf, musste für diese Veranstaltung zum Tag der Zahngesundheit allerdings nicht bis nach Barcelona reisen, denn Barcelona war ausnahmsweise einmal in Düsseldorf. Die Bezirks- und Verwaltungsstelle Düsseldorf hatte das Foyer des Apollo Varieté Theater als Veranstaltungsort für die Aktion zum diesjährigen Tag der Zahngesundheit in Düsseldorf gewählt, wo am Abend ein Programm mit dem verheißungsvoll klingenden Namen „Gaudi in Barcelona“ geboten wurde.

Rechtzeitig vor dem Beginn der eigentlichen Vorstellung hatte das Veranstaltungsteam einen Aktionsstand im Theaterfoyer aufgebaut, der mit umfangreichem Informationsmaterial und verschiedenen sowohl von der KZV Nordrhein wie auch von unterschiedlichsten Firmen und Organisationen gespon-



Es ist alles aufgebaut. Die Gäste können kommen.

serten Artikeln rund um das Thema Zahngesundheit bestückt war.

Erste Besucher am Stand waren dann allerdings nicht die Gäste der Abendvorstellung, sondern Mitarbeiter des Apollo Varieté Theaters, die sich über die an diesem Ort sicher etwas ungewöhnliche Aktion informieren ließen. Und auch die Künstler und Artisten, die die abendliche Varieté-Vorstellung gestalten sollten und – noch in Zivil gekleidet – vom Veranstaltungsteam zunächst als solche gar nicht erkannt wurden, kamen zunächst an den Aktionsstand und zeigten sich von der in diesem Haus erstmalig durchgeführten Informationsveranstaltung sichtlich beeindruckt.

Ein Künstler nutzte die sich bietende Möglichkeit, der anwesenden Zahnärztin Dr. Bode-Haack sein (Zahn-)Leid zu klagen. Er hatte nämlich auf der Bühne während einer der vorausgegangenen Vorstellungen eine Zahnkrone verloren. Nur gut, dass sich die dadurch entstandene Zahnücke nicht im sichtbaren Bereich befand, sodass er weiterhin zumindest so lange relativ uneinträchtigt ins Rampenlicht treten kann, bis die Krone ersetzt wird. Hier zeigte sich wieder einmal deutlich, wie wichtig Zähne für das äußere Erscheinungsbild sind – und das nicht nur bei Künstlern. Der Künstler, dessen Name hier besser verschwiegen wird, informierte sich direkt vor Ort über die Vor- und Nachteile einer vollkeramischen Krone und



Dr. Harm Blazejak und Dr. Rainer Pütz informierten über den Inhalt des Zahntigerbeutels.





Auch die Mitarbeiter des Apollo Varieté Theaters informierten sich am Aktionsstand.

fand lobende Worte für den guten Beratungsservice, der hier so informell und kostenlos von engagierten Zahnärztinnen und -ärzten geboten wurde. Er bot spontan an, – im wahrsten Sinne des Wortes – als Werbeträger für die Aktion zum Tag der Zahngesundheit zu agieren und während der Abendvorstellung mit einem Zahntiger T-Shirt auf die Bühne zu treten. Es fand sich dann aber kein ausreichend großes Zahntiger-T-Shirt, sodass diese „Unterstützungsaktion“ leider ausfallen musste.

Zahlreiche Gäste des Theaters fanden sich bereits zwei Stunden vor Beginn der Vorstellung im Theaters ein. So hatte das Veranstaltungsteam viel Zeit, um die Besucher

bei Gesang und spanischen Gitarrenklängen des Sängers und Gitarristen Daniel de Alcalá anzusprechen und ihnen einen Zahntigerbeutel mit Informationsmaterial, Reisezahnbürsten, Zahnspiegeln, Zahnpflegemitteln und einem kleinen zahnfrendlichen Snack zu überreichen.

Es war sogar noch genügend Zeit, um mit den Gästen über die Aktion zum Tag der Zahngesundheit zu reden und die eine oder andere Frage zum Thema Zähne und Zahngesundheit zu beantworten. Obwohl der Zahntigerbeutel vom Stil her sicher nicht unbedingt zur festlichen Abendrobe der Besucherinnen und Besucher des Apollo Theaters passte, wurde er gleichwohl gern



Gute Stimmung mit Dr. Zahntiger



entgegengenommen. Ein Gast berichtete, dass er anlässlich der letzten Bundestagswahl von Parteimitgliedern der CDU, FDP und SPD ebenfalls Beutel mit Informationsmaterial geschenkt bekommen hätte, der Zahntigerbeutel sei jedoch der Schönste und den wolle er in Zukunft auch weiter benutzen.

Eine Besucherin der Abendvorstellung „outete“ sich als Mitarbeiterin der Firma Henkel, die für diese Aktion eine große Menge Zahnhygienemittel zur Verfügung gestellt hatte. Sie wusste von der „Spende“, zeigte sich begeistert von der Veranstaltung und sicherte die Unterstützung solcher Aktionen zum Tag der Zahngesundheit durch ihr Unternehmen auch für die Zukunft zu.

Bei vielen Gästen war das Interesse an der Aktion so groß, dass sie sogar die Vorstellungspause dazu nutzten, an den Stand des Veranstaltungsteams zu kommen und sich weiter über Zähne und Zahngesundheit zu informieren. Eine Dentalhygienikerin aus Hessen äußerte die Hoffnung, dass es Ähnliches bald auch in ihrem Bundesland geben könnte. Und nicht zuletzt die Künstler hatten viel Freude an dieser Aktion zum Tag der Zahngesundheit.

Manche Gäste zeigten sich begeistert, Zahnärzte in solch einer Umgebung so ungezwungen zu erleben. Vielleicht hat diese Begegnung ja auch dazu beigetragen, die Hemmschwelle für den nächsten Zahnarztbesuch zu senken.



Die Gäste freuten sich über den netten Empfang durch Dr. Karin Bode-Haack.

Das Veranstaltungsteam hatte am Ende des Abends im Apollo Variété Theater den sicher nicht ganz falschen Eindruck, dass die diesjährige Aktion zum Tag der Zahngesundheit eine überaus positive Resonanz gefunden hat, denn nicht nur Gäste, sondern auch Künstler sowie Mitarbeiter des Theaters hatten wiederholt nachgefragt, ob eine solche Veranstaltung auch in Zukunft wieder dort durchgeführt werden kann. Das Veranstaltungsteam hätte sicherlich nichts dagegen, denn Ambiente, Mitarbeiter, Künstler und nicht zuletzt die Gäste wurden als sehr interessiert und ausgesprochen angenehm empfunden. Natürlich wären die an der Aktion mitwirkenden Zahnärztinnen und -ärzte dann sicher auch bereit, eine zahnärztliche „Notfallbehandlung“ durchzuführen, wenn bei einer der zahlreichen riskanten akrobatischen Darbietungen im Apollo Variété

Theater mal wieder ein „Malheur“ passieren sollte.

Es bleibt zu hoffen, dass die in diesem Jahr überaus spendablen Firmen und Organisationen wie Henkel, GlaxoSmithKline, Procter & Gamble, Sunstar, Wringley, der Verein für Zahnhygiene und viele andere die Aktion zum Tag der Zahngesundheit auch im kommenden Jahr unterstützen werden, denn ganz besonders deren Unterstützung trägt zum Erfolg solcher Aktionen bei.

Ingrid Olbrich



Eine Mitarbeiterin der Firma Henkel konnte sich „live“ vom Erfolg der Aktion überzeugen, Humphrey Bogart schaut zu ...



Große Freude über die von Dr. Pütz verteilten Zahntigerbeutel, die mit zahngesunden Give-aways bestückt waren.



## Und ewig grüßt das Murmeltier ...

ZID beim großen Aktionstag des Kinderschutzbundes in Duisburg



Fotos: Niemann-Kremer, Labes (4); Dr. Rübenschall

Für die ZID waren von zahnärztlicher Seite Dr. Lars Partenheimer, Dr. Klaus Rübenschall, ZA Christian Sternat und Dr. Susanne Montag (v. r.) dabei, tatkräftig unterstützt von Mitarbeiterinnen der beteiligten Praxen. Nicht auf dem Foto: Dr. Frank Staschull

Am Mittwoch, dem 16. Oktober 2013 hieß es beim großen Aktionstag des Kinderschutzbundes in der Fußgängerzone der Duisburger Innenstadt vor dem City-Palais anlässlich des Welternährungstag zum siebten Mal: „Wir essen uns fit.“

In den vergangenen Jahren war es Usus, gemeinschaftlich mit dem Kinderschutz-

bund Duisburg den Tag der Zahngesundheit durchzuführen, so nun auch 2013. Gefreut hat es alle Beteiligten, dass entgegen der Prognose das Wetter endlich einmal mitspielte: dankenswerterweise mal kein Regen und relativ angenehme Temperaturen.

Zirka 700 SchülerInnen bis Klasse 7 kamen mit ihren LehrerInnen, um zu lernen, was gesunde Ernährung ausmacht, aber

auch um in Bewegungs- und Sinnesspielen Körpererfahrungen zu machen. Mitglieder der ZID (Zahnärzte Initiative Duisburg), Anja Niemann-Kremer und Elke Bonik-Browatzki (Verwaltungsstelle Duisburg) sowie Karin Labes (Öffentlichkeitsarbeit) von der KZV zeigten am Zahnputzbrunnen, wie man richtig die Zähne putzt.



Zirka 700 Schüler kamen zum großen Aktionstag des Kinderschutzbunds in Duisburg. Anja Niemann-Kremer (Verwaltungsstelle Duisburg) freut sich über den Andrang am ZID-Stand.





Trotz des zuvor frisch geputzten Gebisses, ließen es sich diese Jungen nicht nehmen, ein zweites Frühstück einzunehmen.



Eine Helferin beim Anfärben der Zähne mittels der Plaquetinktur, mithilfe von Schwarzlicht wurden Zahnbeläge dann sichtbar gemacht.

Für die ZID waren von zahnärztlicher Seite Dr. Lars Partenheimer, Dr. Klaus Rübenstahl, ZA Christian Sternat, Dr. Susanne Montag und Dr. Frank Staschull – tatkräftig unterstützt von Mitarbeiterinnen der beteiligten Praxen – anwesend. Die Schulkinder besuchten dieses Jahr den Kariestunnel im Rahmen eines zu durchlaufenden Gesund-

heitsparcours und lernten dabei so einiges über das Thema Zahnpflege.

In langen Schlangen warteten die Kids geduldig vor dem Kariestunnel. Vor dem Eintritt in den Tunnel mussten den Schülerinnen und Schülern die Zähne mittels einer Lösung angefärbt werden. Wir danken an dieser Stelle ganz besonders der Firma Ivoclar Vivadent, die uns in ausreichender Zahl ihren Plaquetest kostenfrei zur Verfügung stellte. Durch das in dem Tunnel befindliche Schwarzlicht wurden die Zahnbeläge durch die Plaquetinktur sehr gut in der Farbe „quietschegelb“ sichtbar. Und entsprechend lautstark waren die Reaktionen ...

Im Anschluss ging es an den Zahnputzbrunnen, um die ziemlich hartnäckige Flüssigkeit wieder zu entfernen. Während

der Putzens wurden durch die Zahnärzte und Zahnmedizinischen Fachangestellten noch hilfreiche Tipps für die bessere Putztechnik vermittelt. Als Belohnung gab es wie gewohnt die beliebten Zahntigeraschen, gefüllt mit allerlei Give-aways. Als Belohnung für ein besonders gut geputztes Gebiss gab es noch „on top“ ein Zahntiger-T-Shirt mit in den Beutel.

Der Kinderschutzbund organisiert diesen Aktionstag zu gesunder Ernährung und Bewegung in Kooperation mit der Veranstaltungsagentur Unlimited und der Duisburger Sportjugend. Die ZID ist seit Anbeginn mit einem Aktionsstand dabei.

*Dr. Lars Partenheimer  
Anja Niemann-Kremer*



Katja Schmid, Dres. Susanne Montag und Frank Staschull bewältigen routiniert den Ansturm der Kinder.



# Infostand bei Sonnenschein mit gutem Andrang

Verein ZaHN informierte in der Hildener Fußgängerzone

In der über tausendjährigen Stadt an der Litter hatten am 22. September 2013 die im Netzwerk ZaHN e. V. (Zahnärzte im Hildener Netzwerk) organisierten Hildener Zahnärzte einen Infostand zum Thema Zahngesundheit veranstaltet. Der Tag der Zahngesundheit wird bundesweit dazu genutzt, um insbesondere Kinder, aber auch Erwachsene darauf hinzuweisen, wie wichtig die regelmäßige und richtige Zahnpflege ist.

Von 10 Uhr bis 14 Uhr nahmen am Samstag vor dem bundesweit auf den 25. September terminierten Tag der Zahngesundheit an der Hildener Informationsveranstaltung in zwei Schichten die folgenden Zahnärzte teil: Dr. Hans Parloh, Dr. Steffen Birkenkamp, Dr. Mariele Schulte-Uhlenbrock, Dr. Gerhard Hülshorst, Dr. Klaus Hesse, Dr. Martin Hesse, Dr. Christoph Kunze, Dr. Gabriele Ulmer, Dr. Kristiane van Keuck und Dr. Wolfgang Heck.

Bei glücklicherweise recht schönem und sonnigem Wetter



Fotos: Heck

nahmen zahlreiche Hildener die Gelegenheit war, sich am Stand im historischen Stadtkern vor dem Hildener Rathauscenter in der Fußgängerzone über Zahnprophylaxe zu informieren und Präsente in Form von zum Beispiel Zahnbürsten, Infomaterial, T-Shirts oder

bedruckten Tragetaschen zu ergattern. Gern beantwortete der eine oder andere auch vorher eine Quizfrage, nachdem er das Glücksrad gedreht hatte.

Und nachdem noch der Hildener Wochenanzeiger Fotos zur Veröffentlichung geschossen hatte, stand für die Zahnärztinnen und Zahnärzte der Kompetenz- und Qualitätsinitiative ZaHN fest: Unser Einsatz hat sich gelohnt!

Dr. Wolfgang Heck





# Schneewittchen und die Zahnputzzwerge

IZN und Verein für Jugendzahnpflege im Kreis Kleve

Schloss Moyland ist ein Wasserschloss bei Bedburg-Hau im Kreis Kleve, das zu den wichtigsten neugotischen Bauten in Nordrhein-Westfalen zählt. Heute beherbergt Schloss Moyland als Museum die umfangreiche Sammlung moderner Kunst der Gebrüder van der Grinten mit dem weltweit größten Bestand der Werke von Joseph Beuys und ist ein beliebtes Ausflugsziel am Niederrhein. Am 18. September 2013 fand die Veranstaltung zum diesjährigen Tag der Zahngesundheit dort statt.

Seit Jahren veranstaltet der Verein für Jugendzahnpflege im Kreis Kleve e.V. jeweils im September einen Tag der Zahngesundheit, diesmal schon zum zweiten Mal mit tatkräftiger und finanzieller Unterstützung der Interessengemeinschaft der Zahnärzte Linker Niederrhein e.V. (IZN). Gemeinsam gingen sie das Problem



Dr. Frank Jakobi, Dr. Nicole Hilgers und Dr. Helmut Koenen

Karies bei Kindern unter dem Motto des Märchens „Schneewittchen und die Zahnputzzwerge“ an.

Mittelpunkt und gemeinsames Ziel dieser Aktion war die „märchenhafte“ Kulisse von Schloss Moyland, wobei die Verwaltung großzügig den 350 geladenen Kinder-

gartenkindern nebst 80 Eltern und Erzieherinnen kostenlosen Eintritt gewährte.

Mit viel Eifer wurden von den zahnmedizinischen Fachangestellten des Gesundheitsamtes und der niedergelassenen Zahnärzte die Zähne angefärbt und mittels fluoreszierender Farbe bei der Plaquekontrolle im Kariestunnel überprüft, an welchen Stellen sie noch gründlicher geputzt werden müssen. Das geschah dann anschließend gemeinsam am großen Zahnputzbrunnen.

Dicht umlagert war ein langer Tisch, an dem Baumwolltaschen von den Kindern farblich verschönert werden konnten. Sieben Sportstationen luden auch zum sportlichen Gruppen-Zweikampf ein. Und zum Abschluss hinterließen die kleinen Besucher ihren Fingerabdruck mit Zipfelmütze auf einer Leinwand. Der Uedemer Bauernmarkt Lindchen hatte an diesem Aktionstag für jeden Teilnehmer einen knackigen roten Apfel als Zwischenmahlzeit gespendet und am Ende





Im geheimnisvollen Zelt der Märchenerzählerin gab es viel zu erkunden.



„Zahnputzwerke“ beim Bemalen der Stofftaschen



Alis Zahnwerkstatt: Kinder legten Füllungen aus Knete (rechts Dr. Frank Jakobi).

des Tages waren tatsächlich alle Äpfel verschwunden!

Dr. Nicole Hilgers, Dr. Frank Jakobi, Dr. Helmut Koenen, Dr. Friedhelm Biermann und ZA Marc Besser von der IZN waren begeistert von der Resonanz auf diesen Aktionstag, an dem sich die IZN zum zweiten Mal beteiligt, dafür Geldmittel zur

Verfügung gestellt und eigene T-Shirts und Stofftaschen kreiert hatte.

Für die begleitenden Erzieherinnen und Lehrerinnen gab es von Frau Dr. Vollmer, Gesundheitsamt Kleve, eine Aufklärung zu den bereitgestellten Zahnrettungsboxen und deren Handhabung, oft lebensrettend für einen herausgeschlagenen Zahn. Auch Dr. Martina Scherbaum, Leiterin des Gesundheitsamtes des Kreises Kleve, freute sich über den Besucherandrang und die Möglichkeit, Kinder früh mit der richtigen Zahnpflege vertraut zu machen.

Ein besonderer Dank geht an Angela Jaron vom Verein Jugendzahnpflege, die sich für den hohen Organisationsgrad dieser Veranstaltung verantwortlich zeichnete und unermüdlich als einer der „Zahnputzwerke“ den ganzen Tag zur Verfügung stand.

Ein Resümee konnte schon bei den Aufräumarbeiten von

allen Beteiligten nach dieser gelungenen Aktion gezogen werden: Den Tag der Zahngesundheit, der im nächsten Jahr im südlichen Teil der Kreises Kleve – Altkreis Geldern – stattfinden wird, zu toppen, wird gar nicht so einfach!

*Dr. Friedhelm Biermann*





## Dr. Pipo mit der „kranken Schwester“

Solinger Stadtdienst Gesundheit

Zum Tag der Zahngesundheit hatte sich der Solinger Stadtdienst Gesundheit am 25. September 2013 unter der Leitung von Martina Schubert wieder etwas ganz Besonderes ausgedacht: 400 Solinger Vorschulkinder wurden in den Kammersaal des Stadttheaters eingeladen zu einer Prophylaxesitzung der etwas anderen Art.

Die Potsdamer Clowns Pipo und Pipolina wussten mit ihrem Programm „Dr. Pipo und die kranke Schwester“ die Kinder für 45 Minuten ganz in ihren Bann zu ziehen, indem sie auf anschauliche Weise und ohne erhobenen Zeigefinger das Thema Zahngesundheit und Zahnarztbesuch kindgerecht und sehr lustig aufbereiteten.

Während Pipolina den Kindern mittels Riesenzahnbürste und überdimensionalem Gebiss erklärte, worauf es beim richtigen Zähneputzen ankommt, suchte Dr. Pipo im Hintergrund schon seine Requisiten zusammen für eine wahrhaft denkwürdige zahnärztliche Behandlungssitzung.

Als Patient stellte sich ein mutiger Sechsjähriger aus dem Publikum zur Verfügung, der mittels Hut, Perücke und riesiger Brille in „Frau Müller“ verwandelt wurde, an der Dr. Pipo neuartige Behandlungsansätze mit Gummihammer und Akkuschauber ausprobieren wollte, immer lautstark und emsig korrigiert vom fachkundigen fünf- bis sechsjährigen Publikum, das sehr wohl wusste, was der Zahnarzt so tut – und was eben nicht.

Letzte Unklarheiten bezüglich Karies und auch unangenehmen Themen wie z. B. Anästhesie („Die Spritze beim Zahnarzt ist dein Freund und tut nur ein gaanz klitzekleines Bisschen weh.“) wurden von der „kranken Schwester“ Pipolina beseitigt, stets unter Zuhilfenahme des Auditoriums, welches auf diese Art und Weise sein oft erstaunliches Wissen anbrin-

gen konnte. Fazit: Viel gelacht und viel gelernt.

Anschließend gab es im Foyer die Zuckerausstellung zu bestaunen, in der der Zuckergehalt beliebter Lebensmittel durch die entsprechende Anzahl an Zuckerkwürfeln dargestellt wurde. Ferner wurde der von der KITA Lummerland und der Solinger Künstlerin Heike Leichsenring gestaltete Zahnbürstenbaum bewundert. Das Original Exemplar wächst in Afrika und Indien. Seine faserigen Zweige werden dort traditionell zur Zahnpflege verwendet. Zum Abschluss gab es noch ein zahngesundes Frühstück für alle und natürlich die allseits beliebten Dr. Zahntiger-T-Shirts.

Am Tag zuvor hatte die KITA Lummerland als diesjähriger Partner des Stadtdienst Gesundheit bereits den Wuppertaler Zoo besucht, wo die Kinder viel über die Zähne der Tiere gelernt hatten.

ZÄ Sandra Konrad



Foto: Pipo & Pipolina



## Die Sonnenkinder in der Schule

Tag der Zahngesundheit in Wesel-Büderich für Kindergarten- und Schulkinder

*Es hat ja mittlerweile schon Tradition, zum Tag der Zahngesundheit den Kindergarten St. Marien in Wesel-Büderich zu besuchen. Doch in diesem Jahr war es einmal anders. Hieß das Motto doch: Zähneputzen macht Schule!*

Also beging man den Tag gemäß dem Motto in der Schule und hat die knapp 130 Schülerinnen und Schüler gleich mit eingebunden. So warteten auf alle 200 Kinder an diesem Morgen der Kariestunnel und passende Zahnputzbrunnen – aufgebaut in der Gemeinschafts-Grundschule Büderich.

Gruppenweise wurde den Kindern das Zähneputzen am Putzbrunnen erläutert und demonstriert. Dann putzte jeder eigenständig seine Zähne, spülte um und bekam seine „Beißerchen“ mit dem fluoreszierenden Plaque-Relevator eingepinselt. Ganz gespannt gingen die Kinder dann in den Kariestunnel. Die Aufregung war schon recht groß. Alle waren neugierig, wie es in diesem Tunnel wohl aus-



Schülerinnen und Schüler der Klasse 2a am Putzbrunnen

sehen mag. Konnte man doch zunächst hinter den blauen Vorhängen gar nichts erkennen.

Die Überraschung war dann aber riesig. Zu allererst leuchteten die weißen Zahn-

tiger-T-Shirts, die jedes Kind bekommen hatte, im Schwarzlicht hell auf. Dann gingen die Kids näher an die großen Spiegel heran und suchten nach schlecht geputzten Stellen auf ihren Zähnen, die hellgelb aufleuchten sollten. Zum Glück

Fotos: Krüßmann





Gruppenweise wurde den Kindern das Zähneputzen am Putzbrunnen erläutert und demonstriert. Dann putzte jeder eigenständig seine Zähne, spülte um und bekam seine „Beißerchen“ mit dem fluoreszierenden Plaque-Relevator eingepinselt.

gab es aber nicht viele leuchtende Stellen. Kommen wir doch schon seit vier Jahren in Folge regelmäßig in den Kindergarten und geben Tipps und Tricks auf den Weg zur optimalen Mundhygiene. Der Erfolg konnte sich sehen lassen, hatten doch fast alle das Putzen gut umgesetzt.

Zwischendurch kam der Schulleiter der GGS Büderich Karl-Wilhelm Schweden zu seinen kleinen Akteuren und war von der Aktion sehr angetan. Die „gute Seele“ der Grundschule Silke Wambach, versorgte die Helferinnen stets mit frischem Kaffee.

Rundum war es einmal wieder ein gelungener Tag, der es einem schwer macht,

dies im nächsten Jahr noch toppen zu können. Ganz lieben Dank an mein Praxisteam für die fantastische Unterstützung.

*Dr. Ulrich Krüßmann*



Verena Kardel mit leuchtendem Haarreifen und ihre Klassenkameraden im Kariestunnel



Die Ruhe vor dem „Sturm“

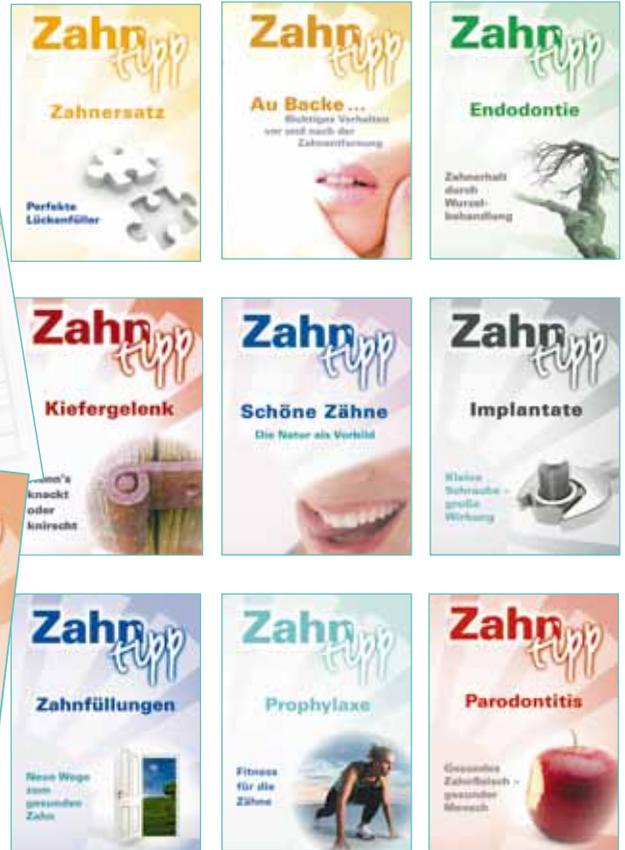
# Angebote der KZV Nordrhein

## Zahnärztlicher Kinderpass

### Zahntipp

- ① Fitnesstraining für Ihre Zähne: Prophylaxe und optimale Zahnpflege
- ② Perfekte Lückenfüller: Zahnersatz
- ③ Zahnfüllungen: Neue Wege zum gesunden Zahn
- ④ Schöne Zähne: Die Natur als Vorbild
- ⑤ Kleine Schraube – große Wirkung: Implantate
- ⑥ Gesundes Zahnfleisch – gesunder Mensch: Parodontitis
- ⑦ Au Backe: Richtiges Verhalten vor und nach der Zahntfernung
- ⑧ Zahnerhaltung durch Wurzelfüllung: Endodontie
- ⑨ Wenn's knackt und knirscht: Kiefergelenk
- ⑩ Gut aufgestellt: Kieferorthopädie

Die Broschüren werden von der KZV Nordrhein zum Selbstkostenpreis von 27 Cent pro Stück zzgl. einer Versandkostenpauschale von 3,50 Euro abgegeben.



Öffentlichkeitsarbeit  
Fax 02 11/96 84-332



Hiermit bestelle ich gegen Verrechnung mit meinem KZV-Konto (je Broschüre 0,27 Euro, zzgl. 3,50 Euro Versandpauschale, Mindestmenge je Ausgabe: 20 Stück; aus technischen Gründen bitte nur 10er-Staffelungen!)

Praxis: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

Abrechnungs-Nr.: \_\_\_\_\_

Telefon (für Rückfragen): \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_

**Zahnärztlicher Kinderpass**  Stück

### Zahntipp

- |                    |                      |       |
|--------------------|----------------------|-------|
| ① Prophylaxe       | <input type="text"/> | Stück |
| ② Zahnersatz       | <input type="text"/> | Stück |
| ③ Zahnfüllungen    | <input type="text"/> | Stück |
| ④ Schöne Zähne     | <input type="text"/> | Stück |
| ⑤ Implantate       | <input type="text"/> | Stück |
| ⑥ Parodontitis     | <input type="text"/> | Stück |
| ⑦ Zahntfernung     | <input type="text"/> | Stück |
| ⑧ Endodontie       | <input type="text"/> | Stück |
| ⑨ Kiefergelenk     | <input type="text"/> | Stück |
| ⑩ Kieferorthopädie | <input type="text"/> | Stück |

Unterschrift/Stempel

# KAI feiert 25. Geburtstag

Interview mit Dr. Erika Reihlen, langjährige Vorsitzende der LAG Berlin

1988 wurde ein „Kind“ geboren, das bis heute und auch in Zukunft eine gewichtige und zudem sympathische Rolle bei der Mundhygiene-Unterweisung der Kinder und darüber hinaus spielt: KAI. In diesem Herbst ist KAI 25 Jahre alt geworden. Die Landesarbeitsgemeinschaft Berlin zur Verhütung von Zahnerkrankungen (LAG) führte deshalb ein Interview mit der „Geburtsheiferin“ von KAI. Dass aus der spontanen Bemerkung eines Kindes eine große, anhaltende und nachhaltige Bewegung wurde, ist insbesondere Dr. Erika Reihlen zu verdanken. Die langjährige Vorsitzende der LAG Berlin ist in den letzten Jahren für ihr herausragendes Engagement von vielen Seiten geehrt und ausgezeichnet worden, nicht zuletzt im Jahr 2008 seitens der LAG selbst aus Anlass ihres Ausscheidens als Vorsitzende aus dem Vorstand. Der Arbeit der LAG ist sie nach wie vor eng verbunden.

■ *Frau Dr. Reihlen, können Sie sich noch an den Moment erinnern, als KAI geboren wurde?*

**Reihlen:** Nicht nur ein Moment ist mir in Erinnerung, es sind mehrere. Sommer 1988: Angemeldet in einer Schule – es war in einer 4. Klasse der Henri Dunant-Grundschule in Berlin-Steglitz – bin ich zur zahnärztlichen Vorsorge-Untersuchung mit vorausgehender Prophylaxe-Unterweisung. Die Kinder begrüßen mich, die meisten erkennen mich vom Vorjahr wieder. Zähneputzen ist sofort Thema: „Wisst ihr noch, wie’s geht?“ Ich schreibe drei Wörter – untereinander geordnet – an die Tafel: Kauflächen, Außenflächen, Innenflächen.



Dr. Erika Reihlen hat KAI in die Zahnmedizin gebracht.

Foto: LAG Berlin

Wir lesen und sprechen die drei Wörter gemeinsam – plötzlich meldet sich ein Junge:

„Kauflächen, Außenflächen, Innenflächen – das ist ja KAI!“

Pfiffige Idee, dachte ich spontan. Was daraus wurde, konnte ich in dem Moment nicht ahnen – und leider habe ich den Jungen nicht nach seinem Namen gefragt!

# KAI



Abb.: LAG Berlin

■ *In welcher Funktion waren Sie damals in der Schule bzw. in der KITA?*

**Reihlen:** Ich war als Jugendzahnärztin im Öffentlichen Gesundheitsdienst tätig. Zu diesem Aufgabengebiet gehören zahnärztliche Untersuchungen für Kindergarten- und Schulkinder, Unterweisungen und Übungen in der zahnmedizinischen Prophylaxe und damals auch zahnärztliche Kinderbehandlungen in besonderen Fällen.

■ *Gab es da schon eine Verbindung zur Landesarbeitsgemeinschaft?*

**Reihlen:** Meine Verbindungen zur LAG – damals lag sie in den Geburtswehen! – bestehen seit Anfang der 1980er-Jahre. Das ist die Zeit, als bundesweit in der Gesundheitsministerkonferenz (GMK) und danach landesweit in Krankenkassen- und Gesundheitsverwaltungen die ersten Überlegungen und Forderungen zur Förderung der Zahngesundheit bei Kindern und Jugendlichen auf der Tagesordnung standen.

Die LAG in heutiger Struktur gemäß gesetzlicher Grundlage des § 21 Sozialgesetzbuch V gab es damals noch nicht. Sie entstand erst 1990. Ihre Vorgängerorganisation von 1984, gleichermaßen LAG genannt, wurde aufgelöst. Der LAG-Vorsitz lag lange Jahre beim Präsidenten der Zahnärztekammer. Ich selber wurde zur stellvertretenden Vorsitzenden gewählt, Vorsitzende wurde ich erst 1999.

■ *Wie konnte KAI so populär werden? Ganz ohne Internet und große Werbekampagnen?*

**Reihlen:** KAI ist genau in die Zeit hinein geboren worden, die „seine“ Zeit war, die Zeit der Profilgewinnung zahnmedizinischer Gruppen- und Individualprophylaxe in Deutschland. KAI und die Pfliffigkeit seines zehnjährigen Entdeckers haben Kinder und große Leute überzeugt und begeistert. Natürlich habe ich als Geburtshelferin von KAI zu seiner Bekanntwerdung beigetragen, durch Gespräche mit Kindern, Eltern, Erzieher/innen, Lehrer/innen, Prophylaxe-Helferinnen, durch Beteiligung an Fortbildungen dieser Berufsgruppen, durch Veröffentlichung zahnmedizinischer und pädagogischer Fachartikel. Auch die Mitarbeiter der LAG Berlin haben sowohl in ihrer täglichen Arbeit als auch dort, wo sie sich an bundesweiten Fortbildungen beteiligten, KAI bekannt gemacht.

KAI findet sich heute nicht nur in Veröffentlichungen von zahnärztlichen Standesorganisationen und Krankenkassen. Bis in die Apotheken-Umschau hat KAI es im letzten Jahr gebracht. In etlichen Kinderbilderbüchern mit dem Zahnputzthema hat KAI heute seinen Platz und vor allem: Die bundesweit eingesetzten gesundheitspädagogischen Lehr- und Lernmaterialien für Kindergarten und Schule – herausgegeben vom Verein für Zahnhygiene in Darmstadt – arbeiten nicht mehr ohne KAI!

■ *Kennt man KAI auch im deutschsprachigen Ausland?*

**Reihlen:** Konkret antworten kann ich nur für die Schweiz, denn die „Dreiflächenmethode Kauflächen – Außenflächen – Innenflächen“ habe ich bei Fortbildungen in der Schweiz kennengelernt, nur hatte sie bis 1988 keinen Namen. Aber einige Zeit nach der Geburt von KAI erhielt ich einen Brief von Prof. Dr. Thomas Marthaler, einem um die zahnmedizinische Prophylaxe hochverdienten Hochschullehrer in Zürich, der hocheifrig seine Absicht kundtat, KAI adoptieren zu wollen.

■ *Was macht KAI so besonders – dass diese Formel so sympathisch einfach, durch einen Namen vertraut und für Kinder leicht verständlich ist und ihnen hilft, selbst an die Zahnpflege zu denken?*

**Reihlen:** KAI – ein kurzer, konkreter, allen bekannter Name für eine von Groß und Klein ernst genommene, jeden Tag von neuem und mehrmals auszuübende Tätigkeit – dieser Name schafft Kommunikation zwischen Erwachsenen und Kindern und die Wertschätzung gesundheitlicher Vorsorge durch die Kinder selbst.

■ *Gilt KAI auch noch in Zeiten der modernen elektrischen, schallaktiven und sonstigen Zahnbürsten?*

**Reihlen:** Ja, ernst genommene Systematik im Kopf hilft in jedem Fall, alle Zahnflächen zu säubern und das elektrische Instrument nicht nur einfach rotieren zu lassen.

■ *Die Kinder, die schon morgen oder übermorgen ein LAG-Team in KiTa oder Schule treffen – putzen sie heute immer noch nach der KAI-Methode?*

**Reihlen:** Ja selbstverständlich! Es gibt keine überzeugendere Methode! Machen Sie die Probe, wenn Sie Kinder in Berlin oder aus anderen Bundesländern treffen.

Vor einigen Jahren, 2006, kam sogar der Vorschlag aus Hessen, nachdem die KAI-Methode für Kinder und Jugendliche nun „ein alter Hut“ sei, seien jetzt die Erwachsenen an der Reihe: KAI – die Zahnpflege-methode für alle Altersgruppen!

■ *Die Frage zum Tag der Zahngesundheit: Sollen Kinder in der Schule Zähne putzen können?*

**Reihlen:** Ja, Kinder sollten in der Schule Zähne putzen können, vor allem, wenn sie in der Schule Mittagessen bekommen. Und: Kinder sollten frühzeitig wissen, dass Zähneputzen ihre Zähne nicht nur sauber, sondern dass das Fluorid in der Zahnpasta ihre Zähne auch stark macht. Ich habe immer wieder einzelne Schulen erlebt, z.B. auch Einrichtungen und Bildungsstätten für Menschen mit Behinderungen, in denen Kinder ihre Zähne putzen konnten und geputzt haben.

– Anzeige –

 <p><b>DR. SCHMITZ &amp; PARTNER</b> FACHANWÄLTE FÜR MEDIZINRECHT</p>	 <p><b>Prof. Dr. Udo Schmitz, MBL</b> Fachanwalt für Medizinrecht</p>	 <p><b>Ronald Oerter, LL.M. oec.</b> Fachanwalt für Medizinrecht</p>	 <p><b>Dr. Christopher F. Büll</b> Fachanwalt für Medizinrecht</p>
<p><b>www.medizinrechtsberater.de</b>      <b>UNSER LEISTUNGSSPEKTRUM:</b></p>			
<p>Josef-Lammerting-Allee 25 · 50933 Köln Telefon: 0221/16 80 20 0 Telefax: 0221/16 80 20 20 E-Mail: info@dr-schmitz.de</p>		<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Praxiskaufverträge</li> <li>■ Gemeinschaftspraxisverträge</li> <li>■ Praxismgemeinschaftsverträge</li> <li>■ Überörtliche Kooperationen</li> <li>■ Medizinische Versorgungszentren</li> <li>■ Prüfverfahren und Regresse</li> <li>■ Vergütungsrecht (BEMA/GOZ)</li> <li>■ Berufs- und Weiterbildungsrecht</li> <li>■ Arztstrafrecht</li> <li>■ Arzthaftungsrecht</li> </ul>	

# „Gemeinsam stark“ – ein deutliches Signal für Inklusion

Auftaktpressekonferenz zu Special Olympics Düsseldorf 2014

Vom 19. bis 23. Mai 2014 finden in der Sportstadt Düsseldorf die nationalen Sommerspiele der Special Olympics für Menschen mit geistiger Behinderung statt. Zu diesem Großereignis werden rund 4500 Athletinnen und Athleten erwartet, die in 18 Sportarten Spannung und Vielfalt in die Wettkämpfe und vor allem riesige Emotionen in die verschiedenen Sportstätten bringen werden. Die Auftaktpressekonferenz unter aktiver Beteiligung mehrerer Sportlerinnen und Sportler am 17. September 2013 im Deutschen Tischtenniszentrum in Düsseldorf fand in den örtlichen Medien großes Interesse.



Gemeinsam mit dem Moderator der Auftaktpressekonferenz André Scheidt (l.), Stadionsprecher von Fortuna Düsseldorf, interviewten Athleten die prominenten Gäste wie Timo Boll.

Stolz präsentierten 23 Athletinnen und Athleten ihre Sportgeräte wie Rollerskater, Tischtennisschläger, Fußbälle und Basketballbälle, um die verschiedenen Sportarten, in denen sich bei den nationalen Sommerspielen der Special Olympics eine Woche lang im Mai kommenden Jahres in Düsseldorf messen werden.

Special Olympics ist die weltweit größte Sportbewegung für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung, vom Internationalen Olympischen Komitee (IOC) offiziell anerkannt und berechtigt, den Titel „Olympics“ weltweit zu führen. Gegründet wurde sie 1968 in den USA von Eunice Kennedy-Shriver, einer Schwester von John F. Kennedy. Heute ist Special Olympics mit nahezu vier Millionen Athletinnen und Athleten in 170 Ländern vertreten. Special Olympics ist mehr als Sport und versteht sich als Alltagsbewegung mit einem ganzheitlichen Angebot. Das Ziel von Special Olympics ist es, Menschen mit geistiger Behinderung durch den Sport zu mehr Anerkennung, Selbstbewusstsein und letztlich zu mehr Teilhabe an der Gesellschaft zu verhelfen.

Die Gastgeberstadt Düsseldorf wurde bei der Auftaktpressekonferenz am 17. September 2013 vertreten durch ihren Oberbürgermeister Dirk Elbers, den Sport-

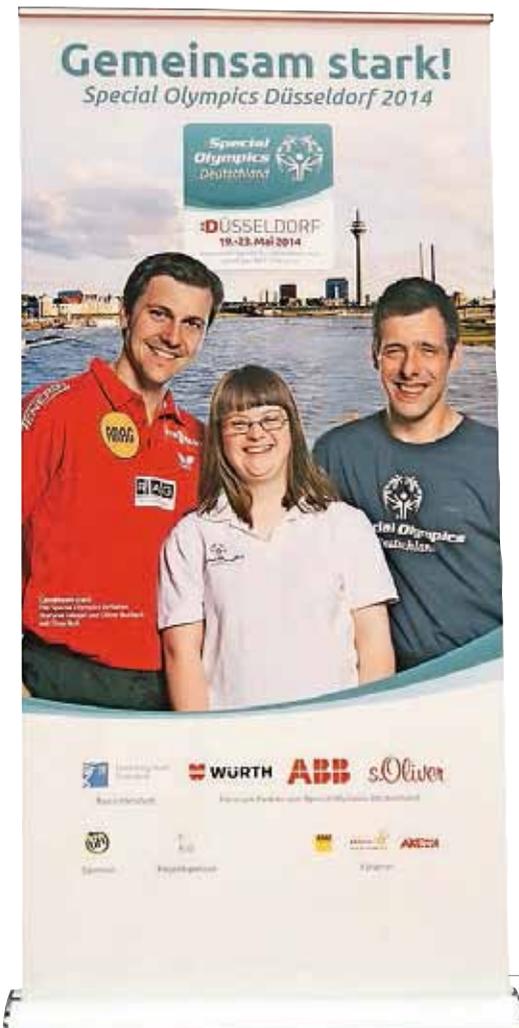
dezernenten Burkhard Hintzsche und den Präsidenten des Stadtsportbunds Peter Schwabe. Weitere Repräsentanten waren u. a. seitens Special Olympics Deutschland (SOD) der Präsident Gernot Mittler und der Vizepräsident des Organisationskomitees Detlef Parr.

## 14 000 Athleten und Gäste erwartet

Unter dem Motto „Gemeinsam stark“ werben ab sofort auf Veranstaltungsplakaten, Flyern und der Internetseite <http://specialolympics.de/duesseldorf2014/> der Düsseldorfer Tischtennis-Profi und mehrfache Europameister Timo Boll und die Special Olympics Athleten Stefanie Wiegel (Roller-Skating) und Oliver Burbach (Tischtennis) als „Gesichter der Spiele“ für das sportliche Großereignis. Die Special Olympics Düsseldorf 2014, veranstaltet von SOD in Kooperation mit der Landeshauptstadt Düsseldorf, stehen seit Januar 2013 unter der Schirmherrschaft von Daniela Schadt, der Lebensgefährtin von Bundespräsident Joachim Gauck.

„Wir haben mit Düsseldorf als Ausrichterstadt für die Nationalen Spiele 2014 die richtige Entscheidung getroffen und sind mit großer Sympathie und offenen Armen aufge-

Die Gesichter der Spiele: Tischtennis-Profi Timo Boll und die Athleten Stefanie Wiegel (Roller-Skating) und Oliver Burbach (Tischtennis)





Fotos: Paporny

Stellvertretend für die rund 4 500 erwarteten Aktiven in 18 Sportarten präsentierten 23 Athletinnen und Athleten stolz ihre Sportgeräte.

nommen worden“, freut sich Gernot Mittler, Präsident von SOD. „Gemeinsam stark‘ – das ist in Leichter Sprache zusammengefasst, was man unter Inklusion versteht: Jeder soll mit seinen Stärken und Schwächen dabei sein, keiner draußen stehen, alle mittendrin sein. Das ist der gemeinsame Nenner, das soll unsere Veranstaltung prägen. Nicht nur das: Wir wollen mit diesen Spielen einen starken Impuls in die Gesellschaft geben!“, so der Präsident weiter. SOD versteht sich gemeinhin als Inklusionsbewegung.

Erwartet werden im Mai nächsten Jahres mehr als 4 500 Athletinnen und Athleten, die in 18 Sportarten an den Start gehen. Mit etwa 1 700 Trainern und Betreuern,

rund 2 000 freiwilligen Helfern, 1 500 Familienangehörigen sowie Tagesteilnehmern und Gästen erreicht die Veranstaltung eine Dimension von zirka 14 000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern.

Am Abend des 19. Mai 2014 findet im ISS Dome die feierliche Eröffnung der Spiele statt, die Abschlussveranstaltung am 23. Mai in der Mitsubishi Electric Halle. Die Sportstätten sind auf zwölf Standorte in Düsseldorf verteilt, die Schwimmwettbewerbe werden im Schwimmsportleistungszentrum „Heinz-Hoffmann-Bad“ in Wuppertal ausgetragen. Das Veranstaltungszentrum mit Olympic Town befindet sich im Arena Sportpark, dort werden auch die

Sportarten Fußball, Tischtennis, Kraftdreikampf, Tennis, Radfahren und Beachvolleyball sowie das Wettbewerbsfreie Angebot für Menschen mit und ohne Behinderung, Sportler, Familienangehörige oder Besucher ausgetragen.

### Healthy Athletes-Begleitprogramm

Ergänzt werden die sportlichen Wettkämpfe durch das Wettbewerbsfreie Familienprogramm, die Athletendisco sowie vielfältige Angebote in Olympic Town wie das Gesundheitsprogramm Healthy Athletes®. Angeboten werden den Athletinnen und Athleten kostenlose Kontrolluntersuchungen in folgenden Bereichen:



- Fit Feet – Fußdiagnostik
- FUNfitness – physiologisches Bewegungsverhalten
- Health Promotion – Beratung für Ernährung, Rauchen und Sonnenschutz
- Healthy Hearing – Untersuchungen des Hörvermögens
- MedFest® – Sportuntersuchungen und allgemeine Kontrolluntersuchungen
- Special Olympics-Lions Club International Opening Eyes® – Untersuchungen der Sehkraft
- Special Smiles® – zahnärztliche Untersuchungen und Anleitung zur Zahnpflege

Für das Healthy Athletes Programm werden Ärzte, Zahnärzte, Studenten und (zahn-)medizinisches Fachpersonal eingesetzt, die sich ehrenamtlich und natürlich unent-

geltlich für die Gesundheit der Sportlerinnen und Sportler einsetzen.

Die Präsidentin des Organisationskomitees und SOD-Vizepräsidentin Brigitte Lehnert sagte: „Die Special Olympics Athletinnen und Athleten mit ihrer Lebensfreude und Fröhlichkeit werden hier in Düsseldorf mit besonderer Herzlichkeit aufgenommen, da bin ich ganz sicher. Gemeinsam wollen wir dazu beitragen, dass die begonnene Veränderung in der Wahrnehmung von Menschen mit geistiger Behinderung sich fortsetzt und in den Alltag ausstrahlt.“

SOD/Susanne Paprotny

### Special Olympics Deutschland e.V. (SOD)

Zu Special Olympics Deutschland e.V. (SOD), gegründet 1991, gehören heute mehr als 40 000 Athletinnen und Athleten in allen Bundesländern, die in mehr als 900 Mitgliedsorganisationen regelmäßig trainieren und in 14 Landesverbänden organisiert sind. SOD gehört seit 2007 als Verband mit besonderen Aufgaben dem Deutschen Olympischen Sportbund an.



## Helfer für die Special Smiles

Ehrenamtliche Teams für das Mundgesundheitscreening der Athleten gesucht

Das Gesundheitsprogramm Healthy Athletes (s. oben) begleitet die Special Olympics 2014 in Düsseldorf. An vier Tagen, vom 20. bis 23. Mai 2014 findet in Olympic Town auf dem Gelände des Düsseldorfer Arena-Sportparks auch das Mundgesundheitscreening Special Smiles statt. Dabei werden die Athleten mithilfe eines Putzbrunnens und eines Kariestunnels über die richtige Zahnpflege informiert und anschließend die allgemeine Mundgesundheit der Teilnehmer überprüft. Sollte die Notwendigkeit einer weiteren zahnärztlichen oder kieferorthopädischen Betreuung bestehen, so kann dies dann den Athleten und/oder den Begleitpersonen mitgeteilt werden.

Organisiert von der Zahnärztekammer Nordrhein engagieren sich Zahnärztinnen und Zahnärzte aus der Region beim Special Smiles-Programm und unterstützen die Veranstalter durch ihre Hilfe zur Durchführung der Untersuchungen von bis zu 4 500 Sportlerinnen und Sportlern.



### Dazu brauchen wir Sie!

Zahnärztinnen, Zahnärzte und Zahnmedizinische Fachangestellte werden dringend benötigt, um ehrenamtlich die zahnärztlichen Untersuchungen durchzuführen, die Athleten am Putzbrunnen zu betreuen oder durch den Kariestunnel zu führen. Mit Ihrem Einsatz leisten Sie dabei auch einen Beitrag zur Wissenschaft: Mit speziellen Screeningbögen werden bei diesen und ähnlichen Veranstaltungen auf der ganzen Welt international vergleichbare Informationen über den Zahn- und Mundgesund-

heitszustand der Athletinnen und Athleten zusammengetragen.

Bisherige Studien haben gezeigt, dass Menschen mit Behinderung im Vergleich mit dem Bevölkerungsdurchschnitt in Deutschland eine wesentlich schlechtere Zahn- und Mundgesundheit haben und insbesondere die Zahn- und Mundhygiene erhebliche Mängel aufweisen. Das Special Smiles-Programm leistet einen wichtigen Beitrag, dies zu ändern! Den Teilnehmern wird die Wichtigkeit einer guten Zahn- und Mundhygiene verdeutlicht und sie werden dabei unterstützt, aktiv etwas für ihre Gesundheit zu tun.

Prävention ist wichtig – seien Sie ein Teil davon! Alle weiteren Informationen über den Ablauf der Veranstaltung und wie Sie teilnehmen können, erhalten Sie durch das Ressort Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der ZÄK Nordrhein, Susanne Paprotny, Tel. 0211/52605-22 oder [presse@zaek-nr.de](mailto:presse@zaek-nr.de).

SOD/Christina Fehrholz

# Zahnärzte-Stammtische

Nicht für alle Stammtische gibt es regelmäßige Termine, bitte beim jeweiligen Ansprechpartner nachfragen!

## Bezirks-/Verwaltungsstelle Aachen

**Düren:** Fortbildungsstammtisch, 0 24 21/5 10 03 (Dr. Zywozok)

**Jülich:** erster Montag im Monat, 19.30 Uhr, Hotel am Hexenturm, Große Rurstr. 94, 0 24 61/5 77 52 (ZA Schmitz)

## Bezirks-/Verwaltungsstelle Düsseldorf

**Düsseldorf:** Oberkassel, zweiter Dienstag im ungeraden Monat, Veranstaltungsort bitte erfragen unter 02 11 / 55 28 79 (Dr. Fleiter)

**Erkrath, Haan, Mettmann, Wülfrath:** ZaN – Zahnärzte am Neandertal e. V. zweiter Dienstag im geraden Monat, 20.00 Uhr, Restaurant „Stadtwaldhaus“, Böttinger Weg 10, Mettmann, 0 21 04/3 30 33, info@drschminke.de (Dr. Schminke)

## Bezirks-/Verwaltungsstelle Duisburg

**Duisburg:** ZID-Stammtisch, zweiter Montag im Quartal, Duisburger Yachtclub DMYC, Strohweg 4

**Mülheim:** zweiter Montag im Monat, 20.00 Uhr, Im Wasserbahnhof in Mülheim an der Ruhr

**Oberhausen:** erster Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr, „Haus Union“, Schenkendorfstr. 13 (gegenüber Arbeitsamt)

## Bezirks-/Verwaltungsstelle Essen

**Essen-Bredene:** erster Dienstag im Monat, 19.00 Uhr, Restaurant Islacke, Rüttenscheider Str. 286, 02 01/78 68 15 (ZÄ Heker-Stenkhoff)

## Bezirks-/Verwaltungsstelle Köln

**Bonn:**

- Godesberger Stammtisch, 02 28/35 53 15 (Dr. Engels)
- Beueler Stammtisch, 02 28/43 04 89 (Dr. Bodens)
- Bonner Südstadt-Stammtisch, 02 28/23 07 02 (ZA Klausmann)

**Euskirchen:**

- Zahnärztereine Euskirchen e. V., Treffpunkt Bad Münstereifel 0 22 53 / 9 50 30 (ZA Hadjian)

**Köln:**

- Stammtisch Höhenberg, nach Absprache dienstags, 19.00 Uhr, Gut Wistorfs, Olpener Str. 845, Köln, 02 21 / 85 08 18 (Dr. Dr. May)

- Zahnärztliche Initiative Köln-Nord, 02 21/5 99 21 10 (Dr. Langhans)
- ZIKÖ – Zahnärztl. Initiative Köln (rechtsrheinisch), 02 21 / 63 42 43, nc-hafelsdr@netcologne.de (Dr. Hafels)
- Zahnärztliche Initiative Köln West, 02 21/9 55 31 11, dr@zahn.com (ZA Danne-Rasche)

**Oberbergischer Kreis**

**Gummersbach:** letzter Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr, Holsteiner Fährhaus, Hohensteinstr. 7, 0 22 61/6 54 02 (Dr. Sievers)

**Pulheim:** ZIP – Zahnärztliche Initiative Pulheim, 0 22 38/22 40, Dres.roellinger@netcologne.de (Dr. Röllinger)

**Rheinisch-Bergischer Kreis**

**Leverkusen:**

- Schlebuscher Zahnärzte-Treff, 02 14/5 00 69 35 (Dr. Wengel)
- Quettinger Stammtisch, 0 21 71/5 26 98 (ZA Kröning)

**Bensberg und Refrath:** 0 22 04/96 19 69 (Dr. Holzer)

**Bergisch-Gladbach:**

- 0 22 02/3 21 87 (Dr. Pfeiffer)
- AG Zahnheilkunde Bergisch-Gladbach, 0 22 02/3 26 28 (ZA Schmitz)

**Overath und Rösath:** 0 22 05/63 65 (Dr. Reimann)

**Rhein-Sieg-Kreis**

- Treff für Kollegen aus Lohmar, Seelscheid, Much, Hennef, Neunkirchen, 0 22 47/17 29 (Dr. Schnickmann)
- Kollegentreff Niederkassel, 0 22 08/7 17 59 (Dr. Mauer)
- Bad Honnef: Stammtisch Siebengebirge, erster Dienstag im Monat, 20.00 Uhr, Hotel- u. Schulungszentrum Seminaris, Alexander-von-Humboldt-Str. 20, 0 22 24/91 90 80 (Dr. Hilger-Rometsch)

## Bezirks-/Verwaltungsstelle Krefeld

**Viersen, Schwalmatal, Niederkrüchten, Brüggen und Nettetal (ZIKV):** zweiter Montag jedes zweiten Monats (i.d.R. ungerade Monate), 19.30 Uhr, Restaurant „La Tavola“, Eligiusplatz 10, 02163/80305 (Dr. Fink)

## Bezirks-/Verwaltungsstelle Bergisch-Land

**Remscheid:** erster Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr, Restaurant Schützenhaus, Schützenplatz 1, abweichende Regelung an Feiertagen oder in den Schulferien, 02191/343729 (Dr. Kremer)

Aktuelle Termine der nordrheinischen Regionalinitiativen und Stammtische mit ggf. zusätzlichen Informationen sowie Hinweise auf weitere Veranstaltungen finden Sie unter [www.kzvnr.de/termine](http://www.kzvnr.de/termine)



# Patienteninformationen als Aufgabe der Selbstverwaltung

Koordinierungskonferenz der Öffentlichkeitsbeauftragten in Leipzig

Am 27. und 28. September 2013 trafen sich die Öffentlichkeitsbeauftragten der Länderkammern und KZVen in Leipzig zur traditionellen halbjährlichen Koordinierungskonferenz (KoKo), die im Herbst traditionell von der Bundeszahnärztekammer organisiert wird.

Diesmal standen bei der KoKo der Öffentlichkeitsarbeiter von BZÄK und KZBV, Länderkammern und KZVen die Praktiker im Mittelpunkt. Thema des Treffens war „Patienteninformationen – Aufgabe der zahnärztlichen Selbstverwaltung“. Schon bei seiner Begrüßung der Teilnehmer aus ganz Deutschland beleuchtete der Vizepräsident der gastgebenden Landes Zahnärztekammer Sachsen Dr. Thomas Breyer, warum die regelmäßigen Zusammenkünfte mehr als nur wünschenswert sind. Sie sind unerlässlich, weil Kammern und KZVen in der Öffentlichkeit nicht als einzelne Institutionen, sondern insgesamt als „die Zahnärzte“ wahrgenommen werden. Daher wäre es äußerst kontraproduktiv, wenn die körperschaftlichen Vertretungen der Zahnärzteschaft mit widersprüchlichen Informationen an die Öffentlichkeit gingen. Darum ist eine enge Koordination der Pressearbeit der verschiedenen



Auf dem Podium der KZBV-Vorsitzende Dr. Jürgen Fedderwitz, BZÄK-Vizepräsident Dr. Dietmar Oesterreich und die Moderatorin der Herbst-KoKo Jette Krämer, Leiterin der BZÄK-Abteilung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Fotos: Dohlius (2), Niedermeier

Institutionen notwendig. Darüber hinaus hat sich immer wieder gezeigt, dass sich durch die gute Zusammenarbeit manch unnötiger doppelter Aufwand vermeiden lässt; schließlich man muss das Rad nicht zweimal erfinden.

Als gleichwertige Aufgabe neben der internen Kommunikation (Information der Zahnärzte) sind Kammern und KZVen verpflichtet, die Patienten mit Informationen zu versorgen – eine Aufgabe, die beide Körperschaften gern wahrnehmen. Dabei kommen – mehr und mehr gleichwertig – hauptsächlich zwei Medien zum Einsatz:

Broschüren bzw. Patientenzeitschriften und das Internet. Beide Medien standen dann auch in Leipzig im Fokus der insgesamt fünf Vorträge fachkundiger Referenten. Das Spektrum reichte von eher abstrakten Überlegungen über Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement bis zu äußerst pragmatischen Tipps. Die nützlichen „zehn Regeln zum Erfolg“ wurden von Benjamin Minack mit aktuellen Beispielen aus dem Bereich der Medizin illustriert. Dem Geschäftsführer der „ressourcenmangel GmbH“ kam dabei zugute, dass seine Agentur im Augenblick für die Gestaltung und Durchführung der aktuel-



Die Referenten des ersten Veranstaltungstags: Dr. Klaus Koch (IQWiG) und Benjamin Minack (ressourcenmangel GmbH) mit Dr. Birgit Hiller (Krebsinformationsdienst des Deutschen Krebsforschungszentrums), die über „Zielgruppengerechte Gesundheitsinformation: Qualitätsmanagement in Print, Online und Sozialen Netzwerken am Beispiel Krebs“ referierte



Dr. Susanne Schorr, stellvertretende Vorsitzende des KZV-Öffentlichkeitsausschusses, und Dr. Ralf Hausweiler (l.), Vizepräsident und Pressereferent der ZÄK Nordrhein, nutzten die Pausen zu intensiven Gesprächen mit dem Pressereferenten der ZÄK Westfalen-Lippe Dr. Gordan Sistig.



Am Samstagvormittag widmeten sich Prof. Dr. Marie-Luise Dierks (Medizinische Hochschule Hannover) und Dr. Patricia Grünberg (Universität Leipzig) den „Anforderungen an verständliche und fundierte Patienteninformationen“ bzw. „Psychologischen Aspekten bei der Gestaltung von Patienteninformationen“.



In der Arbeitsgruppe, die sich mit der Öffentlichkeitsarbeit befasst, mit der das Versorgungskonzept für alte und behinderte Patienten begleitet werden soll, engagieren sich unter anderem Dr. Reiner Kern (KZBV), Dr. Uwe Neddermeyer (KZV Nordrhein) und Andrea Mader (LZÄK Baden-Württemberg).

len Kampagne der KBV verantwortlich ist, die insgesamt über fünf Jahre laufen soll.

Dr. Klaus Koch, Ressortleiter Gesundheitsinformation beim Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG), hatte zuvor Themen und Methoden erläutert, auf denen der Internetauftritt „Gesundheitsinformation.de“ des IQWiG beruht. Der Wissenschaftsjournalist musste sich wegen der Auswahl, besonders aber wegen der Inhalte der wenigen Informationen zur Zahnmedizin scharfe Kritik unter anderem von KZBV-Chef Dr. Jürgen Fedderwitz anhören. Anschließend führte Prof. Dr. Marie-Luise Dierks von der Medizinischen Hochschule Hannover – ihr Thema: Anforderungen an verständliche und fundierte Patienteninformationen – den zahnärztlichen Öffentlichkeitsarbeitern, Medizinern und Fachjournalisten, vor Augen, wie schnell man die Patienten aufgrund des eigenen hohen Fachwissens und der Angst vor unzulässigen Verkürzungen mit Gesundheitsinformationen überfordert. Ihre Anregungen deckten sich dabei weitgehend mit Erfolgsregeln von Minack wie „Machen Sie es ganz einfach: kurze Sätze, weniger Inhalte und Komplexität“. Dr. Patricia Grünberg (Kommunikationsmanagement und Public Relations der Universität Leipzig) warnte in ihrem Vortrag „Psychologische Aspekte bei der Gestaltung von Patienteninformationen“ vor Schockbotschaften und Drohhappen

vieler öffentlicher Institutionen („Rauchen kann tödlich sein“). So erreichte man bei der Zielgruppe eher eine „verstockte“ Reaktion. Als positive Beispiele führte sie die Werbung einiger Krankenkassen an, die den Kunden ihre Botschaft „wir sind kompetent, wohlwollend und integer“ humorvoll und mit positiven Bildern vermitteln.

### Nordrhein kündigt neuen Zahntipp an

Am zweiten Tag der Koordinierungskonferenz stand dann auch ein langfristiges Projekt der Zahnärzteschaft und dessen Vermittlung durch die Öffentlichkeitsarbeit auf der Tagesordnung. Unter der großen Überschrift „Risikogruppen erreichen“ soll die „Early Childhood Caries“ (ECC) bekämpft und die Zahngesundheit von alten Menschen und Menschen mit Handicap (AuB) verbessert werden. Eine Arbeitsgruppe mit Beteiligung von BZÄK und KZBV, LZK Baden-Württemberg und KZV Nordrhein, die sich mit der Öffentlichkeitsarbeit befasst, mit der das Versorgungskonzept für alte und behinderte Patienten begleitet werden soll, stellte unter anderem auch das Projekt des nordrheinischen Öffentlichkeitsausschusses vor. Der in Bearbeitung befindliche Zahntipp mit dem Arbeitstitel „Zahngesundheit von Pflegebedürftigen. Eine Aufgabe für die gesamte Familie“

soll Angehörigen bzw. dem betreuenden Umfeld im Pflegealltag als kurzer Leitfaden und erster Einstieg in das Thema dienen. Ältere, kranke und pflegebedürftige Menschen sowie Menschen mit einer Behinderung sollen in enger Zusammenarbeit mit ihrem Zahnarzt des Vertrauens weiterhin die vorhandenen Zähne, ein gesundes Zahnfleisch, funktionierenden Zahnersatz, Freude am schmerzfreien Essen und Trinken und damit Lebensqualität behalten. Dazu bietet die Broschüre den Zahnärzten einen Aufhänger, um das Thema anzusprechen und Angehörige bereits pflegebedürftiger Patienten, aber auch ältere Patienten darauf hinzuweisen, dass die Zielsetzung „gesunde Zähne – ein Leben lang“ nicht in einem bestimmten Alter aufgegeben wird.

Die Teilnehmer dankten den Veranstaltern am Schluss der KoKo für ein hervorragend organisiertes Treffen mit spannenden und anregenden Vorträgen, aus denen gerade die Praktiker einiges lernen konnten. Jetzt gilt es, die vielen Tipps und Hinweise bei der eigenen Presse- und Patientenarbeit kreativ umzusetzen. Zu erwarten ist ein noch stärkeres „kreatives Ringen“ zwischen vereinfachender, verständlicher Verkürzung und zahnmedizinischer Korrektheit bzw. Vollständigkeit.

Dr. Uwe Neddermeyer

# Lebensqualität durch implantatgetragenen Zahnersatz

Regionale ZE-Gutachtertagung in Düsseldorf

Am 23. September 2013 fand die zweite von insgesamt vier regionalen Tagungen der Zahnersatz-Gutachter der KZV Nordrhein statt. Die Gutachter der Verwaltungsstellen Düsseldorf und Bergisch-Land trafen sich im Düsseldorfer Van der Valk Airporthotel.

Der stellvertretende Vorstandsvorsitzende der KZV Nordrhein ZA Martin Hendges stellte gleich zu Beginn der Düsseldorfer Tagung mit Dr. Sabine Linsen vom Universitätsklinikum Bonn (Zentrum für Zahn-, Mund-, und Kieferheilkunde) eine höchst kompetente Referentin vor. Sie arbeitet eng zusammen mit Prof. Dr. Dr. Rudolf H. Reich, Obergutachter für Implantologie für die Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung. Die 75 Teilnehmer der Tagung – Zahnersatz-Gutachter und Obergutachter der Verwaltungsstellen Düsseldorf und Bergisch-Land – verfolgten dann auch mit großem Interesse ihren Vortrag über Höchstleitungen von Chirurgie und Prothetik, wie sie bei der „Prothetisch chirurgischen Versorgung bei Patienten mit Ausnahmeindikationen (Tumorresektion) für Implantate“ gefordert sind.

Die Oberärztin in der Abteilung für Prothetik, Propädeutik und Werkstoffwissenschaften erklärte zunächst, bei welchen Ausnahmeindikationen die gesetzlichen Krankenkassen (nach § 28 Abs. 2 Satz 9 SGB V) implantologische Leistungen bezuschussen – nur dann, wenn eine konventionelle und schleimhautbelastende Versorgung nicht möglich ist. Bei den Fällen, in denen die Ausnahmeindikationen der GKV greifen, handelt es sich zum großen Teil um Behandlungen nach Tumoroperationen. Dazu kommen Osteopathien, angeborene Fehlbildungen und Folgen von Unfällen. Eine weitere Gruppe bilden Patienten, die aufgrund sehr hoher Strahlendosen an extremer Xerosto-



Der stellvertretende Vorstandsvorsitzende der KZV Nordrhein ZA Martin Hendges stellte Dr. Sabine Linsen (Bonn) vor, die über die „Prothetisch-chirurgische Versorgung bei Patienten mit Ausnahmeindikationen (Tumorresektion) für Implantate“ sprach.

Fotos: Neddermeyer

mie leiden und einen deutlich reduzierten, oft auch gar keinen Speichelfluss aufweisen. Das Spektrum der behandelten Fälle reicht von der Lippen-Kiefer-Gaumenspalte bis zum Totalverlust des Kiefers.

Die Fachleute im Saal verfolgten fasziniert anhand verschiedener Fallbeispiele, was in der Klinik mit entsprechendem Aufwand getan werden kann, um Patienten zu helfen, die einen umfangreichen Gewebeverlust im Mund- und Kieferbereich erlitten haben. Dr. Linsen erklärte, für die Patienten könne die Versorgung mit Zahnersatz wiedergewonnene Lebensqualität in höchstem Maße bedeuten, weil mit den Resektionen die Sprach-, Kau- und Schluckfunktion oft zu großen Teilen wiederhergestellt werden könne. Die Erfahrung zeige, dass eine erfolgreiche Implantation den Betroffenen den Lebensmut wiedergibt, auch weil ihr äußeres Erscheinungsbild sich deutlich verbessert. Zwei von ihr aufgezeichnete Sprachproben belegten darüber hinaus eindrucksvoll mögliche positive Wirkungen auf die Sprachfunktion: Ein Patient, der zuvor völlig unverständlich sprach, konnte sich nach der Versorgung

mit einer Prothese, die den Kieferkörper einschloss, wieder klar verständlich mitteilen. Der künstliche Zahnersatz hat zusätzlich wichtige Funktionen wie die Schutzabdeckung empfindlicher epithelialer Strukturen und wirkt sich auch auf die Kieferstellung und die Lage der Zunge, auf Ernährung und Atmung positiv aus.

Im zweiten Teil der Tagung stand dann wieder der Gutachteralltag im Mittelpunkt. Die zahlreichen Tops auf der Tagesordnung reichten von der „Gutachtenstatistik“ über „Aktuelles aus der Rechtsprechung“ bis zu einer gezielten Auswahl von in sehr unterschiedlicher Hinsicht beispielhaften Gutachten aus den letzten Monaten. Auf ihrer Basis vermittelte Hendges unterstützt von Abteilungsleiterin Ass. jur. Petra Müller und Ass. jur. Anne Schwarz konzentriert und doch unterhaltsam Anregungen und Hinweise zu einer noch weiteren Verbesserung des nordrheinischen Gutachterwesens. Die engagierte Beteiligung der Zuhörer dürfen die Veranstalter zu Recht als eindeutige Bestätigung des seit einigen Jahren erfolgreich durchgeführten Konzepts der regionalen Gutachtertagungen werten.

Dr. Uwe Neddermeyer



## Trouble-Shooting bei prothetischen Problemen

Haben Sie Lust auf einen kollegialen Austausch bei prothetischen Problemfällen?



Die Klinik für Zahnärztliche Prothetik, Uniklinikum Aachen bietet für alle niedergelassenen Kollegen ein prothetisches Kolloquium an, in dem die Teilnehmer komplexe Fälle vorstellen und mit dem Klinikdirektor Prof. Dr. Stefan Wolfart diskutieren können.

Bringen Sie Modelle, Befunde, Röntgenaufnahmen und evtl. Fotos mit und los geht's. Das ganze Team der Aachener Prothetik freut sich auf Sie und den gemeinsamen fachlichen Austausch!

**Termin:** 9. Januar, 10. April, 10. Juli und 9. Oktober 2014 • ab 19 Uhr

**Veranstaltungsort:** Universitätsklinikum Aachen • Pauwelsstraße 30 • 52074 Aachen  
Seminarraum Etage 3, Flur C (zwischen Aufzug C2 und C3), Zimmer 11

Das Kolloquium ist natürlich kostenfrei.

– Anzeige –

### INTERNATIONAL STRAIGHT WIRE & ORTHOPEDIC SEMINARS GmbH & Co.KG

## SWIP 2014

“Straight Wire in my Practice”

### Kieferorthopädie für Zahnärzte 2014

SWIP ist ein 4-teiliger KFO-Grundkurs für Zahnärzte. Diese Kursreihe bietet Ihnen eine evidenzbasierte Grundlage, um in der eigenen Praxis sicher und effektiv kieferorthopädisch zu arbeiten. Bei uns lernen Sie: Diagnostik und Behandlungsplanung, Praxis und Theorie von Straight Wire Bracketsystemen, selbstigierende Systeme und den Umgang mit verschiedenen Geräten. Diese Kursreihe ist sowohl für Anfänger, als auch für Kollegen mit Erfahrung geeignet. **Sie erhalten ein Zertifikat, mit dem Sie Ihre qualifizierte KFO-Fortbildung nachweisen können.**

#### Kursinhalt:

Diagnostik nach McNamara - Wachstumsbestimmung mittels der zervikalen Halswirbelsäule im FRS nach Prof. Dr. T. Baccetti - Orthopädische Expansion - Straight Wire nach McLaughlin, Bennet und Trevisi (MBT) - Funktionelle Apparaturen - Extraktionsprotokolle - Verschiedene kieferorthopädische Geräte - Retentionsgeräte

**Diese Kursreihe wird unterstützt von Prof. Bernardo “Coco” Garcia, der seit Jahren über das Straight Wire System doziert.**

#### Informationen und Anmeldungen:

International Straight Wire and Orthopedic Seminars  
Sieringhoeker Weg 17 48455 Bad Bentheim  
Tel. +49 (0) 5924/78592-0  
Fax +49 (0) 5924/78592-90  
e-mail: info@isw-kfo.de www.isw-kfo.de

**International Straight Wire ist der offizielle Partner von Ortho Organizers in den Niederlanden und Deutschland.**



#### Programm

##### Teil 1

##### Cephalometrie und Diagnostik

McNamara, Ricketts, Woodside, Harvold, Baccetti, Garcia

##### Orthopädische Expansion

GNE mittels Bonded Hyrax

##### Teil 2

##### Theorie und Praxis vom Straight Wire System

##### Klasse I Behandlungsprotokolle

##### Extraktionsprotokolle

##### Teil 3

##### Klasse II Behandlungsprotokolle

Twin Block, Twin Force, Williamson's Ramp, Straight Wire

##### Teil 4

##### Klasse III Behandlungsprotokolle

Bonded Hyrax mit Petit Mask, Expander Straight Wire

**Termine:** Teil 1 = 17. und 18. Januar 2014

Teil 2 = 28. und 29. März 2014

Teil 3 = 16. und 17. Mai 2014

Teil 4 = 12. und 13. September 2014

Freitag/Samstag, 9.00 - 17.00 Uhr

**Fortbildungspunkte gemäß BZÄK und DGZMK: 16 Punkte pro Teil**

**Preis/Teil:** € 695,- netto für Zahnärzte/Assistenten  
€ 495,- netto für Zahnmedizinische Fachangestellte

**Komplettpreis für 2 Tage inkl. Verpflegung**

**Referenten:** drs. Jan Cleynert  
drs. Nico van der Werff

**Ort:** Hilton Düsseldorf  
<http://www.placeshilton.com/dusseldorf>

# Viel Gewicht auf der Wissenschaft

PAR-Gutachtertagung 2013 in Bonn

*Am 9. Oktober 2013 fand im Bonner Hotel Königshof die diesjährige PAR-Gutachtertagung statt. Nicht nur im Vortrag der Oberärztin PD Dr. Pia-Merete Jervøe-Storm von der Bonner Poliklinik für Parodontologie, Zahnerhaltung und Präventive Zahnheilkunde standen zahnmedizinische Fragestellungen klar im Mittelpunkt.*

45 PAR-Gutachter verfolgten gemeinsam mit Rainer Stein von der AOK Rheinland/Hamburg den hochwissenschaftlichen und doch praxisnahen Überblick von Priv.-Doz. Dr. Pia-Merete Jervøe-Storm über die verschiedenen Elemente der Parodontitis-Therapie. Die Bonner Oberärztin erläuterte zunächst den Einfluss der supra- und subgingivalen Instrumentierung auf die klinischen und mikrobiologischen Parameter und wies unter anderem darauf hin, dass man bei aller notwendigen Sorgfalt bei der Reinigung flacher Taschen auch des Guten zu viel tun kann und vermeiden sollte, diese unnötig zu vertiefen. Entscheidend für das Ergebnis jeder PAR-Behandlung seien des Weiteren eine entsprechende Vorbehandlung und last, but not least eine deutliche und anhaltende Verbesserung der individuellen Mundhygiene des Patienten, die über eine regelmäßigen Langzeitbetreuung sicherzustellen ist.



ZA Martin Hendges, das für das Gutachterwesen zuständige Vorstandsmitglied der KZV Nordrhein, begrüßte die Oberärztin PD Dr. Pia-Merete Jervøe-Storm, Bonn, die über das Gewicht der konventionellen PAR-Therapie im Vergleich zu adjunktiven Verfahren referierte.

Ausführlich ging die Referentin auf adjunktive Verfahren ein, welche die konventionelle mechanische PAR-Therapie begleiten können und unterstützen sollen. Das Spektrum reichte von der fotodynamischen Therapie (aPDT) über die Taschenspülung bis zu Lokalantibiotika und -antiseptika. Als Grundlage der Bewertung der verschiedenen Möglichkeiten legte Dr. Jervøe-Storm den Zuhörern jeweils eine Übersicht bislang vorliegender Studien und Meta-Analysen vor. Ihre Auslegung der Ergebnisse reichte von vorsichtig optimistisch (Er:YAG Laser

auf der Grundlage erster Untersuchungen von Prof. Dr. Frank Schwarz, Düsseldorf) bis zu positiv (Kurzzeiteffekte aPDT). Systematische Übersichtsarbeiten analysieren die klinischen Effekte der konventionellen quadrantenweisen Instrumentierung, der Full-mouth Disinfection und des Full-mouth Scaling bei der Behandlung der chronischen Parodontitis. Alle drei Interventionen führten zu Verbesserungen des klinischen Parodontalstatus. Auf Grundlage der klinischen Daten können deshalb derzeit keine Empfehlungen hinsichtlich zusätz-



licher Vorteile eines Full-mouth Vorgehens abgeleitet werden. Die Entscheidung, einen der verschiedenen Ansätze zur parodontalen Infektionskontrolle auszuwählen, sollte Patienten- und Behandlerpräferenzen berücksichtigen. Differenziert müssen auch Lokalantibiotika betrachtet werden, die nur dann ihre Wirkung entfalten, wenn sie den Taschenboden in einer wirksamen Konzentration erreichen und dort lange verbleiben.

Zu beachten gilt es bei den adjunktiven Verfahren zudem, dass die auf Basis von Metaanalysen errechneten zusätzlichen durchschnittlichen Attachment-Gewinne meist unter einem Millimeter liegen. Eine Verringerung der bakteriellen Besiedelung lässt sich nur erreichen, wenn zunächst die konventionelle PAR-Therapie optimal durchgeführte wurde.

So lautet das Fazit der Referentin dann auch, dass für den Erfolg der PAR-Behandlung zunächst einmal der Dreiklang aus gründlichem Scaling, einer Optimierung der Mundhygiene des Patienten und dessen Einbindung in einen engen Recall entscheidend ist: „Die Patienten brauchen einfach unsere Unterstützung in der Mundhygiene, wir können sie dabei, das zeigen die Erfahrungen, nicht alleinlassen. Der Recall darf sich nicht auf die Durchführung der PZR beschränken, notwendig sind Diagnostik (Reevaluation), immer wieder Hinweise auf die richtige Mundhygiene, eine Remotivation und gegebenenfalls eine erneuerte subgingivale Instrumentierung der behandlungsbedürftigen Parodontien.“

Anschließend nutzten Veranstalter und Teilnehmer die Chance, weitere medizinische Fragen aus der Parodontologie mit der Bonner Oberärztin zu diskutieren. Der stellvertretende Vorsitzende der KZV Nordrhein Martin Hendges wies seine Kollegen darauf hin, dass sich ein großer Teil der angesprochenen Therapiemöglichkeiten außerhalb des BEMA bewege. Man sei sich allerdings auch im Klaren darüber, dass die Finanzierbarkeit des gesamten Therapiespektrums durch die GKV kaum möglich sei. Insofern sei es für den Patienten wichtig, dass sich die gesamte Bandbreite der modernen Parodontitis-Therapie



Fotos: Neddermeyer

Der Essener Parodontologe Dr. Klaus Höcker stellte einen in der Begutachtung besonders kniffligen Fall nekrotisierender ulzeröser Parodontitis vor.

durch privat vereinbarte Maßnahmen abbilden lasse.

Natürlich kam bei der Veranstaltung in Bonn auch die gutachterliche Praxis nicht zu kurz: ZA Andreas Kruschwitz tat anhand gut ausgewählter Beispielfälle einiges für eine weitere Optimierung und Vereinheitlichung der Arbeit der Gutachter und die Leiterin der Vertragsabteilung Ass jur. Petra Müller berichtete über Aktuelles aus der

Rechtsprechung und die Konsequenzen des Patientenrechtgesetzes. Hendges bereitete die Gutachter darüber hinaus auf kommende Änderungen bzw. die Vereinheitlichung der Bundesmantelverträge EKVZ und BMV-Z vor und wies auf die Möglichkeit hin, über myKZV die Röntgenbilder datensicher zu versenden.

Zum Abschluss stand dann nochmals die Zahnmedizin im Vordergrund. Der Essener Parodontologe Dr. Klaus Höcker stellte einen in der Begutachtung besonders kniffligen Fall nekrotisierender ulzeröser Parodontitis vor. In der Diskussion wurde neben dem breiten zahnmedizinischen Wissen der Beteiligten auch ein nicht zu leugnendes Spannungsfeld zwischen Richtlinien und Behandlungsbedürftigkeit deutlich. Im aktuellen Fall ließ sich nämlich eine vollständige erfolgreiche Vorbehandlung kaum durchführen, weil jegliche Mundhygiene für den Patienten im Unterschied zur „normalen Parodontitis“ mit großen Schmerzen verbunden war. Deutlich wurde im Austausch der Argumente, dass die Gutachter bei aller Bindung an die Richtlinien stets auch das zahnmedizinisch Gebotene soweit irgendwie möglich berücksichtigen und dabei die besondere Verantwortung des Zahnmediziners gegenüber seinen Patienten niemals aus den Augen verlieren.

*Dr. Uwe Neddermeyer*



Auf dem Podium: ZA Andreas Kruschwitz, ZA Martin Hendges, Ass. jur. Petra Müller, Leiterin der KZV-Abteilung Vertragswesen, Nicole Kirsten-Danz, Abteilung Vertragswesen, und PD Dr. Pia-Merete Jervøe-Storm

# Gutes Ergebnis nach zwei Jahren harter Arbeit

RZB-Interview mit dem Finanzvorstand der apoBank Dr. Thomas Siekmann

Laut der Pressemitteilung vom 29. August 2013 hat die Deutsche Apotheker- und Ärztebank (apoBank) das erste Halbjahr 2013 mit einem Jahresüberschuss in Höhe von 24,1 Millionen Euro abgeschlossen und damit das Vorjahresniveau von 23,5 Millionen (Stichtag 30. Juni 2012) leicht übertroffen. Das RZB wollte gern vom Finanzvorstand der apoBank Dr. Thomas Siekmann erfahren, ob das Ergebnis ein Indiz dafür ist, dass die Heilberufsbank das Tal der weltweiten Finanzkrise nun endgültig durchschritten hat. Die Fragen stellte der Vizepräsident und Pressereferent der Zahnärztekammer Nordrhein Dr. Ralf Hausweiler.

■ **RZB:** Vor Kurzem hat die apoBank ihre Zahlen über die Geschäftsentwicklung im ersten Halbjahr 2013 veröffentlicht. Ist das Tal der Konsolidierung der Bank nun durchschritten?

**Siekmann:** Die wirtschaftliche Konsolidierung hatten wir bereits mit dem guten Jahresergebnis 2012 erreicht. Das war das Ergebnis harter Arbeit und zweier anstrengender Jahre. Aber wir wollen uns natürlich weiter entwickeln. Deshalb haben wir 2012 unser Zukunftsprogramm VorWERTs gestartet, in dessen Rahmen wir ein neues Kundenbetreuungskonzept eingeführt, unsere Prozesse verschlankt und unsere Kostenstruktur optimiert haben. Mit diesen Änderungen im Rücken haben wir im ersten Halbjahr 2013 ein ordentliches Ergebnis erzielt, das leicht über dem Vorjahreswert liegt. Geplant ist, dass wir auch in diesem Jahr einen Jahresüberschuss erwirtschaften, der eine stabile Dividendenzahlung an unsere Mitglieder ermöglicht.

■ **RZB:** Sie haben Ihr Zukunftsprogramm VorWERTs erwähnt und damit verbunden ein neues Kundenbetreuungskonzept. Worum geht es da genau?

**Siekmann:** Wir haben uns gefragt, wie wir die Heilberufler noch besser bei ihren beruflichen und privaten Vorhaben unterstützen können. Die Antwort ist unser neues Betreuungskonzept. Deutschlandweit sind bei der apoBank heute spezialisierte Berater für Studenten, angestellte und selbststän-



Dr. Thomas Siekmann, Finanzvorstand der Deutschen Apotheker- und Ärztebank

dige Heilberufler im Einsatz. So können wir unsere Kunden in jeder Lebensphase passgenau beraten und uns auf die für sie jeweils aktuellen Fragestellungen konzentrieren. Kurz gesagt: Wir haben uns weiter spezialisiert. Und das haben unsere Kunden sehr gut angenommen. Sicherlich knirscht es noch an einigen Stellen; das ist auch ganz normal, wenn man ein so großes Projekt in Angriff nimmt. Aber wir bekommen positives Feedback von unseren Kunden – das ist für mich entscheidend. Denn nur, wenn wir unsere Kunden für uns begeistern, werden wir auch weiter wachsen können.

■ **RZB:** Derzeit befinden sich die Zinsen auf einem historischen Tiefpunkt. Ist von daher das Investieren in die Praxis und den Privatbereich zu empfehlen?

**Siekmann:** Die Rahmenbedingungen sind in der Tat günstig. Wer also schon länger plant, Ersatzinvestitionen zu tätigen, neue Geräte anzuschaffen oder eine Immobilie zu erwerben, sollte jetzt aktiv werden. Gleichzeitig ist mein Rat aber, nicht in Aktionismus zu verfallen. Die Grundregeln einer jeden Investition sollte man im Auge halten. Das heißt: Nicht übereilt handeln, die Investition gut planen und sich nicht vom niedrigen Zinsniveau verleiten lassen, mehr zu investieren als geplant oder als wirtschaftlich sinnvoll ist.

■ **RZB:** Immer wieder taucht das „Gespenst der Kreditklemme“ auf. Müssen sich die Zahnärzte Sorgen machen, wenn sie einen Kredit beantragen wollen?

**Siekmann:** Ein klares „Nein“. Es gab, gibt und wird keine Kreditklemme bei der apoBank geben. Wir finanzieren jedes Vorhaben, das wirtschaftlich tragfähig ist. Entsprechend haben wir auch 2012 wieder Kredite in Höhe von mehr als vier Milliarden Euro ausgegeben. Davon haben wir etwa zwei Milliarden Euro für Investitionen in Zahnarzt- oder Arztpraxen und in Apotheken zur Verfügung gestellt und im vergangenen Jahr zum Beispiel mehr als jede zweite Existenzgründung in Deutschland finanziert. Als Bank der Heilberufe sehen wir das als eine unserer Kernaufgaben – und dieser Aufgabe kommen wir uneingeschränkt nach.

■ **RZB:** Im Jahr 2014 steht eine gravierende Änderung im Zahlungsverkehr mit dem sogenannten SEPA-Verfahren an. Inwieweit trifft dies auch die Zahnarztpraxen?

**Siekmann:** An SEPA führt kein Weg vorbei. Das heißt, auch Zahnarztpraxen müssen sich jetzt zwingend vorbereiten. An die Stelle von Kontonummer und Bankleitzahl rücken ab dem 1. Februar 2014 die sogenannten IBAN und BIC. IBAN steht für International Bank Account Number und ist eine Kontonummer, die weltweit akzeptiert wird. Die BIC ist der Bank Identifier Code mit dem sich Geldinstitute eindeutig identifizieren lassen. Die Umstellung auf IBAN und BIC bedeutet für den Praxiszahlungsverkehr, dass alle Kontodaten von Geschäftspartnern, Patienten und Mitarbeitern in der EDV entsprechend angepasst werden müssen.



Dr. Ralf Hausweiler, Vizepräsident und Pressereferent der Zahnärztekammer Nordrhein

Fotos: apoBank, Papacoiny

Ein weiterer Punkt ist die Umstellung der bekannten Lastschriftverfahren auf SEPA-Lastschriftverfahren. Hierzu müssen alle Zahlungsempfänger – also auch alle Praxen, die Lastschriften einziehen –, im ersten Schritt eine Gläubiger-Identifikationsnummer bei der Bundesbank beantragen und mit ihrer Hausbank eine neue Lastschriftinkassovereinbarung treffen. Im nächsten Schritt müssen die Praxen alle Kunden bzw. Patienten, bei denen sie bisher das Einzugs-ermächtigungsverfahren angewandt haben, schriftlich und unter Angabe bestimmter Eckdaten über den Wechsel vom Einzugs-ermächtigungsverfahren auf das SEPA-Basis-Lastschriftverfahren informieren.

Auch im Zahlungsverkehr zwischen Unternehmen kommt es zu Änderungen. Hier löst das SEPA-Firmen-Lastschriftverfahren das Abbuchungsauftragsverfahren ab. Wichtig ist hierbei, dass bestehende Lastschriftmandate nicht übernommen werden können. Entsprechend müssen Praxen, die Lastschriften von Firmen einziehen wollen, ein neues SEPA-Lastschriftmandat einholen. Insgesamt kommt mit SEPA also viel Arbeit auf die Praxen zu. Und ganz klar ist: SEPA ist unausweichlich. Man muss jetzt die Weichen stellen und handeln, damit der Zahlungsverkehr auch nach dem 1. Februar 2014 noch reibungslos funktioniert. Für die Zeit danach gibt es keinen Plan B.

■ **RZB:** *Unterstützen Kreditinstitute wie die apoBank bei der Umstellung und wo bzw. bis wann müssen die zahnärztlichen Kollegen selber tätig werden?*

**Siekmann:** Ganz klar ist: Man muss jetzt aktiv werden! Nur so lassen sich alle Vorbereitungen – von einfachen Dingen wie der Einbindung von IBAN und BIC in den Briefkopf über die Patientenanschriften bis hin zur recht komplexen Umstellung der EDV – noch rechtzeitig treffen. Bei der Umstellung unterstützen wir natürlich. Das heißt: Wir stellen Musterbriefe und Mandatstexte zur Verfügung; wir helfen, die Gläubiger-ID zu beantragen; IBAN-Überweisungsbelege und Zahlscheine können über uns bezogen werden; und unsere Electronic Banking Berater helfen bei allen Fragen rund um die technische Umsetzung.

In diesem Zusammenhang ist ein weiterer Punkt noch zu erwähnen: Viele Kunden haben bisher von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, Lastschriften oder Gehaltszahlungen über Disketten und USB-Sticks einzu-reichen. Das wird ab dem 1. Januar nicht mehr möglich sein. Entsprechend müssen die Zahlungsströme auch über das Online-Banking korrekt abgebildet werden. Bei all diesen Fragen helfen unsere Kundenberater jederzeit gerne weiter.

■ **RZB:** *Und wie heißt es auf NTV zum Schluss immer so schön: Wo steht der DAX Ende 2013?*

**Siekmann:** Momentan gibt es viele Entwicklungen, die die Börse in Atem halten. Denken wir nur an den Syrien-Konflikt, der sich inzwischen wieder entspannt hat, an den Haushaltsstreit in den USA, die lange dauernden Regierungsverhandlungen in Deutschland oder die Regierungskrise in Italien. Das alles zeigt: Die Märkte sind aktuell mit unzähligen Unwägbarkeiten konfrontiert. Entsprechend wäre eine

Prognose zum Jahresende unseriös. Auf Sicht von zwölf Monaten sehen wir aber durchaus ein Potenzial von 1.000 Punkten und schließen nicht aus, dass der DAX im Jahresverlauf 2014 an die 10.000-Punkte-Marke heran laufen wird. Die Börse bleibt für Anleger also interessant. Eins ist aber klar: Wer sein Geld anlegen will – egal ob in Zinsanlagen, Aktien, Fonds oder Immobilien – sollte sich umfassend über alle Chancen und Risiken informieren, die der Markt aktuell hergibt. Unsere Anlagespezialisten stehen den Heilberuflern hier mit ihrer Expertise jederzeit gerne zur Verfügung und entwickeln gemeinsam mit den Kunden eine passgenaue Anlagestrategie.

■ **RZB:** *Herr Siekmann, ich bedanke mich ganz herzlich bei Ihnen auch im Namen meiner Kolleginnen und Kollegen für Ihre äußerst informativen und interessanten Ausführungen, insbesondere auch zu den Änderungen im Zahlungsverkehr durch die Umstellung auf SEPA.*

## Checkliste SEPA: So bereiten Sie sich vor

- Kontoverbindungen von Geschäftspartnern, Kunden und Mitarbeitern aktualisieren
- IBAN und BIC der Zahnarztpraxis an Geschäftspartner und Patienten kommunizieren
- Zahlungsverkehr und Buchhaltung auf SEPA-Fähigkeit überprüfen
- Gläubiger-Identifikationsnummer bei der Deutschen Bundesbank beantragen
- Lastschriftinkassovereinbarung mit der Bank treffen
- SEPA-Lastschriftmandate einholen
- Ggf. bestehende Lastschriftmandate umwandeln
- Zahlungspflichtige rechtzeitig über den SEPA-Lastschrifteinzug informieren

# Telematik im Gesundheitswesen stößt weiter auf Skepsis

IT-Trends/Health Telematics 2013 in Essen

Am 25. September 2013 fand zum neunten Mal in den Essener Messehallen die IT-Trends/Health Telematics statt, die führende Fachmesse für Telematik im Gesundheitswesen.

In vielerlei Hinsicht gilt für das Thema „IT und Telematik im Gesundheitswesen“ weiterhin der berühmte Satz vom Jahresende: „Same procedure as last year – same procedure as every year“. Das zumindest ließen die Ansprachen zu Beginn der IT-Trends/Health Telematics in Essen vermuten. So war Dr. Günther Horsetzky, Staatssekretär im NRW-Wirtschaftsministerium, nur einer von mehreren Rednern, der die alte (Selbst-)Kritik wiederholte, das Problem bleibe bestehen, dass weder Patienten noch Mediziner bislang im notwendigen Maße für den Einsatz moderner Informationstechnologie in diesem wichtigen Lebensbereich gewonnen werden konnten. Das gelte trotz aller positiven Zukunftsperspektiven, welche eine umfassende Einführung moderner Informationstechnologie in der Medizin eröffnen könnte – nicht nur von der wirtschaftlichen Warte aus. Ganz anders stellt sich die tatsächliche gegenwärtige Situation dar, wie Dr. Manfred Zipperer, Vorsitzender des Aufsichtsrats des Zentrums für Telematik im Gesundheitswesen (ZTG), eingestehen musste. Er klagte, das Gesundheitswesen sei mittlerweile der einzige Bereich, in dem die Akteure nicht über das Internet kommunizieren können.

Ob die Telematik im Gesundheitswesen aber nur weiterhin auf große Skepsis stößt, weil die Sprache der Befürworter der neuen Technik – so Horsetzky zu Recht – „viel zu anbieterorientiert“ ist? Weiter ungelöst scheint nämlich auch das grundsätzliche Problem der Sicherheit der erfassten Daten. Der Staatssekretär forderte deshalb eine breite Debatte, welche „die Sicherheitsbedenken der Menschen ernst nimmt und Lösungen findet“. Von solchen Lösungen scheinen die Verantwortlichen allerdings noch weit entfernt. Die letzten Skandale haben leider bewiesen,



wie weit die technischen Möglichkeiten reichen, Daten auszuspähen. Da verwundert es nicht, wenn Landesgesundheitsministerin Barbara Steffens (Grüne)lässlich der Essener Tagung ankündigte, man werde „bis Anfang kommenden Jahres eigene Datenschutzvorgaben für den Einsatz elektronischer Fall- und Patientenakten im Gesundheitswesen in Nordrhein-Westfalen erstellen“. Diese Erklärung gewinnt ein besonderes Gewicht vor dem Hintergrund, dass die Gesundheits-

ministerkonferenz mit ihrer SPD-Mehrheit am 26./27. Juni 2013 in Potsdam eine weitgehende Umstrukturierung der gematik und eine rechtswirksame Beteiligung bei allen wesentlichen Entscheidungen über Aufgaben, Struktur und Finanzierung der für die IT im Gesundheitswesen federführenden Institution gefordert hat.

Prof. Dr. Eckhard Nagel, ärztlicher Direktor am Universitätsklinikum Essen, hält dennoch eine breite Implementierung der IT im Gesundheitswesen und zentrale Lösungen für dringend notwendig. Das Gesundheitssystem sei immer komplexer geworden und der Graben zwischen stationärer und ambulanter Behandlung könne nur auf diesem Weg überwunden werden. Wie eine Lösung aussehen könnte, erläuterte Volker Lowitsch, Vorsitzender des Vereins Elektronische Fallakte e. V.: Die Ärzte müssten die Vorteile des Informationsaustausches für die Behandlung ihrer Patienten erkennen, dann hätten diese Akten für regionale Versorgungsmodelle großes Potenzial: „Elektronische Fallakten und das sichere Netz der KVen bieten Lösungen für die Zukunft.“



Dr. Günther Horsetzky, Staatssekretär im NRW-Wirtschaftsministerium, erklärte, es bleibe ein Problem, dass weder Patienten noch Mediziner bislang im notwendigen Umfang für den Einsatz moderner Informationstechnologie im Gesundheitswesen gewonnen werden konnten.

## Vergütung für zusätzlichen Aufwand

Dr. Christiane Groß, Vorsitzende des Ärztlichen Beirats zur Begleitung des Aufbaus einer Telematikinfrastruktur für das Gesundheitswesen in NRW, forderte für



Fotos: Neddermeyer

die zeitaufwendige Anlage, Pflege und Moderation der elektronischen Patientenakten eine entsprechende Vergütung der Mediziner: „Wir können nicht davon ausgehen, dass ein Arzt sich dem zusätzlichen Beratungsaufwand widmet, ohne dass er zusätzlich bezahlt wird.“ Immer mehr scheint allerdings möglich, dass

das von Industrie und Politik bevorzugte und immer noch verfolgte Ziel, über eGK und Heilberufeausweis eine deutschlandweite Telematik durchzusetzen, nicht weiter als bis zu dem nur den Krankenkassen nützenden Versichertenstammdatendienst VSD führen wird. Erfolg versprechen dagegen nicht nur, nein, haben bereits

regionale und individuellen „Insellösungen“ wie etwa der eArztbrief des Dürener Ärztenetzes, der sich immer stärkerer Beteiligung erfreut.

*Dr. Uwe Neddermeyer*

## Zahnärztekammer Nordrhein

Die 10. Sitzung der Kammerversammlung der Zahnärztekammer Nordrhein – Legislaturperiode 2010 bis 2014 – findet statt am

**Samstag, 23. November 2013.**

**Tagungsort:** Lindner Congress Hotel  
Lütticher Straße 130  
40547 Düsseldorf  
Tel. 0211/5997-0  
Fax 0211/5997-339

**Beginn:** 9.00 Uhr c. t.

Gemäß Paragraph 1 (1) der Geschäftsordnung werden die Mitglieder der Kammerversammlung über die Einberufung durch einfachen Brief verständigt. Die Sitzung der Kammerversammlung ist für Kammerangehörige öffentlich.

*Dr. Johannes Szafraniak, Präsident*

## Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein

Die 7. Vertreterversammlung der Amtsperiode 2011 bis 2016 findet statt am

**Samstag, 7. Dezember 2013.**

**Tagungsort:** Van der Valk Airporthotel Düsseldorf  
Am Hülserhof 57  
40472 Düsseldorf  
Tel. 0211/200 63-0  
Fax 0211/200 63-200

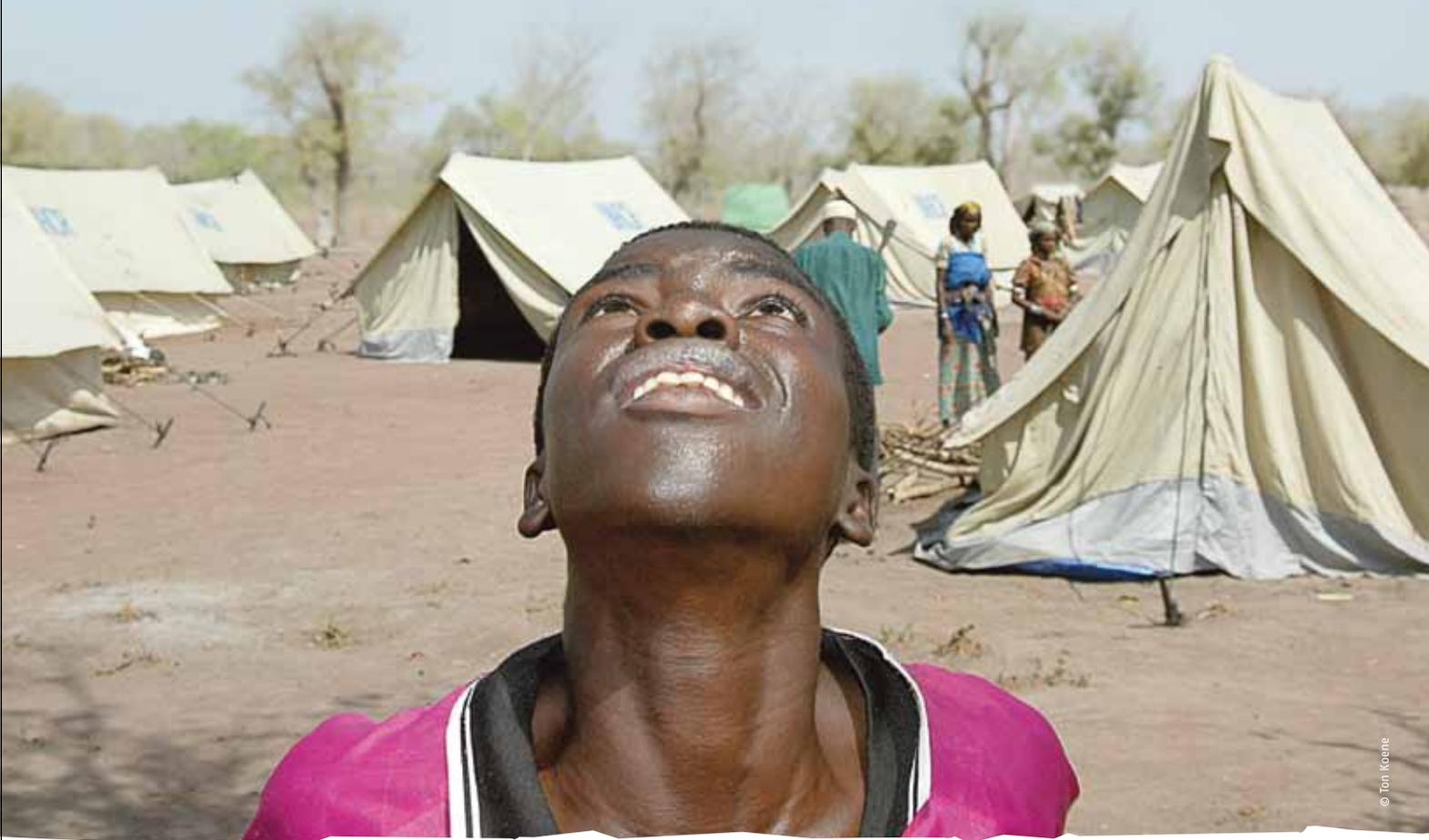
**Beginn:** 9.00 Uhr c. t.

Anträge zur Vertreterversammlung sind gemäß § 4 der Geschäftsordnung spätestens vier Wochen vor dem Sitzungstermin beim Vorsitzenden der Vertreterversammlung in 40237 Düsseldorf, Lindemannstraße 34–42, einzureichen. Antragsberechtigt sind die Mitglieder der Vertreterversammlung und der Vorstand der Vereinigung.

Fragen zur Fragestunde sind ebenfalls spätestens vier Wochen vor dem Sitzungstermin beim Vorsitzenden der Vertreterversammlung einzureichen.

*Dr. Ludwig Schorr, Vorsitzender der Vertreterversammlung*

# WERDEN SIE TEAMPLAYER.



© Tom Koenig

Mit **ÄRZTE OHNE GRENZEN** helfen Sie Menschen in Not. Schnell, unkompliziert und in rund 60 Ländern weltweit. Unsere Teams arbeiten oft in Konfliktgebieten – selbst unter schwierigsten Bedingungen. Ein Einsatz, der sich lohnt:

[www.aerzte-ohne-grenzen.de/mitarbeiten](http://www.aerzte-ohne-grenzen.de/mitarbeiten)

Bitte schicken Sie mir  
unverbindlich Informationen

- zur Mitarbeit im Projekt
- über **ÄRZTE OHNE GRENZEN**
- zu Spendenmöglichkeiten

Name .....

Anschrift .....

E-Mail .....

ÄRZTE OHNE GRENZEN e.V.  
Am Köllnischen Park 1  
10179 Berlin

**Spendenkonto 97 0 97**  
**Bank für Sozialwirtschaft**  
**BLZ 370 205 00**



**MEDECINS SANS FRONTIERES**  
**ÄRZTE OHNE GRENZEN e.V.**  
Träger des Friedensnobelpreises

11065001

# Marathon in und um die alte Börse

Herbst-Symposium der Bezirks- und Verwaltungsstelle Köln

Am 12. Oktober 2013 fand in der Industrie- und Handelskammer Köln in der ehemaligen Börse das Herbst-Symposium der Bezirks- und Verwaltungsstelle Köln statt. Im Wechsel mit den zahnmedizinischen Vorträgen der Professoren Niedermeier, Jäger, Baumann und Reich sowie von Dr. med. habil. Dr. Arentowicz gab es berufspolitische Ausblicke von Kammerpräsident Dr. Johannes Szafraniak sowie vom KZV-Vorsitzenden ZA Ralf Wagner und seinem Stellvertreter ZA Martin Hendges.

Der „Marathon“ in der Überschrift spielt nicht nur auf die insgesamt neun Vorträge hochkarätiger zahnmedizinisch-wissenschaftlicher und berufspolitischer Referenten bei der Bezirks- und Verwaltungsstellenversammlung Köln an. Das Herbst-Symposium stand nämlich ganz im Zeichen des Köln-Marathons am folgenden Tag. Nachdem die Organisation der mittlerweile traditionellen Fortbildungsveranstaltung abgeschlossen war, wurde das Ziel des Laufs durch die Domstadt aus dem rechtsrheinischen Deutz zum Kölner Dom und damit der Zieleinlauf in unmittelbarer Nähe des Tagungsortes in der Industrie- und Handelskammer verlegt. Dank der gro-



Fotos: Niedermeier

ßen Unterstützung der Veranstalter gelang es den über 500 Teilnehmern des Symposiums dennoch, zwar mit Mühen, aber ohne größere Verzögerungen, am Samstagmorgen durch das Labyrinth gesperrter Straßen hindurch zu finden.

Im historischen Ambiente der ehemaligen Börse, an die immer noch die geschlossene Reihe der Telefonkabinen in den vertäfelten Wänden erinnert, begrüßten Dr. Georg Arentowicz und ZA Andreas Kruschwitz

ihre Kollegen mit ersten Informationen aus Kammer und KZV. Dr. Arentowicz sprach das Problem an, dass beihilfeberechtigten Patienten der Unterschied zwischen Erstattung und gebührenrechtlich korrekter Abrechnung nicht klar ist. Die aktuelle Vereinbarung zur Erstattungsproblematik sei auch vor diesem Hintergrund ein wichtiger Schritt zur Klärung. Zudem informierte der Fortbildungsreferent der Zahnärztekammer Nordrhein über die Folgen des Patientenrechtegesetzes und wies auf gestiegene Informationspflichten hin. Anschließend kündigte Verwaltungsstellenobmann ZA Kruschwitz seinen Kollegen „frischen Wind in der vertragszahnärztlichen Fortbildung“ an: regionale Kursangebote, die den Kollegen in den Verwaltungsstellen ortsnahe eine Plattform zur Informationsgewinnung und Diskussion im Kreis bekannter Gesichter bieten.



Berufspolitische Ausblicke gab es vom stellvertretenden KZV-Vorsitzenden Martin Hendges und vom Kammerpräsident Dr. Johannes Szafraniak.

## Metallmix im Mund

Prof. Dr. Wilhelm Niedermeier erläuterte die „Planung von konventionellem Zahnersatz unter biologischen Aspekten bei Verwendung unterschiedlicher Materialien“. Obwohl die erste Studie schon fast hundertfünfzig Jahre alt ist (Chase, 1879) verblüffte der Direktor der Poliklinik für

zahnärztliche Prothetik der Universität zu Köln seine Zuhörer doch mit einer Leuchtdiode, die nur durch die Potentialdifferenz in der Mundhöhle gespeist wurde. Im Vordergrund stand aber die ernste Seite des Themas: Die Kombination von Gold und Amalgam, aber auch von verschiedenen Nichtedelmetallen, kann Ströme bis zur Voltgrenze und hohe Feldstärken erzeugen. Der Kölner Prothetiker konnte seinen Zuhörern angesichts der kaum steuerbaren Verwendung verschiedenster Materialien in den Labs keine einfache Lösung der Problematik mit auf den Weg geben (Zusammenfassung des Vortrags S. 601).

Anschließend wies Dr. Arentowicz den Kollegen aus der Sicht des Praktikers „Wege zur Implantationsfähigkeit des Knochenlagers“. Unterstützt von anschaulichen animierten Grafiken und kurzen Filmen führte er ausgewählte Augmentationsverfahren und ihre jeweilige Anwendungsgebiete vor (s. Kasten S. 592). Kammerpräsident Dr. Johannes Szafraniak informierte dann über die Konsequenzen der Veränderung bzw. Erweiterung der RKI-Empfehlungen und die hierzulande seit dem 19. Juni 2013 geltenden Anforderungen an die



Der Vorstandsvorsitzende der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein Ralf Wagner hatte aktuelle Zahlen zu Budget und HVM mitgebracht.



Der Bonner Verwaltungsstellenobmann Andreas Kruschwitz kündigte seinen Kollegen „frischen Wind in der vertragszahnärztlichen Fortbildung“ an.

Hygiene. Danach war mit Prof. Andreas Jäger wieder ein Wissenschaftler an der Reihe. Der Direktor der Poliklinik für Kieferorthopädie der Universität Bonn nahm sich des Themas „Differenzialdiagnostik und Klinik von Zahndurchbruchstörungen“ an. Er konzentrierte sich auf die häufigsten Fälle, Störungen des Durchbruchs von Milchmolaren, und gab Antworten

auf die Frage, in welchen Fällen und zu welchem Zeitpunkt eine Entfernung notwendig wird sowie welche mögliche Alternativen zur Verfügung stehen.

Am frühen Nachmittag erklärte der stellvertretende KZV-Vorsitzende Martin Hendges seinen Kollegen die Konsequenzen der von der Politik und den



Prof. Dr. Michael Baumann von der Poliklinik für Zahnerhaltung und Parodontologie der Universität Köln referierte über „Endodontische Revision: Herausforderungen und Lösungen“.



Prof. Dr. Wilhelm Niedermeier, Poliklinik für zahnärztliche Prothetik der Universität Köln, erläuterte die „Planung von konventionellem Zahnersatz unter biologischen Aspekten bei Verwendung unterschiedlicher Materialien“. Der Fortbildungsreferent der Zahnärztekammer Nordrhein Dr. med. habil. Dr. Georg Arentowicz sprach das Problem an, dass beihilferechtigten Patienten der Unterschied zwischen Erstattung und gebührenrechtlich korrekter Abrechnung nicht klar ist.

Krankenkassen geforderten Etablierung einer detailliert geregelten Qualitätssicherung in der vertragszahnärztlichen Versorgung. Seine Botschaft: Die Vertreter der Zahnärzteschaft auf der Bundesebene tun alles, um den bürokratischen Aufwand von Qualitätsmanagement (QM), Qualitätssicherung (QS) und einrichtungs- und sektorenübergreifender Qualitätssicherung (QUESÜ) in Grenzen zu halten. Wo nur möglich, möchte man den Praxen Chancen eröffnen, aus der Zusatzbelastung wenigstens auch Nutzen zu ziehen. Angesichts der bereits heute viel weitreichenderen Regelungen für Kliniken sowie auch im ambulanten ärztlichen Bereich und der Zielsetzung der Krankenkassen, alle Bestimmungen zu vereinheitlichen, finden die Verhandlungen im Gemeinsamen Bundesausschuss allerdings unter schwierigen Voraussetzungen statt.

Dann stand mit „Endodontische Revision: Herausforderungen und Lösungen“ wieder die Zahnmedizin im Fokus. Prof. Dr. Michael Baumann von der Poliklinik für Zahnerhaltung und Parodontologie der Universität zu Köln begann mit dem schönen Satz: „Der Mensch hängt an seinem Zahn – manchmal mehr, als der Zahn am Menschen.“ Angesichts des gewaltigen Fortschritts der Endodontie in den letzten Jahrzehnten sowohl im medizinischen Wissen, als auch die verfügbaren Technik betreffend, handelt er nach der Devise „revidieren vor reseziere“.



Prof. Andreas Jäger, Poliklinik für Kieferorthopädie der Universität Bonn, nahm sich des Themas „Differenzialdiagnostik und Klinik von Zahndurchbruchstörungen“ an.



Prof. Dr. Dr. Rudolf Reich, Klinik und Poliklinik für Mund-, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie der Universität Bonn, warf Licht auf den Hintergrund spontaner Okklusionsstörungen.

### Vorsichtige Hoffnung beim HVM

Der Vorstandsvorsitzende der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Ralf Wagner hatte aktuelle Zahlen zu Budget und HVM mitgebracht. Zunächst erklärte er den Zuhörern in anschaulicher Weise, warum es trotz der erfolgreichen Vertragsverhandlungen für 2013, bei denen die Chancen des GKV-Versorgungsstrukturgesetzes sehr gut genutzt wurden, im zweiten Quartal notwendig wurde, bei einigen Krankenkassen eine wirksame Obergrenze einzuziehen.

Die „unerhörte“ Steigerung der Fallzahl von April bis Juni von über fünf Prozent sei mit größter Sicherheit eine Auswirkung der Abschaffung der Praxisgebühr, was sich bis zum Jahresende aber noch einpendeln könnte. Auch seien Nachverhandlungen mit den Krankenkassen wegen dieses Sondereffektes nicht völlig aussichtslos. Im Ergebnis gab er der Hoffnung Ausdruck, dass sich die Kontingentgrenzen bei den „Überschreiter“-Krankenkassen in der Endabrechnung höher einpendeln werden.

— Anzeigen —

**Kompetenz aus Moers**

**SALUSkonzept**  
Beratungsnetz für Heilberufe

Betriebswirtschaftliche Praxisberatung  
**arbitrium Consulting**

Steuerberater  
**Dipl. oec. Klaus Bläser**

Rechtsanwälte  
**Giesen, Bürgers, Heeg & Heck**

Unternehmensberatung  
**mediQs**

- Praxisbewertung/-vermittlung
- Praxisbörse (freier Eintrag)
- Steuerberatung / lfd. Betreuung
- Arztrecht
- Vertragsgestaltung
- Führung und Kommunikation
- Qualitäts- und Praxismanagement

www.saluskonzept.de - 02841-97902317 - info@saluskonzept.de

**Dr. Halbe**  
RECHTSANWÄLTE

**Medizinrecht**

- Zahnärztliche Kooperationen:
  - Berufsausübungsgemeinschaften
  - Praxisgemeinschaften
  - Konzeption von Zahnkliniken
  - Praxislaborgemeinschaften
- Praxisübernahme / Praxisabgabe
- Abrechnung BEMA / GOZ
- Regresse / Prüfverfahren
- Haftungs- / Strafrecht
- Berufs- / Weiterbildungsrecht

Unser gesamtes Leistungsspektrum finden Sie unter:  
**www.medizin-recht.com**

Im Mediapark 6A • 50670 Köln  
Tel.: 02 21 / 57 779 - 0 • Fax: 57 779 - 10 • dr.halbe@medizin-recht.com

(Genauere Zahlen im nächsten Informationsdienst ID.) Erfreulich für die nordrheinischen Zahnärzte war zudem Wagners Prognose, er erwarte auch für das folgende Jahr eine positive Gesamtentwicklung: „Ich bin recht optimistisch, dass wir im nächsten Jahr – 2014 – noch mehr von den Segnungen der Beendigung der strikten Budgetierung verspüren werden und dass wir die Vergütung für das Jahr 2014 in vollem Umfang um diese morbiditätsbedingten Steigerungen anheben können.“

Zum Abschluss der neun Vorträge warf dann der Direktor der Klinik und Poliklinik für Mund-, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie der Universität Bonn Prof. Dr. Dr. Rudolf Reich Licht auf den Hintergrund spontaner Okklusionsstörungen.

Zum Dank gab es schon im Laufe der Veranstaltung und natürlich am Ende kräftigen Applaus für die Referenten, Veranstalter und Mitarbeiter der Bezirks- und Verwaltungsstelle. Respekt hatten sich aber auch die Teilnehmer verdient, die nach dem Vortrags-Marathon über fast acht Stunden wieder aus dem mit Stellwänden umsäumten Labyrinth im Zentrum der Domstadt herausfinden mussten.

*Dr. Uwe Neddermeyer*

## Wege zur Implantationsfähigkeit des Knochenlagers

*Dr. med. habil. Dr. Georg Arentowicz*

Knöcherner Defizite können atrophie- oder traumabedingt sein. Derart entstandene Defekte induzieren bei der implantatprothetischen Rehabilitation anatomische Limitationen, denen rekonstruktiv begegnet werden muss. Verschiedenen Techniken der Hartgewebsaugmentation werden unterschiedliche Atrophie- und Defektklassen gegenüber gestellt.

In der zahnärztlichen Praxis sollte der Fokus auf Augmentationstechniken gelegt werden, die unter ambulanten Bedingungen in Lokalanästhesie durchführbar sind. Ausgehend vom Prinzip des *Nihil nocere* sollte der rekonstruktiv-augmentative Eingriff, der für den Patienten ohnehin eine komplexe psychische und physische Belastung darstellt, soweit es geht minimalinvasiv gestaltet werden.

Die vorgestellten Augmentationstechniken werden anhand von klinischen Filmen und übersichtlichen Animationen erläutert. Auch wenn der autologe Knochen aufgrund seiner unbestritten osteoinduktiven und osteogenen Eigenschaften immer noch den Goldstandard in der rekonstruktiven Chirurgie darstellt, führen alloplastische Knochenersatzmaterialien, insbesondere bei augmentativen Einlagerungsverfahren (Sinuslift und Nasenlift), zu ähnlich guten Ergebnissen.



Dr. med. habil. Dr. Georg Arentowicz,  
Fortbildungsreferent der Zahnärztekammer Nordrhein



# Fünfte Deutsche Mundgesundheitsstudie

Größte Studie zur Mundgesundheit in Deutschland gestartet

Wie gesund sind die Zähne der Deutschen und welche Faktoren beeinflussen die Mundgesundheit? Auf Fragen wie diese wird die Fünfte Deutsche Mundgesundheitsstudie (DMS V) Antworten geben. Dazu werden deutschlandweit von Oktober 2013 bis Juni 2014 über 4000 repräsentativ ausgewählte Personen unterschiedlicher Altersgruppen ausführlich befragt und zahnmedizinisch untersucht. Die DMS V ist die größte Analyse zur Mundgesundheit und zur zahnmedizinischen Versorgung in Deutschland.

Die Daten werden alle sieben bis acht Jahre vom Institut der Deutschen Zahnärzte (IDZ) im Auftrag von Bundeszahnärztekammer und Kassenzahnärztlicher Bundesvereinigung erhoben.

„Als Wiederholungsuntersuchung gibt die DMS einen langfristigen Überblick über Zunahme oder Rückgang der oralen Erkrankungen. Sie liefert zentrale Daten für die Gesundheitsberichterstattung und die Versorgungsforschung. Damit ein wirklich repräsentatives Bild für Deutschland entsteht, ist eine hohe Beteiligung an der Studie bedeutend“, erklärt Dr. Peter Engel, Präsident der Bundeszahnärztekammer.

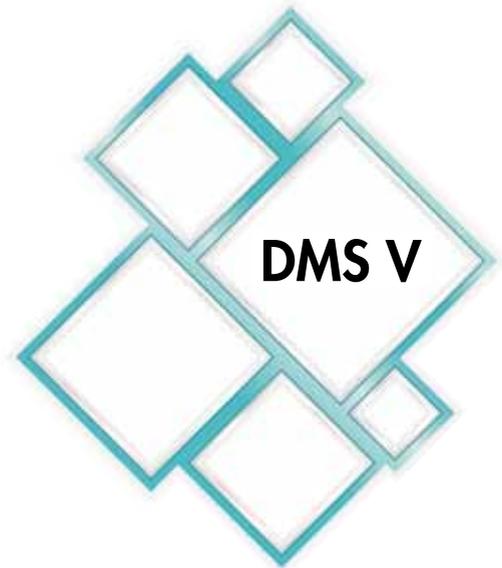
„Die DMS V hilft uns, Versorgungsdefizite frühzeitig zu erkennen und im System der gesetzlichen Krankenversicherung gegenzusteuern“, verdeutlicht Dr. Jürgen Fedderwitz, Vorsitzender des Vorstandes der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung. Die DMS IV aus dem Jahr 2006 hatte beispielsweise Herausforderungen im Bereich der Alters- und Behindertenzahnmedizin aufgezeigt. Die Zahnärzteschaft hat hierzu ein umfassendes Versorgungskonzept vorgelegt, das der Gesetzgeber in einem ersten Aufschlag aufgenommen hat. Ein wichtiges Thema bleibt die Prävention von Parodontalerkrankungen. Deren Häufigkeit wird ein Schwerpunkt der DMS V sein.

## Hintergrund

Die Deutschen Mundgesundheitsstudien erbringen wissenschaftlich abgesicherte Erkenntnisse durch eine bundesweite, repräsentative Datenerhebung. Für die DMS V wurden per Zufallsauswahl Testpersonen aus 90 über ganz Deutschland

verteilten Gemeinden ausgewählt und um Teilnahme gebeten. (Zu den ausgewählten Regionen gehören in Nordrhein Bad Honnef, Bonn, Düsseldorf, Essen, Hellenthal, Jüchen, Köln und Oberhausen; *die Red.*) Die Testpersonen stammen aus allen sozialen Schichten und Altersgruppen. Alle Untersuchungen und Befragungen im Rahmen der aktuellen DMS V werden von speziell geschulten Zahnärzten und Interviewern durchgeführt. Die Teilnahme an den zahnmedizinischen Untersuchungen und Befragungen ist freiwillig. Alle Daten unterliegen dem strikten Datenschutz des Bundesdatenschutzgesetzes.

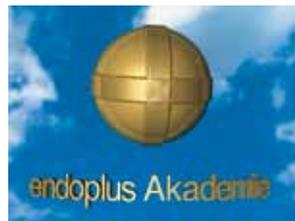
Die Daten der DMS V werden anonymisiert, durch das IDZ wissenschaftlich aufbereitet und im Rahmen eines Forschungsberichts voraussichtlich 2015 veröffentlicht. Die Ergebnisse sollen helfen, den aktuellen Mundgesundheitszustand in Deutschland



zu dokumentieren und Anhaltspunkte für mögliche Verbesserungen der zahnmedizinischen Vorsorge und Behandlung zu finden. Die Ergebnisse der letzten, im Jahr 2006 veröffentlichten Vierten Deutschen Mundgesundheitsstudie (DMS IV) zeigten, dass sich die Mundgesundheit in Deutschland dank erfolgreicher Prävention und guter zahnärztlicher Versorgung deutlich verbessert hat.

BZÄK/KZBV

– Anzeige –



**Tätigkeitsschwerpunkt**

## Endodontie

**Kurse in Köln und München  
Kursbeginn: März 2014**

### Hochkarätiges Dozententeam aus Wissenschaft und Praxis

**Prof. Dr. M.A. Baumann (Kursleiter und Organisator/Köln),  
Prof. Dr. R. Beer (Witten), Prof. Dr. C. Benz (München),  
Dr. V. Bürkle (Salzburg), T. Clauder (Hamburg), Prof. Dr. A. Filippi (Basel),  
Dr. H.-W. Herrmann (Bad Kreuznach), Drs. Hecker&Kraatzl (Basel), Dr. T.  
Roloff (Hamburg), Prof. Dr. L. Steier (Warwick)**

- Kleingruppenunterricht (max. 16-20 Teilnehmer)
- Übungsplatz mit Mikroskop, Ultraschall, Endo-Motor und Warmfülltechnik für die komplette Zeit der praktischen Übungen
- Ausführliche Skripten auf Basis der Vortragspräsentationen

**Infos unter: [info@endoplus-akademie.de](mailto:info@endoplus-akademie.de)**

**Einzelheiten zum Programm unter: [www.endoplus-akademie.de](http://www.endoplus-akademie.de)**

**Stefan-George-Weg 9 · 50354 Hürth**

**Telefon: 02233-9466783 · Telefax: 02233-9466784 · Mobil: 0177-2843107**

# Zwei nordrheinische Städte unter Top 5

## Aktuelle Zahnseide-Studie in deutschen Großstädten

Laut einer aktuellen Zahnseide-Studie von DenTek ist die deutsche Modemetropole Düsseldorf auch die „Stadt der Zahnseide“. Mit 24 Prozent der Befragten, die täglich Zahnseide verwenden, liegt Düsseldorf auf Platz 1 unter den deutschen Großstädten.

Die richtige Zahnpflege bedeutet heute mehr als reine Hygiene und Gesundheitsvorsorge – sie steht auch für Selbstvertrauen, Erfolg, Beliebtheit und Schönheit. Laut dieser aktuellen repräsentativen Zahnseide-Studie empfinden 51,8 Prozent der befragten Deutschen v. a. ein strahlendes Lächeln als besonders attraktiv, 11,2 Prozent halten Menschen mit schönen Zähnen für besonders beliebt und 10,5 Prozent für besonders glücklich. Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass die gründliche Zahnreinigung für viele Deutsche Teil eines modernen, gesunden und bewussten Lifestyles geworden ist und auch die regelmäßige Verwendung von Zahnseide inzwischen selbstverständlich ist. „Stadt der Zahnseide“ ist die deutsche Modemetropole Düsseldorf. Mit 24 Prozent der Befragten, die täglich Zahnseide benutzen, belegt Düsseldorf Platz 1 unter den deutschen Großstädten.

### Die Top 5-Städte in Sachen Zahnseide

Düsseldorf (24% täglich/  
10% mehrmals wöchentlich)

München (20% täglich/  
20% mehrmals wöchentlich)

Leipzig (19,7% täglich/  
15,7% mehrmals wöchentlich)

Stuttgart (18% täglich/  
36% mehrmals wöchentlich)

Köln (18% täglich/  
28% mehrmals wöchentlich)

Gleichzeitig zeigt die Untersuchung jedoch auch, dass sich dieser positive Trend noch nicht in ganz Deutschland durchgesetzt hat. Obwohl Zahnärzte immer wieder betonen, wie wichtig die Verwendung von Zahnseide für schöne Zähne und gesundes

### Die Flop 5-Städte in Sachen Zahnseide

Dresden (32% nie/30% selten)[1]

Leipzig (19,5% nie/43,1% selten)

München (18% nie/42% selten)

Berlin (18% nie/40% selten)

Hannover (15,4% nie/57,2% selten)

[ [1] selten = weniger als einmal wöchentlich bis mindestens einmal monatlich ]

Zahnfleisch ist und die regelmäßige Reinigung der Zahnzwischenräume empfehlen, scheint dies in einigen deutschen Städten weitgehend unbekannt zu sein.

„Wir haben diese Meinungsumfrage in Auftrag gegeben, um Einblick in die Zahnpflegegewohnheiten der Verbraucher in deutschen Großstädten zu gewinnen, insbesondere natürlich, was die Verwendung von Zahnseide betrifft,“ erklärt Rachel Scharfman, Brand Manager des US-Marktführers für Zahn- und Mundpflegeprodukte, „Die Ergebnisse sind einerseits erfreulich, ungefähr 39 Prozent der Befragten benutzen regelmäßig Zahnseide. Sie zeigen andererseits auch, dass in Deutschland noch großer Aufklärungsbedarf über die Bedeutung der interdentalen Zahnreinigung besteht – knapp 58 Prozent der Befragten verwenden Zahnseide nur selten oder gar nicht.“

Welche Gründe kann es haben, dass 16,6 Prozent der Befragten überhaupt keine Zahnseide benutzen? Und das obwohl die meisten (62 Prozent) nach eigenen Angaben wissen, dass sie es eigentlich tun sollten, um das Risiko von Mund- und Zahnerkrankungen deutlich zu verringern? Laut Umfrage ist der

Hauptgrund mit 29,7 Prozent erstaunlich simpel: Die meisten mögen es einfach nicht, Zahnseide zu benutzen. Sie halten es für umständlich und viel zu zeitaufwendig oder finden das Gefühl unangenehm. Manche haben sogar Angst vor Verletzungen.

Ein weiteres interessantes Ergebnis der Studie ist, dass 96,5 Prozent aller Personen, die regelmäßig Zahnseide verwenden, dies ausschließlich in ihrem eigenen Badezimmer tun, nur 8,1 Prozent auch bei der Arbeit und ebenfalls nur zirka acht Prozent unterwegs (z. B. im Restaurant).

### Warum benutzen die Menschen regelmäßig Zahnseide?

14,1% für ihre allgemeine Gesundheit

32,7% weil es ihnen vom Zahnarzt empfohlen wurde

32,4% um die Investitionen für ihre Zähne zu schützen

Ein unabhängiges Marktforschungsunternehmen hatte eine repräsentative Umfrage in zehn deutschen Großstädten durchgeführt, um neue Erkenntnisse über Verbrauchermeinungen zu den Themen Zahnseide und Mundhygiene zu gewinnen. Die Untersuchung wurde im Juni 2013 durchgeführt.

[www.dentek.com](http://www.dentek.com)





## Gebührenordnung für Zahnärzte (GOZ) 2012

Die seit dem 1. Januar 2012 geltende GOZ 2012 hat, wie zu erwarten war, zu unterschiedlichen Auslegungen der einzelnen Gebührenpositionen in verschiedenen Kommentaren geführt. Mit dieser RZB-Ausgabe setzt das GOZ-Referat die Artikelserie zu verschiedenen GOZ-Positionen fort, um Ihnen die Auffassung der Zahnärztekammer Nordrhein darzulegen. Heute geht es um

### Provisorische Versorgungsarten und deren Berechnung.

Grundsätzlich unterscheidet man zwischen Provisorien, die in der Praxis im direkten Verfahren durch den Zahnarzt/die Zahnärztin oder qualifiziertes Praxispersonal hergestellt werden, und laborgefertigten Provisorien, die im indirekten Verfahren im Praxis- oder Fremdlabor gefertigt werden.

Die Abrechnungspositionen für die provisorische Versorgung, die im Zusammenhang mit der Versorgung eines Zahnes durch eine Einzelkrone, eine Einlagefüllung, eine Teilkrone oder ein Veneer stehen, findet man im Abschnitt „**C Konservierende Leistungen**“. Diese Versorgungsarten dienen der Zahnerhaltung.

Handelt es sich um Zahnersatz, bei dem fehlende Zähne ersetzt werden, wie bei der Versorgung mit Brücken oder Prothesen, finden sich diese im Abschnitt „**F Prothetische Leistungen**“. In der Regel entstehen bei diesen Versorgungsarten Fertigungszeiten, weshalb eine provisorische Versorgung der beschliffenen Zähne notwendig wird.

Für die provisorische Versorgung von Einzelkronen, Einlagefüllungen, Teilkronen und Veneers stehen im Abschnitt „**C Konservierende Leistungen**“ zwei Gebührensätze zur Verfügung.

2260	Provisorium im direkten Verfahren ohne Abformung, je Zahn oder Implantat, einschließlich Entfernung
2270	Provisorium im direkten Verfahren mit Abformung, je Zahn oder Implantat, einschließlich Entfernung

Die GOZ-Nr. **2260** wird dann berechnet, wenn das Provisorium im direkten Verfahren **ohne Abformung** hergestellt wird. Hierbei kommen beispielsweise Formteile oder vorgefertigte Hülsen oder auch Kunststoffmaterialien etc. zur Anwendung. Die verwendeten Formteile oder Hülsen können in diesem Zusammenhang gemäß § 4 Abs. 3 GOZ zusätzlich zu der GOZ-Nr. 2260 berechnet werden. Hingegen ist die Berechnung des darüber hinaus verwendeten Kunststoffes für das Provisorium nicht möglich.

Die GOZ-Nr. 2270 wird dann berechnet, wenn das Provisorium im direkten Verfahren mit Abformung hergestellt wird. Hierbei kann das Abformmaterial gemäß § 4 Abs. 3 GOZ zusätzlich berechnet werden. Die Berechnung des darüber hinaus verwendeten Kunststoffes für das Provisorium ist nicht möglich.

Die Abrechnungspositionen für die provisorische Versorgung, die im Zusammenhang mit der Versorgung mittels Brücken und kronengetragenen Prothesen stehen, findet man im Abschnitt „**F Prothetische Leistungen**“.

5120	Provisorische Brücke im direkten Verfahren mit Abformung, je Zahn oder Implantat, einschließlich Entfernung
5140	Provisorische Brücke im direkten Verfahren mit Abformung, je Brückenspanne oder Freiendsattel, einschließlich Entfernung

In Abschnitt „**F Prothetische Leistungen**“ steht für die Berechnung der provisorischen Versorgung eines Brückenankers/Prothesenpfeilerzahns im direkten Verfahren die GOZ-Nr. **5120** zur Verfügung. Die provisorische Versorgung mit einem Brückenglied im direkten Verfahren wird je Brückenspanne über die GOZ-Nr. **5140** berechnet.

af

Hierbei ist zu beachten, dass nur die Krone, die unmittelbar an eine Brückenspanne angrenzt, eine Ankerkrone ist. Weitere in diesem Verbund stehende Kronen sind abrechnungstechnisch betrachtet Einzelkronen. Somit wird beispielsweise bei Extensionsbrücken das angehängte provisorische Brückenglied (GOZ-Nr. 5140) und die angrenzende provisorische Ankerkrone (GOZ-Nr. 5120) als provisorische Brücke berechnet. Die an die provisorische Ankerkrone angrenzenden Provisorien werden nach den GOZ-Nrn. 2260 oder 2270 berechnet. Es wird also entsprechend zur definitiven Versorgung gleich abgerechnet.

Für die GOZ-Nrn. 2260, 2270, 5120 und 5140 gilt, dass das Wiedereingliedern und Entfernen mit der jeweiligen Gebührensnummer abgegolten ist. Entsteht durch häufigeres Entfernen und Wiedereingliedern ein Mehraufwand, kann diese zusätzliche Leistung nur über den Steigerungsfaktor abgebildet werden.

Sofern es sich um eine aufwendige Ausarbeitung des Provisoriums wie z. B. eine Kontaktpunkt- oder auch Fissurenrekonstruktion handelt, kann das Herstellen des Provisoriums mit einer BEB-Position gemäß § 9 GOZ gesondert berechnet werden. Die einfache Ausarbeitung des Provisoriums wie z. B. das Glätten des Provisoriumsrandes erfüllt hingegen nicht die Voraussetzungen einer Berechnung nach § 9 GOZ. Grundsätzlich gilt, dass das Material (Kunststoff) nicht gesondert in Ansatz zu bringen ist.

Sollten die nach den o. g. Gebührensnummern berechneten Provisorien aus medizinischen Gründen definitiv zementiert werden müssen, kann zur Wiederentfernung dann die GOZ-Nr. 2290 in Ansatz gebracht werden. Das Wiedereingliedern ist nicht zusätzlich berechnungsfähig. Die Gebührensnummern zur Abrechnung von laborgefertigten Provisorien findet man im Abschnitt „H Eingliederung von Aufbissbehelfen und Schienen“.

7080	Versorgung eines Kiefers mit einem festsitzenden laborgefertigten Provisorium (einschließlich Vorpräparation) im indirekten Verfahren, je Zahn oder je Implantat, einschließlich Entfernung
7090	Versorgung eines Kiefers mit einem festsitzenden laborgefertigten Provisorium im indirekten Verfahren, je Brückenglied, einschließlich Entfernung

Voraussetzung für die Berechnungsfähigkeit nach den GOZ-Nrn. 7080 und 7090 ist eine Tragedauer von mindestens drei Monaten. Wird die Tragedauer von drei Monaten unterschritten, müssen anstelle der GOZ-Nrn. 7080 und 7090 die Nrn. 2260, 2270, 5120 und 5140 in Ansatz gebracht werden. Für die provisorische Versorgung eines beschliffenen Zahns mit einem laborgefertigten Provisorium kommt die GOZ-Nr. 7080 einmal je Zahn zum Ansatz.

Eine Besonderheit bei der Berechnung der Brückenglieder ist die einzelne Abrechnung jedes Brückengliedes mit der GOZ-Nr. 7090. Die hierbei entstehenden Materialkosten sind Laborkosten und werden gemäß § 9 „Ersatz von Auslagen für zahntechnische Leistungen“ berechnet.

Sollten die nach den o. g. Gebührensnummern berechneten Provisorien aus medizinischen Gründen definitiv zementiert werden müssen, kann zur Wiederentfernung die GOZ-Nr. 2290 in Ansatz gebracht werden. Das Wiedereingliedern ist nicht zusätzlich berechnungsfähig.

Sollten Sie darüber hinaus noch Fragen haben, wenden Sie sich gerne an unsere GOZ-Abteilung, Astrid Dillmann, Tel. 0211/52605-28 oder Yvonne Nickel, Tel. 0211/52605-24.

Dr. Ursula Stegemann  
GOZ-Referentin

Bereits erfolgte Besprechung:

- GOZ-Position 2197 (RZB 6/2013, S. 303 f.)
- Warum nur steht die PZR im Abschnitt „B. Prophylaktische Leistungen?“ (RZB 7-8/2013, S. 379 f.)
- Berechnungsfähige Materialien gemäß § 4 Absatz 3 (RZB 9/2013, S. 473 ff.)
- Funktionsanalytische und funktionstherapeutische Leistungen (RZB 10/2013, S. 527 f.)
- Patienten-Info: Berechnung der GOZ-Nr. 2197 neben den GOZ-Nrn. 2060, 2080, 2100 und 2120 (RZB 10/2013, S. 529)

Ergänzend verweisen wir auf die Fortbildungsveranstaltungen im Karl-Häupl-Institut (<http://khi.de>) und die fortlaufend aktualisierten „FAQ GOZ 2012“ auf der Webseite unter [www.zahnaerztekammernordrhein.de](http://www.zahnaerztekammernordrhein.de) im Geschlossenen Bereich für Zahnärzte, Gebührenordnung (GOZ) 2012 ([www.zahnaerztekammernordrhein.de/fuer-zahnaerzte/login/geschlossener-bereich/gebuehrenordnung-goz-2012/faq-goz-2012.html](http://www.zahnaerztekammernordrhein.de/fuer-zahnaerzte/login/geschlossener-bereich/gebuehrenordnung-goz-2012/faq-goz-2012.html)).

# Datenschutz- und Datensicherheit

Leitfaden für die Zahnarztpraxis-EDV von BZÄK und KZBV

Im September 2013 hat die Bundeszahnärztekammer (BZÄK) gemeinsam mit der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung (KZBV) in 2. Auflage den „Datenschutz- und Datensicherheits-Leitfaden für die Zahnarztpraxis-EDV“ herausgegeben.

Gegenüber der 1. Auflage aus März 2011 wurden nur kleinere Änderungen vorgenommen. Neuere Entwicklungen im Bereich der Telemedizin und der Datennetze wurden neu aufgenommen. Das Kapitel „Dokumentation, Archivierung“ wurde um das Kapitel „Aktenvernichtung“ erweitert.

Wenn nach Ablauf der vorgeschriebenen Aufbewahrungsfristen die Patientendaten nicht mehr gebraucht werden, weil zum Beispiel keine weitere Behandlung des Patienten zu erwarten ist, sind die Unterlagen ordnungsgemäß zu vernichten. In Deutschland wird die Datensicherheit eines Aktenvernichters nach den fünf Sicherheitsstufen der DIN 32757 bewertet. Für Patientendaten muss die Sicherheitsstufe 3 oder höher gewählt werden.

Die Norm definiert die Beschaffenheit des Materials nach der Vernichtung. Bei Streifenschnitt: maximal 2 mm Streifenbreite, bei Cross Cut: maximal 4 mm Breite auf maximal 60 mm Partikellänge (entsprechend 240 mm<sup>2</sup> Partikelfläche), bei Kunststoffen (wie Identifikationskarten oder Mikrofilm): maximal 1 mm<sup>2</sup> Partikelfläche.

In Zahnarztpraxen werden persönliche Daten heute in der Regel elektronisch verarbeitet und gespeichert. Das erleichtert die Praxisabläufe, bringt aber zugleich neue Verpflichtungen für Zahnarzt und Praxisteam mit sich. Um einen störungs-

freien Betrieb der IT-Umgebung in der Praxis zu gewährleisten, sind Sach- und Fachkenntnis nötig. So müssen regelmäßige Updates durchgeführt werden:

- Aktualisierungen des Virenschutzprogramms
- Aktualisierungen und Sicherheitsupdates des Betriebssystems
- Aktualisierungen der Anwendungsprogramme

Für die Betreuung der Updates ist es inzwischen üblich, Softwarehäuser bzw. Systembetreuer zu beauftragen und für das Praxisverwaltungssystem eine Fernwartung zu vereinbaren. Da hiermit zugleich sen-

sible, personenbezogene Daten zugreifbar werden, sind die strengen Voraussetzungen gem. § 11 BDSG zu

beachten, was u. a. die Einforderung einer Verschwiegenheitserklärung vom jeweiligen Unternehmen beinhaltet. (Muster „Erklärung über die Einhaltung des Datengeheimnisses“ als Kopiervorlage zum Heraustrennen S. 598)

Der Praxisbetreiber bleibt verantwortlich für die von ihm gespeicherten, personenbezogenen Daten seiner Patienten. Wenn der Praxisbetreiber Dritte, seien dies eigene Angestellte oder EDV-Dienstleister, beauftragt, sind die Betroffenen schriftlich zur Einhaltung der Datengeheimnisse zu verpflichten. (Muster „Verschwiegenheitserklärung für Mitarbeiter“ als Kopiervorlage zum Heraustrennen S. 599)

Die entsprechenden Vorlagen stehen auch auf der Homepage der Zahnärztekammer zur Verfügung: [www.zahnaerztekammer-nordrhein.de/fuer-zahnaerzte/login/geschlossener-bereich/datenschutz.html](http://www.zahnaerztekammer-nordrhein.de/fuer-zahnaerzte/login/geschlossener-bereich/datenschutz.html).

Zahlreiche weiterführende Informationen sind auch auf den Webseiten der beiden staatlichen Quellen zum Datenschutz und zur Datensicherheit bereitgestellt:

- Der Bundesbeauftragte für den Datenschutz und die Informationsfreiheit: [www.bfdi.bund.de](http://www.bfdi.bund.de)
- Das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik: [www.bsi-fuer-buerger.de](http://www.bsi-fuer-buerger.de)

Dr. Thomas Hennig



# Erklärung über die Einhaltung des Datengeheimnisses

Diese Erklärung wird durch den Unterzeichner im Rahmen einer beauftragten Service-Leistung betreffend die Praxis-Software abgegeben. Als Basis der Service-Leistung dient der dieser Erklärung als Anlage beigefügte schriftliche Auftrag.

Der Unterzeichner erhält als Auftragnehmer für EDV-Dienste von der Zahnarztpraxis  
(Praxisstempel)

Zugang zu Informationen, die unternehmens- und patientenbezogene, vertrauliche Daten enthalten.

1. Der Auftragnehmer verpflichtet sich, die ihm im Rahmen seiner Kontakte zur der oben genannten Praxis zur Kenntnis gelangten Daten vertraulich zu behandeln.
2. Der Auftragnehmer verpflichtet sich, die Vorschriften des Bundesdatenschutzgesetzes (BDSG) zu beachten. Insbesondere ist das Datengeheimnis nach Maßgabe des § 5 BDSG zu wahren. Ferner sind vom Auftragnehmer gemäß § 9 BDSG angemessene technische und organisatorische Maßnahmen zu treffen, die erforderlich sind, um den Schutz der personenbezogenen Daten sicherzustellen.
3. Sofern die Übertragung/Speicherung von personenbezogenen Daten im Rahmen der geschuldeten Dienstleistung auf praxisexternen Datenträgern erforderlich ist, sind selbige nach Wegfall des Erfordernisses von dem externen Datenträger unverzüglich zu löschen. Unabhängig davon sind gegebenenfalls sämtliche personenbezogenen Daten bei Beendigung des Vertrags dem Auftraggeber auf dessen Verlangen zu übergeben oder unverzüglich zu löschen.
4. Der Auftragnehmer verpflichtet sich im Rahmen der Auftragsdurchführung, nur Personal einzusetzen, das auf das Datengeheimnis gemäß § 5 BDSG verpflichtet wurde. Entsprechende Erklärungen sind gegebenenfalls dem Auftraggeber in Kopie vorzulegen.
5. Der Auftragnehmer verpflichtet sich im Rahmen der Auftragsdurchführung, Subunternehmer nur dann mit der Verarbeitung personenbezogener Daten zu betrauen, wenn diese sich zuvor schriftlich in gleicher Weise wie der Auftragnehmer zur Einhaltung der Ziffern 1. bis 4. verpflichtet haben.
6. Der Auftragnehmer verpflichtet sich, eigene sowie ihm bekannt gewordene Verstöße der bei ihm beschäftigten Personen gegen Vorschriften zum Schutz personenbezogener Daten oder gegen die im Auftrag getroffenen Festlegungen unmittelbar nach Bekanntwerden dem Auftraggeber mitzuteilen.
7. Die unter 1. bis 6. genannten Verpflichtungen bestehen auch nach Beendigung des Auftrags fort.
8. Dem Praxisinhaber obliegt jederzeit das Recht, den Auftragnehmer während der Durchführung des Auftrags datenschutzrechtlich zu kontrollieren. Der Auftragnehmer hat dies zu dulden. Zudem obliegt ihm eine diesbezügliche Mitwirkungspflicht.
9. Der Praxisinhaber behält sich im Kontext der Ziffern 1. bis 8. eine vollumfängliche Weisungsbefugnis vor.

---

Ort, Datum

---

Unterschrift und Firmenstempel

# Verschwiegenheitserklärung Mitarbeiter

Name: \_\_\_\_\_

Vorname: \_\_\_\_\_

Ich verpflichte mich zu absoluter Verschwiegenheit über alle mir in der Praxis bekannt gewordenen Umstände und Vorgänge, über die persönlichen Verhältnisse der Patienten und Praxismitarbeiter sowie Betriebsinterna. Schriftliche Mitteilungen der Patienten, Aufzeichnungen über Patienten, Röntgenaufnahmen und sonstige Untersuchungsbefunde unterliegen der Schweigepflicht.

Ich verpflichte mich, keinem Unberechtigten Zutritt zur Praxis zu verschaffen oder Zugang zu Praxisdaten zu gewähren.

Die mir bekannt gegebenen bzw. gewordenen Zugangsmöglichkeiten zu Praxis- bzw. Patientendaten (z. B. Passwörter) werde ich nicht an Dritte weitergeben.

Personenbezogene Daten aus der Patientenkartei (Papierdokumentation und/oder EDV) werde ich unbefugt weder verarbeiten noch nutzen.

Mir ist bekannt, dass diese Pflicht zur Verschwiegenheit auch gegenüber meinen Familienangehörigen und über die Dauer meines Arbeitsverhältnisses hinaus besteht.

Ein Verstoß gegen meine Verschwiegenheitspflicht kann eine fristlose Kündigung rechtfertigen und ein Strafverfahren nach § 203 Strafgesetzbuch (StGB) „Verletzung von Privatgeheimnissen“ nach sich ziehen.

Eine Kopie dieser Erklärung habe ich erhalten.

\_\_\_\_\_  
Ort, Datum

\_\_\_\_\_  
Unterschrift und Firmenstempel



# Mutterglück und Arbeitgeberpflichten

## Was ist zu tun bei Schwangerschaft der Praxismitarbeiterin?

Sobald der Praxisinhaber durch seine Mitarbeiterin schriftlich von der Schwangerschaft und dem mutmaßlichen Tag der Entbindung in Kenntnis gesetzt wird (Zeugnis des Arztes bzw. einer Hebamme), hat er gemäß § 5 Mutterschutzgesetz (MuSchG) **unverzüglich** die zuständige Aufsichtsbehörde darüber zu benachrichtigen. Entsprechende Formulare stehen auf den Webseiten der für den Kammerbereich Nordrhein zuständigen Bezirksregierungen Düsseldorf und Köln zum Download bereit (s. Kasten).

Die wesentlichen Inhalte dieser sogenannten Schwangerschaftsanzeige umfassen insbesondere folgende Angaben:

- Name, Geburtsdatum und Anschrift der schwangeren Mitarbeiterin
- Art der Beschäftigung (kurze Beschreibung der auszuführenden Tätigkeit)
- Beginn und Ende der werktäglichen Arbeitszeit mit den festgelegten Ruhepausen
- Zeitpunkt der mutmaßlichen Niederkunft – soweit bereits bekannt.

## Gefährdungsbeurteilung

Bezüglich des oben genannten zweiten Spiegelpunktes (Art der Beschäftigung) fällt die sogenannte Gefährdungsbeurteilung ins Gewicht. Selbige bedeutet, dass die konkrete Tätigkeit der Schwangeren daraufhin betrachtet wird, ob die werdende Mutter durch die Art ihrer Beschäftigung gesundheitlich gefährdet werden kann. Maßgeblich ist somit die konkrete Tätigkeit. Werdende Mütter dürfen gemäß rechtlichen Vorgaben nicht mit Tätigkeiten beschäftigt werden, bei denen

sie schädlichen Einwirkungen gesundheitsgefährdender Stoffe ausgesetzt sind, die erfahrungsgemäß Krankheitserreger übertragen können. Insbesondere Tätigkeiten am Behandlungsstuhl und die Instrumentenaufbereitung (Infektionsgefahren durch Biostoffe) sind hierfür entscheidend.

Die Gefährdungsbeurteilung kann im Ergebnis – sofern kein anderer Arbeitsplatz innerhalb der Praxis während der Schwangerschaft zur Verfügung steht wie zum Beispiel rein administrative Tätigkeiten – zu einer Freistellung wegen eines Beschäftigungsverbot der Mitarbeiterin führen. Der Betriebsarzt der Praxis (Facharzt Arbeitsmedizin) kann für die Durchführung der Gefährdungsbeurteilung mit herangezogen werden. Hinweise seitens des Ministeriums für Arbeit, Integration und Soziales des Landes NRW für Betriebsärztinnen und Betriebsärzte finden sich auf der Webseite der Zahnärztekammer Nordrhein in der Rubrik Arbeitsschutz ([www.zahnaerztekammernordrhein.de/fuer-zahnaerzte/login/geschlossener-bereich/arbeitsschutz.html](http://www.zahnaerztekammernordrhein.de/fuer-zahnaerzte/login/geschlossener-bereich/arbeitsschutz.html)).

## U2-Umlageverfahren

Setzt eine werdende Mutter wegen eines Beschäftigungsverbotes ganz oder teilweise mit der Arbeit aus, hat sie dennoch gemäß § 11 Abs. 1 Mutterschutzgesetz Anspruch auf Lohnfortzahlung. Dem Praxisinhaber dürfen hierdurch jedoch keine finanziellen Nachteile erwachsen. Gemäß § 1 Abs. 2 Nr. 2 des Aufwendungsausgleichsgesetzes (AAG) werden dem Arbeitgeber sämtliche nach dem Mutterschutzgesetz zu zahlenden Bezüge von der zuständigen Kranken-

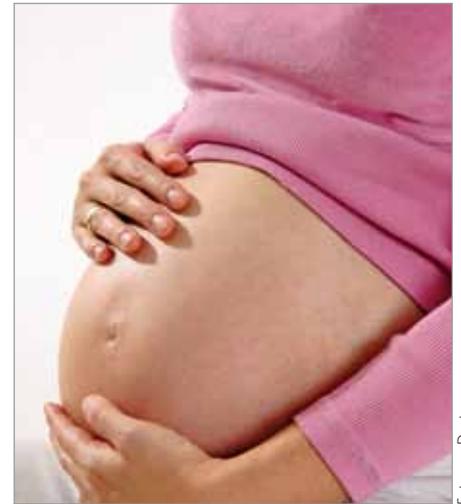


Foto: proDente

kasse erstattet. Ein entsprechender Antrag zur Entgeltfortzahlung bei Mutterschaft (U2 Umlageverfahren) sollte daher zeitnah bei der Krankenkasse gestellt werden. Bei privat versicherten schwangeren Mitarbeiterinnen ist der Erstattungsantrag bei der Kasse einzureichen, an die die Renten- bzw. Arbeitslosenversicherungsbeiträge abgeführt werden. Seit dem 1. Januar 2011 sind Erstattungsanträge gemäß § 2 Abs. 3 AGG nur noch per elektronischer Datenübermittlung zulässig.

## Kündigungsschutz

Während der Schwangerschaft und bis zum Ablauf von vier Monaten nach der Entbindung besteht ein besonderer Kündigungsschutz für werdende Mütter. Die Kündigung ist unzulässig, wenn dem Arbeitgeber zum Zeitpunkt der Kündigung die Schwangerschaft bereits bekannt war oder innerhalb von zwei Wochen nach Zugang der Kündigung mitgeteilt wird. Das Überschreiten dieser Frist ist dann unschädlich, wenn die zeitliche Verzögerung der Mitteilung auf einem von der Schwangeren nicht zu vertretenden Grund beruht und die Mitteilung unverzüglich nachgeholt wird.

Abschließend sollte noch darauf hingewiesen werden, dass eine eventuell beabsichtigte Kontaktaufnahme seitens des Arbeitgebers mit dem betreuenden Gynäkologen der Schwangeren nur mit ausdrücklicher Zustimmung der Schwangeren erfolgen darf.

Ass. jur. Katharina Beckmann  
Ressortleitung Berufsausübung

### Formular zum Download:

Webseite der Zahnärztekammer Nordrhein – Zahnärzte – Geschlossener Bereich – Arbeitsschutz

[www.zahnaerztekammernordrhein.de/nc/fuer-zahnaerzte/login/geschlossener-bereich/arbeitsschutz.html](http://www.zahnaerztekammernordrhein.de/nc/fuer-zahnaerzte/login/geschlossener-bereich/arbeitsschutz.html)

- „Mitteilung über die Beschäftigung von werdenden Müttern nach § 5 Abs. 1 und Auskünfte gem. § 19 Abs. 1 Mutterschutzgesetz
- Mutterschutz in Zahnarztpraxen und kieferorthopädischen Praxen – Information für Betriebsärzte

# Biologie und Zahnersatz

Prof. Dr. Wilhelm Niedermeier, Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde – Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik, Köln

Im Rahmen des Herbst-Symposiums der Bezirks- und Verwaltungsstelle Köln am 12. Oktober 2013 in der Industrie- und Handelskammer (Bericht S. 589 ff.) hielt Prof. Dr. Wilhelm Niedermeier seinen Vortrag „Planung von konventionellem Zahnersatz unter biologischen Aspekten bei Verwendung unterschiedlicher Materialien“.

Die Begriffe „bio-“, bioverträglich und biokompatibel“ findet man heute auf vielen Produkten des täglichen Lebens. Damit werden positive Emotionen beim Verbraucher geweckt, aber nicht immer garantieren sog. Bioprodukte auch biologische Qualität. Das liegt auch daran, dass es keinen rechtlich wirksamen Schutz oder eine DIN-Norm für den Gebrauch der Begriffe gibt. Dies trifft ausnahmslos auch für die Anwendung dieser Bezeichnungen in der Zahnheilkunde zu.

Angesichts der steigenden Zahl von Patienten mit Unverträglichkeiten gegenüber Zahnersatz kommt der Auswahl von Materialien in der Prothetik und Zahntechnik eine bedeutende Rolle zu. So gibt es bei dentalen Medizinprodukten ein großes Angebot an Werkstoffen, die in herstel-



Prof. Dr. Wilhelm Niedermeier, Köln

lereigenen Labors biologischen und klinischen Tests unterzogen, als besonders gut geprüft bezeichnet oder sogar mit einem Bio-Siegel versehen wurden. In den 80er-Jahren wurden in Folge des Prothetik-Booms hochgoldhaltige Legierungen zu teuer, was gesetzgeberische Korrekturen nach sich zog (sog. Blüm-Zedelmaier-Pakt). Damals kamen eine neue Gene-

ration edelmetallreduzierter Legierungen auf den Markt, deren Erprobung eigentlich erst im Patientenmund erfolgte. Die Folgen waren ein deutlicher Anstieg von Unverträglichkeitsreaktionen gegenüber der neuen Werkstoffgruppe und letztlich keine Kostenersparnis, da viele Arbeiten ausgegliedert bzw. unter Verwendung hochedler Legierungen erneuert werden mussten (Abb. 1). Die Biokompatibilität der damals verwendeten Legierungen wurde im biologischen Milieu, d. h. im Patientenmund widerlegt, gerade wenn diese – wie es häufig der Fall war und immer noch ist – mit anderen Legierungen vergesellschaftet werden. Dabei kommt es zur Entstehung korrosiver Reaktionen, die biologische Auswirkungen nach sich ziehen. Im Elektrolyten Speichel laufen dann zwischen den verschiedenen Legierungen elektrochemische Vorgänge ab, welche die Bioverträglichkeit im Verband stehender Legierungen relativieren, auch wenn Biokompatibilität für die einzelne Legierung gegeben sein mag. Auf diese Weise werden durch korrosive Prozesse der Anode (Legierung mit elektronegativen Charakter) Metallionen entzogen, die dann als Halballergene (Haptene) im Speichel, aber auch in anderen Körperflüssigkeiten nachweisbar sind und im ganzen Körper allergische Reaktionen hervorrufen können (Abb. 2). So können durchaus auch Edelmetalle wie Gold oder Platinmetalle bei entsprechender Sensibilisierung allergische Reaktionen verursachen, sobald diese in Lösung gehen. Bei sog. Ein-Werkstoff-Verhältnissen in der Mundhöhle, d. h. wenn nur eine Legierung im Elektrolyten vorliegt, kommt dieser anodische Lösungsdruck nicht zum Tragen oder es werden nur sehr geringe Metallionenkonzentrationen freigesetzt, die weit unter der allergologischen Sensibilisierungsschwelle liegen. Obgleich diese Ursache für eine Protheseninkompatibilität bereits lang bekannt ist, wird ihr bislang zu wenig Beachtung geschenkt. Im Gegenteil, sehr moderne Technologien wie beispielsweise Zahnersatz mit galvanisch hergestellten Außenteleskopen zeigen hohe Korrosionspotenziale,

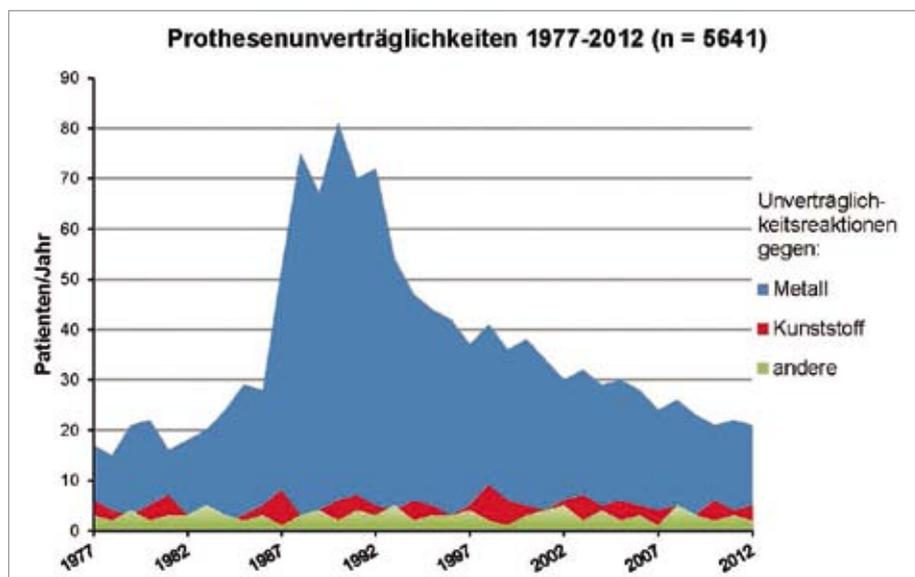


Abb. 1: Jährliche Quoten an Patienten mit nachgewiesener Unverträglichkeit gegenüber Prothesenwerkstoffen (n=1570) in den Jahren 1977 bis 2012 aus einem Gesamtpatientengut von 5641 Patienten mit sog. Prothesenunverträglichkeitsreaktionen

wenn die Feingoldteleskope mit anderen Legierungen kombiniert werden. Für eine leitende Verbindung im Elektrolyten reicht dabei schon ein durch mechanische Deformation des Zahnersatzes auftretender und damit unvermeidbarer Mikrospace zwischen Außenteleskopen und Meso- bzw. Suprakonstruktion aus. Damit stellen diese technologisch hochwertigen Konstruktionen im Grunde einen biologischen Rückschritt dar.

Untersuchungen mit Befragung zahntechnischer Labors zeigten, dass bei der Anfertigung von Zahnersatz ein „Metallmix“ von zwei bis vier Legierungen pro Zahnersatzstück die Regel ist. Lötungen oder Laserschweißung erhöhen die Inhomogenität und damit korrosive Risiken. Berücksichtigt man, dass der neu geschaffene Zahnersatz in eine Mundhöhle eingegliedert wird, in der sich ohnehin schon verschiedene andere Legierungen befinden, wird der „orale Galvanismus“ exzessiv. Eigenartigerweise werden vom Auftraggeber, d. h. von Seite des Behandlers im Fall von Edelmetall- und edelmetallreduzierten Versorgungsfällen Angaben zum Legierungstyp in nur 61,4 bis 66,8 Prozent, zum Legierungsfabrikat gar nur in 12,3 bis 12,8 Prozent der Fälle gemacht. Bei Nichtedelmetalllegierungen werden Angaben zum Typ nur in 46,2 Prozent, zum Fabrikat in nur 3,9 Prozent der Fälle gemacht.

Eine ebenso wenig beachtete, wenngleich bereits seit mehr als 130 Jahren bekannte Tatsache sind die Folgen elektrochemischer Prozesse an Zähnen und Befestigungswerkstoffen. CHASE bemerkte bereits 1879 (Dental Cosmos 21: 205–207), dass durch die Einwirkung elektrischer Felder, wie sie beispielsweise durch unterschiedliche metallische Füllungs- oder Kronen- und Brückenwerkstoffe entstehen, Demineralisation von Schmelz, Dentin und anorganischen Befestigungsmaterialien auftritt. Er wies Karies als galvanisch verursachten Prozess nach. Die sog. Sekundärkaries an Füllungs- und Kronenrändern ist demnach – und zahlreiche andere Autoren unterstützen diese These – primär nicht die Folge eines zu großen Randspaltes oder bakte-

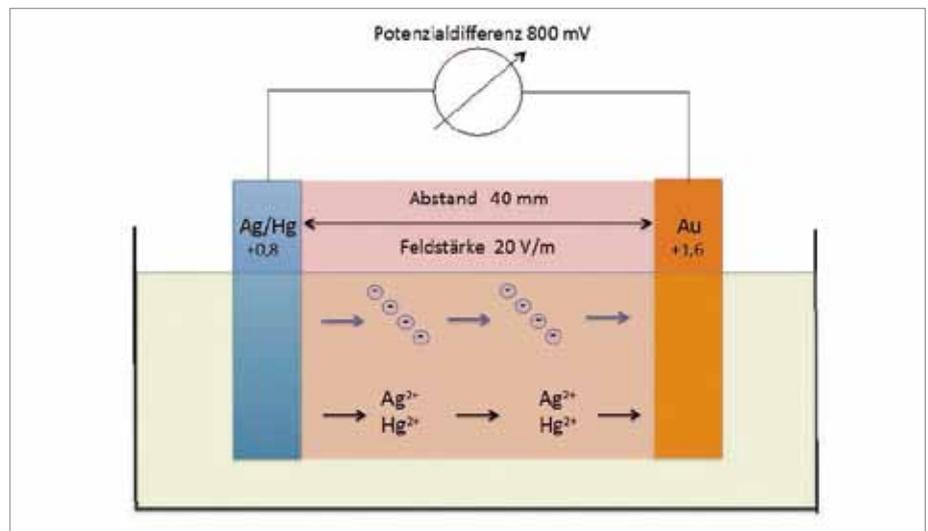


Abb. 2: Galvanisches Modell von Silber/Quecksilber (Amalgam) in Verbindung mit Gold im Elektrolyten. Unter Laborbedingungen besteht zwischen beiden metallischen Elementen eine Potenzialdifferenz von +1,60 V (Gold) minus +0,80 V (Silber bzw. Quecksilber), also 800 mV. Es bewegen sich sowohl Elektronen als auch Metall-Ionen vom unedleren (Anode) zum edleren Element (Kathode), d. h. die Anode wird verbraucht und geht ständig in Lösung. Zwischen beiden Elementen baut sich ein biologisch relevantes elektrisches Feld mit einer Stärke von 20 V/m auf, wenn der Abstand der metallischen Körper 40 mm beträgt.

riellen Geschehens, sondern schlichtweg die einer falschen Materialwahl bei der Restauration von Zähnen (Abb. 3).

Weitgehend unbeachtet blieben auch zahlreiche Untersuchungen zu den Auswirkungen galvanischer Reaktionen auf die Mundschleimhaut, auf die erstmals vor 80 Jahren LAIN hinwies (Journ Am Med Assoc 100: 717–720, 1933). In der Folge wurden zahlreiche klinische und experimentelle Untersuchungen zur Entstehung und malignen Entartung von Leukoplakien publiziert, die bis dato von der deutschsprachigen Fachwelt unbegreiflicherweise missachtet werden (Abb. 4). Kürzlich wurde von einer internationalen Arbeitsgruppe darüber berichtet, dass permanent einwirkende elektrische Felder von acht V/m oder mehr die Proliferation von Leukoplakie-Zellen signifikant erhöhen, Felder über 16 V/m Entartungserscheinungen der Zellen hervorrufen (KORRAAH A et al., Oral Surg Oral Med Oral Pathol Oral Radiol 113: 644–654, 2012).

Bemerkt sei hier, dass eine permanente Feldstärke von 16 V/m bereits zwischen zwei metallischen Werkstücken mit einer Potenzialdifferenz von 400 mV (Korro-

sionspotenzial zwischen Gold und Amalgam) auftritt, wenn diese einen Abstand von 25 mm im Mund haben. Eine Feldstärke von 40 V/m resultiert, wenn der Abstand der Werkstücke 10 mm (z. B. ein dazwischen liegender Molar) beträgt.

Hinzu kommt, dass durch die Wirkung elektrischer Felder auch Änderungen in der Homöostase der Mundhöhle auftreten, was zu bakteriellen Entzündungen der Mundschleimhaut führen kann. Bedeutung hat die elektrolytische Zersetzung von schwefel- oder ammoniumhaltigen Aminosäuren im Speichel u. a. auch für das Auftreten einer Halitose (Mundgeruch). Der sog. metallische Geruch der Ausatemluft oder metallische Geschmack im Munde ist nur in sehr seltenen Fällen durch interistische Erkrankungen wie beispielsweise durch das Evaporieren von Keton-Körpern (schlecht eingestellter Diabetes mellitus, Kachexie o. ä.) verursacht, sondern schlichtweg durch oralen Galvanismus hervorgerufen.

Wie soll die moderne restaurative und rekonstruktive Zahnmedizin diesen Erscheinungen begegnen? Bereits vor mehr als 30 Jahren hat der gemeinsame

Bundesausschuss der Ärzte, Zahnärzte und Krankenkassen festgelegt, dass möglichst nur **eine** Legierung in der Mundhöhle verwendet werden soll. Diese Forderung wurde seither mehrfach wiederholt. Auch von wissenschaftlicher Seite wurde regelmäßig darauf hingewiesen, dass ein „Metallmix“ in der Mundhöhle die Gefahr von Sensibilisierungsreaktionen gegenüber und toxischen Auswirkungen von unterschiedlichen Legierungen bzw. deren Bestandteilen enorm erhöht (WIRZJ, 1991–2001). Verwunderlich ist nur, dass diese Ergebnisse schlichtweg ignoriert werden.

In Zeiten, in denen neben der Rekonstruktion des stomatognathen Systems insbesondere auch präventive Maßnahmen im Vordergrund stehen, darf man wissenschaftlich begründete Sachverhalte nicht länger als irrelevant bezeichnen. Die Regelversorgung muss daher genauso wie jede andere Versorgungsform den erklärten biologischen Anforderungen genügen, um weitere Schäden an den unterschiedlichen Bestandteilen des Kauorgans zu vermeiden. Dabei muss der Zahnarzt sicherstellen, welche Legierungen sich bereits in der Mundhöhle befinden, um eine für jede weitere Versorgung passende auszuwählen. Eine biologisch geprägte Zahnmedizin darf sich daher nicht allein daran orientieren, wie biokompatibel neuere Materialien sind, sondern muss dafür sorgen, dass Verträglichkeit zwischen bereits in der Mundhöhle vorhandenen und neu einzugliedernden Werkstoffen besteht.

Dank neuerer Entwicklungen im Bereich der dentalen Keramikwerkstoffe können heute Kronen und kurze Brücken völlig metallfrei gestaltet werden. Somit gehört



Abb. 3: 51-jährige Patientin, bei der vor zirka zehn Jahren die OK-Front überkront wurde und die Kronen wegen Keramikdefekten (Unfall) entfernt werden mussten. Alle Kronen (hochgoldhaltige Legierung) hatten am Rand tadellosen Sitz. An 12 und 23 konnte nach Kronenentfernung das völlig demineralisierte Dentin unter den Teilaufbauten mit dem Luftbläser (!) entfernt werden. Die mittlerweile ebenfalls gelockerten Wurzelstifte bestanden aus einer Palladium-Silber-Legierung, die angegossenen Teilaufbauten aus Gold. Vor der Kronenentfernung gemessene Potenzialdifferenzen betrugen 240 mV zwischen 12 und 11 und 270 mV zwischen 22 und 23; die errechneten elektrischen Feldstärken lagen bei 25 bis 30 V/m.

die Zukunft einer fortschrittlichen und „bioverträglichen“ Zahnheilkunde dem vermehrten Einsatz von Keramiken. Für die notwendige Konstruktion von metallisch armierten Zahnersatzstücken sollte möglichst pro Patient **eine** Legierung zur Verfügung stehen, die universell anwendbar ist und damit auch alle Voraussetzungen für Bioverträglichkeit erfüllt. Dies kann heute auch unter Berücksichtigung wirtschaftlicher Aspekte insbesondere mittels NEM-Legierungen erfolgen, die dank verbesserter Materialeigenschaften und Maßhaltigkeit bei der Verarbeitung durchaus als metallischer Normwerkstoff bei metallarmiertem Zahnersatz anzusehen sind. Bei den werkstofftechnischen Forderungen an eine Ein-Werkstoff-Ver-

sorgung stehen an zweiter Stelle hochgoldhaltige Legierungen. Diese weisen bei entsprechender Verarbeitung ähnliche physikalische Eigenschaften wie NEM-Legierungen bei etwas geringerer Dauerstabilität auf. Allerdings sind auch hochgoldhaltige Legierungen in der Mundhöhle nicht korrosionsstabil, vor allem dann nicht, wenn sie mit Kupfer legiert sind (Abb. 5). Edelmetallreduzierte Legierungen sollten nach den biologischen Erfahrungen aus den letzten 60 Jahren, wenn möglich, vermieden werden.

Letztlich darf nicht daran vorbeigesehen werden, welche Zahnersatzformen durch die Gesundheitsgesetzgebung

– Anzeige –

K

**Erstellung von Behandlungsplänen und Zahnärztliche Leistungsabrechnung**  
auf Grundlage der Vertragszahnärztlichen Versorgung bzw. der gültigen GOZ

Abrechnung • Beratung • Training • Service für die effiziente Zahnarztpraxis

**Kordula Thielsch**  
Verwaltungsmanagement

Alpenstr. Straße 366a    Tel.: 02843-923414  
47495 Rheinberg    Fax: 02843-923415  
www.kordulathielsch.de    info@kordulathielsch.de

## Zulassungsausschuss Zahnärzte der KZV Nordrhein

Sitzungstermine  
2013/2014

Mittwoch, 27. November 2013

Mittwoch, 18. Dezember 2013

Mittwoch, 22. Januar 2014

Mittwoch, 19. Februar 2014

Mittwoch, 26. März 2014

Mittwoch, 30. April 2014

Mittwoch, 21. Mai 2014

Mittwoch, 25. Juni 2014

Mittwoch, 27. August 2014

Mittwoch, 24. September 2014

Mittwoch, 22. Oktober 2014

Mittwoch, 19. November 2014

Mittwoch, 17. Dezember 2014

Anträge auf Zulassung zur vertragszahnärztlichen Tätigkeit müssen vollständig – mit allen Unterlagen – spätestens einen Monat vor der entsprechenden Sitzung des Zulassungsausschusses bei der Geschäftsstelle des Zulassungsausschusses, Lindemannstr. 34–42, 40237 Düsseldorf, vorliegen. Sofern die Verhandlungskapazität für einen Sitzungstermin durch die Anzahl bereits vollständig vorliegender Anträge überschritten wird, ist für die Berücksichtigung das Datum der Vollständigkeit Ihres Antrages maßgebend. Es wird deshalb ausdrücklich darauf hingewiesen, dass eine rein fristgerechte Antragsabgabe keine Garantie für eine wunschgemäße Terminierung darstellen kann. Anträge, die verspätet eingehen oder zum Abgabetermin unvollständig vorliegen, müssen bis zu einer der nächsten Sitzungen zurückgestellt werden.

Wir bitten um Beachtung, dass Anträge auf Führen einer Berufsausübungsgemeinschaft und damit verbundene Zulassungen nur zu Beginn eines Quartals genehmigt bzw. ausgesprochen werden. Auch die Beendigung einer Berufsausübungsgemeinschaft kann nur am Ende eines Quartals vorgenommen werden.

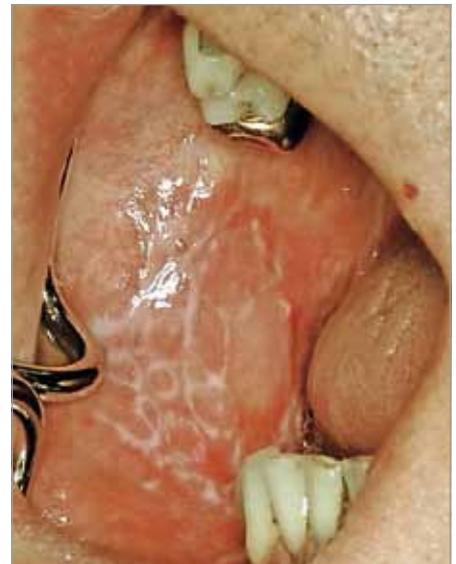


Abb. 4: Schleimhautveränderungen aus dem Formenkreis der Leukoplakien: links erosiver Lichen ruber der rechten Wange, vergesellschaftet mit Potenzialdifferenzen von 320 bis 480 mV (elektr. Feldstärke 20 bis 36 V/m) zwischen Amalgamfüllungen im OK und EM-Kronen sowie Modellgussprothese im UK (für Foto entfernt); rechts anuläre Form einer Leukoplakie im Bereich der rechten hinteren Wange mit Potenzialdifferenzen von 240 bis 360 mV (elektr. Feldstärke 18 bis 26 V/m) zwischen EM-Kronen im OK und Modellgussprothese im UK (für Foto entfernt).

der Bundesregierung favorisiert werden. Hier dürfte die klassische Modellgussprothese nicht nur wegen ihrer preiswerten Herstellung und guten Ausbaufähigkeit eine Renaissance erleben. Zu ihrer Herstellung sind eigentlich nur NEM-Legierungen als dauerhafte und stabile Lösung das Material der Wahl. Ob sich auch bei der Herstellung dieser Zahnersatzform künftig CAD-CAM- und Laser melting-Techniken durchsetzen lassen, wird sich zeigen.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass heute bereits eine Reihe von Werkstoffen vorliegt, mit denen biokompatibler

Zahnersatz auch unter den Vorgaben einer Regelversorgung hergestellt werden kann. Ausschlaggebend ist allerdings die individuelle Wahl der Werkstoffe und die Beschränkung auf die eine, möglichst universell anwendbare Legierung, aus der lange Brücken und hochelastisch-federnde Prothesenelemente wie Klammern konstruiert werden können. Für Kronen und kurze Brücken stellt sich dieses Problem nicht, da diese jetzt schon metallfrei hergestellt werden können. Mit dieser Zielsetzung sollen alle modernen Herstellungstechniken genutzt werden, um Zahnersatz in hohem Maße und anhaltend biokompatibel zu machen.



Abb. 5: Verriegelte abnehmbare Brücke im Oberkiefer aus hochgoldhaltiger Legierung (Degulor M) 12 Wochen nach Eingliederung mit deutlichen Spuren einer Kupferkorrosion (braunes Kupferoxid) an der Innenseite der Außenteleskope. Grund: Lokalelementbildung durch bakteriell verursachte pH-Wert-Unterschiede zwischen Speichel in der Mundhöhle (pH = 6,2 bis 6,8) und im Spalt zwischen Außen- und Innenteleskop (pH < 3).

## Impressum

56. Jahrgang



Offizielles Organ und amtliches Mitteilungsblatt der Zahnärztekammer Nordrhein, Emanuel-Leutze-Straße 8, 40547 Düsseldorf und der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein, Lindemannstraße 34-42, 40237 Düsseldorf

### Herausgeber:

Dr. Johannes Szafraniak  
für die Zahnärztekammer Nordrhein und  
ZA Ralf Wagner  
für die Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein

### Redaktionskonferenz:

Dr. Ralf Hausweiler, ZA Martin Hendges

### Redaktion:

Zahnärztekammer Nordrhein:  
Susanne Paprotny  
(Bekanntgabe von Adressänderungen)  
Tel. 02 11 / 5 26 05-22, Fax 02 11 / 5 26 05-21  
[rzbn@zaek-nr.de](mailto:rzbn@zaek-nr.de)

Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein:  
Dr. Uwe Neddermeyer  
Tel. 02 11 / 96 84-217, Fax 02 11 / 96 84-332  
[rzbn@kzvn.de](mailto:rzbn@kzvn.de)

### Verlag:

rheinland media & kommunikation gmbh  
Geschäftsführer: Lutz Rensch, Susanne Rademacher  
Monschauer Straße 1  
40549 Düsseldorf

### Verlagsservice

schaffrath concept GmbH  
Geschäftsführer: Dirk Alten, Dirk Devers  
Monschauer Straße 1, 40549 Düsseldorf

### Herstellung:

Heinrich Ohlig  
Tel. 02 11 / 56 97 31-30, Fax 02 11 / 56 97 31-10

### Anzeigenverwaltung:

Nicole Trost  
Tel. 02 11 / 56 97 31-22, Fax 02 11 / 56 97 31-10  
[rzbn@schaffrath-concept.de](mailto:rzbn@schaffrath-concept.de)

### Anzeigenverkauf:

Heinz Neumann  
Tel. 02 11 / 56 97 31-39, Fax 02 11 / 56 97 31-38  
[heinz.neumann@rheinland-mediaberatung.de](mailto:heinz.neumann@rheinland-mediaberatung.de)

Zurzeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 42 a vom 1. Mai 2013 gültig. Die Zeitschrift erscheint monatlich.

### Druck

L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG  
Marktweg 42-50, 47608 Geldern

Namentlich gezeichnete Beiträge geben in erster Linie die Auffassung der Autoren und nicht unbedingt die Meinung der Schriftleitung wieder.

Im Falle der Veröffentlichung von Leserbriefen behält sich die Redaktion vor, diese unter Angabe des vollständigen Namens sinnwährend gekürzt abzdrukken. Es besteht kein Rechtsanspruch auf die Veröffentlichung von Leserbriefen.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Verbreitung, Vervielfältigung und Mikrokopie sowie das Recht der Übersetzung in Fremdsprachen für alle veröffentlichten Beiträge vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

## Abschlussprüfung für Zahnmedizinische Fachangestellte – Sommer 2014 –

Gemäß § 7 der Prüfungsordnung der Zahnärztekammer Nordrhein für die Durchführung der Abschlussprüfungen im Ausbildungsberuf „Zahnmedizinische Fachangestellte/Zahnmedizinischer Fachangestellter“ vom 30. November 2001 in der genehmigten Fassung vom 13. März 2003 gibt die Zahnärztekammer Nordrhein den Termin der zentralen **schriftlichen Prüfung** wie folgt bekannt:

**Mittwoch, 19. März 2014  
(ganztags)**

Die **praktischen Prüfungen bzw. mündlichen Ergänzungsprüfungen** sollten bis zum **4. Juli 2014** beendet sein.

Anmeldungen zu dieser Prüfung müssen bei der Zahnärztekammer Nordrhein, Emanuel-Leutze-Str. 8, 40547 Düsseldorf, bis zum

**7. Februar 2014**

eingereicht werden. **Verspätet und unvollständig eingehende Anträge können wegen der verbindlichen Fristen nicht mehr berücksichtigt werden.** Die Zulassungsvoraussetzungen sind der obigen Prüfungsordnung §§ 8, 9 ff. zu entnehmen. Eventuell erforderlich werdende Rückfragen bitten wir an die Hauptverwaltung der Zahnärztekammer Nordrhein unter der Rufnummer 0211/52605-16 (Frau Kruse) zu richten.

*Zahnärztekammer Nordrhein  
Ressort Ausbildung*

## VZN vor Ort

Das VZN führt in regelmäßigen Abständen Einzelberatungen seiner Mitglieder zu Mitgliedschaft und Anwartschaften im VZN in den Räumen der Bezirksstellen der Zahnärztekammer Nordrhein durch.

Im 2. Halbjahr 2013 werden folgende Beratungstage angeboten:

**20. November 2013**

Bezirks- und Verwaltungsstelle Köln

**4. Dezember 2013**

Bezirks- und Verwaltungsstelle Duisburg

Terminvereinbarungen sind zwingend erforderlich und können ab sofort (nur) mit dem VZN, Herrn Prange, unter Tel. 0211/59617-43 getroffen werden.

*Versorgungswerk der Zahnärztekammer Nordrhein  
Der Verwaltungsausschuss*



## Zahnärztliche Fortbildung

13. 11. 2013 Kariesinfiltration – Hands-on-Kurs Prof. Dr. Hendrik Meyer-Lückel, Aachen Mittwoch, 13. November 2013 von 14.00 bis 19.00 Uhr Teilnehmergebühr: 250 Euro	13117 P	6 Fp	23. 11. 2013 Praxismanagement parodontal erkrankter Patienten und synoptische Behandlungsplanung Dr. Lutz Laurisch, Korschenbroich Samstag, 23. November 2013 von 9.00 bis 17.00 Uhr Teilnehmergebühr: 240 Euro	13121	8 Fp
13. 11. 2013 Basiskurs zahnärztliche Chirurgie – Tipps und Tricks in Theorie und Praxis Prof. Dr. Thomas Weischer, Essen Mittwoch, 13. November 2013 von 14.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: 200 Euro	13118 P	6 Fp	23. 11. 2013 Notfall-Teamkurs Kurs für das Praxisteam mit praktischen Übungen Dr. Thomas Schneider, Mainz Samstag, 23. November 2013 von 9.00 bis 17.00 Uhr Teilnehmergebühr: 200 Euro, Praxismitarbeiter (ZFA) 100 Euro	13122	9 Fp
13. 11. 2013 Notfallbehandlungsmaßnahmen für Zahnärzte und ZFA Dr. Dr. Thomas Clasen, Düsseldorf Mittwoch, 13. November 2013 von 15.00 bis 19.00 Uhr Teilnehmergebühr: 170 Euro, Praxismitarbeiter (ZFA) 60 Euro	13105	5 Fp	27. 11. 2013 Mehr Erfolg in der Prophylaxe – Prophylaxe, der sanfte Weg zu gesunden Zähnen Dr. Steffen Tschackert, Frankfurt Mittwoch, 27. November 2013 von 14.00 bis 20.00 Uhr Teilnehmergebühr: 250 Euro, Praxismitarbeiter (ZFA) 190 Euro	13103	8 Fp
15. 11. 2013 Modul 15–16 des Curriculums Implantologie – Augmentation Teil 2 Prof. Dr. Dr. Rudolf Reich, Bonn Prof. Dr. Walter Lücknerath, Bonn Dr. Dr. Markus Martini, Bonn Freitag, 15. November 2013 von 14.00 bis 18.00 Uhr Samstag, 16. November 2013 von 9.00 bis 17.00 Uhr Teilnehmergebühr: 480 Euro	13087 P	15 Fp	4. 12. 2013 Hygiene in der Zahnarztpraxis (inkl. Begehungen nach MPG) – Teil 2 Dr. Johannes Szafraniak, Viersen Mittwoch, 4. Dezember 2013 von 15.00 bis 20.00 Uhr Teilnehmergebühr: 170 Euro, Praxismitarbeiter (ZFA) 90 Euro	13133 T	5 Fp
15. 11. 2013 Baustein VIII des Curriculums Ästhetische Zahnmedizin – Ästhetik in der Zahntechnik – Material und Methoden Festsitzende versus abnehmbare Implantatprothetik Dr. Frank Kornmann, Oppenheim Freitag, 15. November 2013 von 14.00 bis 19.00 Uhr Samstag, 16. November 2013 von 9.00 bis 16.00 Uhr Teilnehmergebühr: 540 Euro	13067 P	15 Fp	6. 12. 2013 Modul 17 des Curriculums Implantologie – Abschlussgespräche mit Fallpräsentationen Prof. Dr. Michael Augthun, Mülheim Dr. Hans-Joachim Nickenig, Troisdorf Freitag, 6. Dezember 2013 von 14.00 bis 19.00 Uhr Samstag, 7. Dezember 2013 von 9.00 bis 17.00 Uhr Teilnehmergebühr: 240 Euro	13088 P	15 Fp
16. 11. 2013 Weichgewebeexpansion Dr. Dogan Kaner, Witten Samstag, 16. November 2013 von 9.00 bis 17.00 Uhr Teilnehmergebühr: 340 Euro	13119 P	9 Fp	6. 12. 2013 Top Team statt trouble Team – Fit zum Führen II Hochwirksame Mitarbeitergespräche erfolgreich führen Dr. Gabriele Brieden, Hilden Matthias Orschel-Brieden, Hilden Freitag, 6. Dezember 2013 von 14.00 bis 18.00 Uhr Samstag, 7. Dezember 2013 von 9.00 bis 17.00 Uhr Teilnehmergebühr: 290 Euro, Praxismitarbeiter (ZFA) 190 Euro	13131 T	13 Fp
16. 11. 2013 Dental English 2 Sabine Nemeč, Langenselbold Samstag, 16. November 2013 von 9.00 bis 16.00 Uhr Teilnehmergebühr: 180 Euro	13129	8 Fp	14. 12. 2013 Innovative Konzepte zur vorhersagbaren Deckung singulärer und multipler Rezessionen Prof. Dr. Dr. Anton Sculean, Bern (CH) Samstag, 14. Dezember 2013 von 9.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: 320 Euro	13127 P	9 Fp
20. 11. 2013 Moderne Präparationstechniken – Update Dr. Gabriele Diedrichs, Düsseldorf Mittwoch, 20. November 2013 von 14.00 bis 20.00 Uhr Teilnehmergebühr: 250 Euro	13120 P	8 Fp	14. 12. 2013 Kofferdam in 100 Sekunden Dr. Johannes Müller, Wörth a. d. Isar Samstag, 14. Dezember 2013 von 10.00 bis 15.00 Uhr Teilnehmergebühr: 260 Euro, Praxismitarbeiter (ZFA) 130 Euro	13126	6 Fp

## Vertragswesen

20. 11. 2013 13329 4 Fp  
**Systematische Behandlung von Parodontalerkrankungen und ihre Abrechnung**  
*Seminar für Zahnärzte/innen und Praxismitarbeiter/innen*  
 Dr. Hans-Joachim Lintgen, Remscheid  
 Dr. Wolfgang Schnickmann, Neunkirchen-Seelscheid  
 Mittwoch, 20. November 2013 von 14.00 bis 18.00 Uhr  
 Teilnehmergebühr: 30 Euro
22. 11. 2013 13325 4 Fp  
**Zahnersatz – Abrechnung nach BEMA und GOZ – Teil 2**  
*Seminar für Zahnärzte/innen und Praxismitarbeiter/innen*  
 ZA Lothar Marquardt, Krefeld  
 Dr. Ursula Stegemann, Straelen  
 Freitag, 22. November 2013 von 14.00 bis 18.00 Uhr  
 Teilnehmergebühr: 30 Euro
13. 12. 2013 13327 4 Fp  
**Zahnersatz – Abrechnung nach BEMA und GOZ – Teil 4**  
*Seminar für Zahnärzte/innen und Praxismitarbeiter/innen*  
 ZA Martin Hendges, Köln  
 ZA Lothar Marquardt, Krefeld  
 Freitag, 13. Dezember 2013 von 14.00 bis 18.00 Uhr  
 Teilnehmergebühr: 30 Euro

## Fortbildung in den Bezirksstellen

- Duisburg  
 4. 12. 2013 13433 3 Fp  
**Prothetikfalle Kiefergelenk**  
 Dr. Ulf Gärtner, Köln  
 Mittwoch, 4. Dezember 2013 von 15.30 bis 18.00 Uhr  
 Veranstaltungsort: Franky's im Wasserbahnhof Mülheim  
 Alte Schleuse 1  
 45468 Mülheim  
 Gebührenfrei. Anmeldung nicht erforderlich.
- Köln  
 20. 11. 2013 13443 2 Fp  
**Häusliche und professionelle Prävention: Was, womit, wie wirksam?**  
 Prof. Dr. Stefan Zimmer, Witten  
 Mittwoch, 20. November 2013 von 17.00 bis 19.00 Uhr  
 Veranstaltungsort: Zentrum der Anatomie der Universität Köln  
 Großer Hörsaal  
 Joseph-Stelzmann-Str. 9  
 50937 Köln  
 Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich.

[www.zahnaerztekammernordrhein.de](http://www.zahnaerztekammernordrhein.de)

## Fortbildung für Praxismitarbeiter (ZFA)

20. 11. 2013 13263  
**Übungen zur Prophylaxe**  
*Seminar mit Demonstrationen und praktischen Übungen für ZFA mit geringen Vorkenntnissen*  
 Gisela Elter, ZMF, Verden  
 Mittwoch, 20. November 2013 von 14.00 bis 19.00 Uhr  
 Teilnehmergebühr: 90 Euro
22. 11. 2013 13276  
**„Guten Tag, schön, dass Sie da sind!“**  
*Das etwas andere Seminar*  
 Angelika Doppel, Herne  
 Freitag, 22. November 2013 von 14.00 bis 19.00 Uhr  
 Teilnehmergebühr: 90 Euro
23. 11. 2013 13292  
**Hygienische Aufbereitung von Medizinprodukten in der Zahnarztpraxis**  
**Fortbildungsangebot für zahnmedizinisches Hilfspersonal mit abgeschlossener Berufsausbildung**  
 Ass. jur. Dorothea Stauske, Köln  
 Dr. Ulrich Straile, Bensheim  
 Dr. Patrick Köhrer, Neuss  
 Samstag, 23. November 2013 von 9.00 bis 19.00 Uhr  
 Teilnehmergebühr: 280 Euro
27. 11. 2013 13271  
**Prophylaxe – Für jedes Lebensalter die richtige Strategie**  
*Seminar mit Demonstrationen und praktischen Übungen*  
 Andrea Busch, ZMF, Köln  
 Mittwoch, 27. November 2013 von 14.00 bis 19.00 Uhr  
 Teilnehmergebühr: 100 Euro
-  29. 11. 2013 13260  
**Röntgenkurs für Zahnmedizinische Fachangestellte zum Erwerb der Kenntnisse im Strahlenschutz**  
*nach RöV § 24 Absatz 2 Nr. 3 und 4 vom 30. April 2003*  
 Dr. Regina Becker, Düsseldorf  
 Prof. Dr. Jürgen Becker, Düsseldorf  
 Dr. Andreas Künzel, Düsseldorf  
 Freitag, 29. November 2013 von 8.30 bis 17.45 Uhr  
 Samstag, 30. November 2013 von 8.30 bis 17.45 Uhr  
 Sonntag, 01. Dezember 2013 von 8.30 bis 11.45 Uhr  
 Teilnehmergebühr: 250 Euro
29. 11. 2013 13274  
**Charisma – mit Wirkung erfolgreich kommunizieren – PP II**  
*Intensiv Training für wirkungsvollen Einsatz von Sprache, Körpersprache und Stimme im Praxisalltag mit praktischen Übungen (Beachten Sie bitte auch den Kurs 13273.)*  
 Dr. Gabriele Brieden, Hilden  
 Matthias Orschel-Brieden, Hilden  
 Freitag, 29. November 2013 von 14.00 bis 18.00 Uhr  
 Samstag, 30. November 2013 von 9.00 bis 17.00 Uhr  
 Teilnehmergebühr: 200 Euro

29. 11. 2013 13277  
**Zeitmanagement –**  
 Du kannst dem Leben nicht mehr Zeit geben,  
 aber der Zeit mehr Leben (Prof. Heinz Hellberg)  
 Angelika Doppel, Herne  
 Freitag, 29. November 2013 von 14.30 bis 18.00 Uhr  
 Teilnehmergebühr: 70 Euro
30. 11. 2013 13282  
**Workshop professionelle Handinstrumentierung**  
**in der Dentalhygiene für ZMP/ZMF**  
 Karen Friedt, Kaarst  
 Samstag, 30. November 2013 von 9.00 bis 15.00 Uhr  
 Teilnehmergebühr: 180 Euro
4. 12. 2013 13264  
**Röntgeneinstelltechnik**  
*Intensivkurs mit praktischen Übungen*  
 Gisela Elter, ZMF, Verden  
 Mittwoch, 4. Dezember 2013 von 14.00 bis 19.00 Uhr  
 Teilnehmergebühr: 100 Euro
4. 12. 2013 13284  
**Herstellung von Behandlungsrestaurationen und Provisorien**  
*Dr. Alfred-Friedrich Königs, Düsseldorf*  
 Mittwoch, 4. Dezember 2013 von 14.00 bis 19.00 Uhr  
 Teilnehmergebühr: 100 Euro
-  6. 12. 2013 13288  
**Röntgenkurs für Zahnmedizinische Fachangestellte**  
**zum Erwerb der Kenntnisse im Strahlenschutz**  
*nach RöV § 24 Absatz 2 Nr. 3 und 4 vom 30. April 2003*  
 Dr. Regina Becker, Düsseldorf  
 Prof. Dr. Jürgen Becker, Düsseldorf  
 Dr. Andreas Künzel, Düsseldorf  
 Freitag, 6. Dezember 2013 von 8.30 bis 17.45 Uhr  
 Samstag, 7. Dezember 2013 von 8.30 bis 17.45 Uhr  
 Sonntag, 8. Dezember 2013 von 8.30 bis 11.45 Uhr  
 Teilnehmergebühr: 250 Euro
7. 12. 2013 13290  
**Hygienische Aufbereitung von Medizinprodukten in der Zahnarztpraxis**  
*Fortbildungsangebot für zahnmedizinisches Hilfspersonal*  
*mit abgeschlossener Berufsausbildung*  
 Ass. jur. Katharina Beckmann, Köln  
 Stella Nehr, Dipl. Betriebsw. (FH), Bensheim  
 ZA Jörg Weyel, Oralchirurg/MKG, Mönchengladbach  
 Samstag, 7. Dezember 2013 von 9.00 bis 19.00 Uhr  
 Teilnehmergebühr: 280 Euro
10. 12. 2013 13272  
**Praktischer Arbeitskurs zur Individualprophylaxe**  
*Seminar mit Demonstrationen und praktischen Übungen*  
 Andrea Busch, ZMF, Köln  
 Dienstag, 10. Dezember 2013 von 14.00 bis 18.00 Uhr  
 Mittwoch, 11. Dezember 2013 von 9.00 bis 17.00 Uhr  
 Teilnehmergebühr: 220 Euro



11. 12. 2013 13914  
**Aktualisierung der Kenntnisse im Strahlenschutz**  
*gemäß § 18a Abs. 3 Satz 2 in Verbindung mit*  
*Abs. 1 Satz 3 der Röntgenverordnung*  
 Prof. Dr. Peter Pfeiffer, Köln  
 Mittwoch, 11. Dezember 2013 von 14.00 bis 18.00 Uhr  
 Teilnehmergebühr: 50 Euro

13. 12. 2013 13279  
**Prophylaxe beim Kassenpatienten nach IP1 bis IP4**  
 ZA Ralf Wagner, Langerwehe  
 Daniela Zerlik, ZMF, Langerwehe  
 Freitag, 13. Dezember 2013 von 15.00 bis 20.00 Uhr  
 Samstag, 14. Dezember 2013 von 9.00 bis 16.00 Uhr  
 Teilnehmergebühr: 240 Euro



13. 12. 2013 13289  
**Röntgenkurs für Zahnmedizinische Fachangestellte**  
**zum Erwerb der Kenntnisse im Strahlenschutz**  
*nach RöV § 24 Absatz 2 Nr. 3 und 4 vom 30. April 2003*  
 Dr. Regina Becker, Düsseldorf  
 Prof. Dr. Jürgen Becker, Düsseldorf  
 Dr. Andreas Künzel, Düsseldorf  
 Freitag, 13. Dezember 2013 von 8.30 bis 17.45 Uhr  
 Samstag, 14. Dezember 2013 von 8.30 bis 17.45 Uhr  
 Sonntag, 15. Dezember 2013 von 8.30 bis 11.45 Uhr  
 Teilnehmergebühr: 250 Euro



14. 12. 2013 13916  
**Aktualisierung der Kenntnisse im Strahlenschutz**  
*gemäß § 18a Abs. 3 Satz 2 in Verbindung mit*  
*Abs. 1 Satz 3 der Röntgenverordnung*  
 Prof. Dr. Peter Pfeiffer, Köln  
 Samstag, 14. Dezember 2013 von 9.00 bis 13.00 Uhr  
 Teilnehmergebühr: 50 Euro



Foto: Bolzen

# KH/ Karl-Häupl-Institut

Verbindliche Anmeldungen bitte an die Zahnärztekammer Nordrhein  
Karl-Häupl-Institut, Postfach 105515, 40046 Düsseldorf  
Tel. 02 11 / 52605-0, Fax 02 11 / 52605-48, E-Mail: [khi@zaek-nr.de](mailto:khi@zaek-nr.de)

**Anmeldung:** Aktuelle Informationen zum Kursangebot und direkte Buchungsmöglichkeiten finden Sie online unter [www.zahnarztekkammernordrhein.de](http://www.zahnarztekkammernordrhein.de).

Aus organisatorischen Gründen ist eine möglichst frühzeitige Anmeldung erwünscht. Die Kursreservierungen erfolgen in der Reihenfolge des Anmeldeeingangs, jedoch werden Anmeldungen online über das Internet gegenüber Anmeldungen per Post oder Fax vorrangig behandelt. Wenn ein Kursplatz vorhanden ist, erhalten Sie eine schriftliche Bestätigung Ihrer Reservierung. Bitte beachten Sie, dass die automatische Empfangsbestätigung einer Online-Anmeldung noch keine Reservierungsbestätigung darstellt. Die Abgabe der Online-Buchung begründet daher keinen Anspruch auf einen Kursplatz.

**Stornierung:** Die Anmeldung kann bis 21 Tage vor Kursbeginn jederzeit ohne Angabe von Gründen storniert werden. In diesem Fall wird eine bereits geleistete Kursgebühr in vollem Umfang erstattet und es entstehen keine weiteren Kosten. Bei einer Stornierung bis 7 Tage vor Kursbeginn sind 50 Prozent der Kursgebühren und bei einer kurzfristigeren Stornierung die vollen Kursgebühren zu entrichten. Dies gilt nicht, wenn ein Ersatzteilnehmer benannt oder der Kursplatz vonseiten der Zahnärztekammer Nordrhein erneut besetzt werden kann. Stornierungen bedürfen der Schriftform. Im Übrigen steht der Nachweis offen, dass der Zahnärztekammer Nordrhein ein entsprechender Schaden bzw. Aufwand nicht entstanden oder wesentlich niedriger als die angegebenen Kosten sei.

Wir bitten um Verständnis, dass sich die Zahnärztekammer Nordrhein für den Ausnahmefall geringfügige Änderungen des Kursinhalts unter Wahrung des Gesamtcharakters der Veranstaltung und des Vertragszwecks sowie die Absage oder Terminänderung von Kursen bei zu geringer Teilnehmerzahl, Verhinderung des Referenten/Dozenten oder höherer Gewalt ausdrücklich vorbehält. Die Teilnehmer werden von Änderungen unverzüglich in Kenntnis gesetzt und im Falle der Absage eines Kurses werden die Kursgebühren umgehend erstattet. Weitergehende Ansprüche sind ausgeschlossen, soweit sie nicht auf vorsätzlichem oder grob fahrlässigem Verhalten von Angestellten oder sonstigen Erfüllungsgehilfen der Zahnärztekammer Nordrhein beruhen.

**Kursgebühr:** Die Kursgebühr wird 21 Tage vor Kursbeginn fällig. Diese können Sie per Überweisung auf das Konto der Deutschen Apotheker- und Ärztebank Düsseldorf, Konto-Nr. 0 001 635 921, BLZ 300 606 01, oder per elektronischem Lastschriftverfahren (ELV) begleichen. Für Mitglieder der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein gilt, dass die Kursgebühr jeweils über das KZV-Abrechnungskonto auf Wunsch einbehalten werden kann.

Das vorliegende Programm ersetzt alle vorausgegangenen Veröffentlichungen. Alle Angaben sind ohne Gewähr. Für Fehler wird keine Haftung übernommen.

Die angegebene Kursgebühr gilt für den niedergelassenen Zahnarzt, Assistenten, beamtete und angestellte Zahnärzte sowie Zahnärzte, die ihren Beruf zurzeit nicht oder nicht mehr ausüben, können an Kursen, die durch ein \* gekennzeichnet sind, zur halben Kursgebühr teilnehmen. Des Weiteren können Zahnärzte in den ersten zwei Jahren nach ihrer Erstiniederlassung diese Ermäßigung in Anspruch nehmen. Zur Berechnung der Zweijahresfrist gilt das Datum der Veranstaltung. Für Studenten der Zahnmedizin im 1. Studiengang ist die Teilnahme an den vorgenannten Veranstaltungen kostenlos. Ein entsprechender Nachweis ist jeder Anmeldung beizufügen.

Ausführliche Informationen und Kursunterlagen – wie Material- und Instrumentenlisten – erhalten Sie vor Kursbeginn.

Die unter Fortbildung für Praxismitarbeiter (ZFA) aufgeführten Kurse sind ausschließlich für Zahnmedizinische Fachangestellte gedacht. Zahnärzte, die jedoch unbedingt an den Kursen teilnehmen wollen, können zugelassen werden, sofern freie Plätze vorhanden sind. In diesem Fall beträgt die Kursgebühr das Doppelte der Kursgebühr für die Zahnmedizinische Fachangestellte.

Zeichenerklärung: Fp = Fortbildungspunkte  
P = Praktischer Arbeitskurs  
T = Kurs für das zahnärztliche Team

In unmittelbarer Nähe des Karl-Häupl-Institutes stehen renommierte Hotels mit großer Bettenkapazität zur Verfügung.

Courtyard by Marriott, Am Seestern 16, 40547 Düsseldorf, Tel. 02 11 / 59 59 59,  
Internet: [marriott.de/duscy](http://marriott.de/duscy)

Lindner Congress Hotel, Lütticher Str. 130, 40547 Düsseldorf, Tel. 02 11 / 59 90 70,  
Internet: [www.lindner.de](http://www.lindner.de)

Kursteilnehmer werden gebeten Reservierungen selbst vorzunehmen. Die Reservierung sollte möglichst frühzeitig erfolgen, da während der Ausstellungen und Messen in Düsseldorf Zimmerengpässe möglich sind. Mit einigen Hotels würden Sonderkonditionen vereinbart, die jedoch nur an messfreien Tagen gelten. Weitere Informationen wie Hotelverzeichnisse erhalten Sie bei der Düsseldorf Marketing & Tourismus GmbH, Tel. 02 11 / 172020 bzw. unter [www.duesseldorf-tourismus.de](http://www.duesseldorf-tourismus.de).



## Fortbildung mit der SDZ „Aufbauen – Vermehren – Erhalten“ Vermögenssicherungskonzepte für den zahnärztlichen Freiberufler

**Termin:** 27. November 2013  
18.00 Uhr

**Veranstaltungsort:** Deutsche Bank  
Königsallee 47, Düsseldorf

Im Anschluss: Imbiss und Gelegenheit für Gespräche

Anmeldung bitte an  
[kontakt@sdz-duesseldorf.de](mailto:kontakt@sdz-duesseldorf.de) oder  
Fax 02 11 / 2108119  
(Teilnehmerzahl begrenzt!)

**Referenten:** ZA Dirk Smolka, VZN  
Klaus Hinterberg, Deutsche Bank  
Dipl.-Kfm. Jörg Schnorrenberger,  
Immobilienfachverständiger

Herzlich eingeladen sind alle Kollegen, nicht nur die  
Düsseldorfer!

# WANTED

## Wir brauchen die Hilfe der RZB-Leser!

In vielen Archiven schlummern sie,  
witzige, bizarre, verrückte und  
ungewöhnliche Schnappschüsse „mit Biss“  
für unser Gewinnspiel.

Den Abdruck Ihres Schnappschusses  
belohnen wir mit einem (Hör-)Buch oder  
einer CD im Wert von bis zu 30 Euro!

Redaktion *Rheinisches Zahnärzteblatt*  
[rzv@kzvnr.de](mailto:rzv@kzvnr.de)

# Würdigung für herausragendes Prophylaxe-Engagement

Prof. Dr. Stefan Zimmer mit Tholuck-Medaille 2013 ausgezeichnet

Ob als Professor an der Universität Witten/Herdecke, Ausschussmitglied der Bundeszahnärztekammer, Vorsitzender der Aktion zahnfreundlich e.V. und Präsident der Toothfriendly Foundation, Fach-Referent, Autor oder Stiftung Warentest-Berater: Prof. Dr. med. dent. Stefan Zimmer ist seit vielen Jahren ein unermüdlicher Vorkämpfer für die Prävention in Deutschland und darüber hinaus! Soviel Engagement verdient es, gewürdigt zu werden. Jetzt kommt auf die Liste der Auszeichnungen für Prof. Zimmer eine ganz besondere hinzu – die Tholuck-Medaille 2013 des Vereins für Zahnhygiene e.V. (VFZ). „Prof. Zimmer personifiziert wie kaum ein anderer die Prophylaxe. Er gibt ihr ein Gesicht. Seine Leistungen auf die-



Foto: Prof. Dr. Reich

Dr. Matthias Lehr verleiht Prof. Dr. Stefan Zimmer die Tholuck-Medaille 2013 vom Verein für Zahnhygiene e.V.

der Prophylaxeaufklärung enormen Vorschub. Doch Prof. Zimmer sieht sich diesem Ziel auch noch weit über seine universitären Aufgaben hinaus verpflichtet. So berät er zum Beispiel schon seit 1992 die Stiftung Warentest bei Fragen zu Hilfsmitteln für die häusliche Prophylaxe. Er ist seit 2003 Vorsitzender der bekannten Aktion zahnfreundlich e.V. zur Förderung zahngesunder Süßwaren und seit 2013 Präsident von Toothfriendly International zur Stärkung der Prophylaxe über die deutschen Grenzen hinaus. Auch als Mitglied des Präventionsausschusses der Bundeszahnärztekammer und Gründungsmitglied des Forums für Zahn- und Mundgesundheit hat er sich ganz der Aufklärung verschrieben.

sem Gebiet sind von unschätzbarem Wert“, bilanzierte VfZ-Geschäftsführer Dr. Matthias Lehr anlässlich der Verleihung der Medaille am 18. Oktober 2013 im Kloster Seeon.

Bereits 1991 baute Prof. Zimmer einen Bereich Prophylaxe an der Zahnklinik Nord der Charité Berlin auf, den er bis 2003 leitete. Heute ist er Inhaber des Lehrstuhls für Zahnerhaltung und Präventive Zahnmedizin der Universität Witten/Herdecke. In diesen Funktionen leistete und leistet er

Für sein außergewöhnliches Engagement wurde Prof. Zimmer bereits mit zahlreichen Preisen geehrt – darunter die Silberne Ehrennadel des Bundesverbands der Zahnärzte im Öffentlichen Gesundheitsdienst, dem Hufeland-Preis und dem Gesundheitspreis NRW. „Wenn es einen Namen gibt, der untrennbar mit der Prophylaxe verbunden ist, dann fällt einem fast automatisch Stefan Zimmer ein“, unterstrich Lehr die Leistungen des diesjährigen Tholuck-Preisträgers.

Verein für Zahnhygiene e.V.

Die Tholuck-Medaille ist nach dem Frankfurter Obermedizinalrat in Ruhe Dr. Hans-Joachim Tholuck benannt.

Verliehen wird sie seit 1973 an Persönlichkeiten, die sich um die zahngesundheitliche Aufklärung und Erziehung verdient gemacht haben.



## Bitte E-Mail-Adresse übermitteln!

Leider fehlt der KZV Nordrhein noch von einigen nordrheinischen Praxen die E-Mail-Adresse. Um demnächst einen noch größeren Kreis von Zahnärzten per E-Mail über wichtige kurzfristige Entwicklungen informieren zu können, bitten wir diese nochmals, der KZV Nordrhein ihre E-Mail-Adresse (Praxis) unter Angabe ihrer Abrechnungsnummer zu übermitteln.

Bitte vergessen Sie auch nicht, die KZV über Änderungen Ihrer E-Mail-Adresse in Kenntnis zu setzen. Ansprechpartner ist die Abteilung Register, bitte nur per E-Mail an

[Register@KZVNR.de](mailto:Register@KZVNR.de)



# Martin Hendges

Schon 50 Jahre – erst 50 Jahre

Martin Hendges wurde am 23. Oktober 1963 in Andernach geboren. 1983 bis 1989 studierte er Zahnheilkunde an der Universität zu Köln. Nach seiner Assistentenzeit in Köln-Weiden ließ er sich Ende 1991 in eigener Praxis in Köln-Holweide nieder.

Ich glaube, jeder, der Martin Hendges kennt und diesen Lebenslauf liest, wird zunächst einmal stutzen. Ich habe jedenfalls sofort gedacht: So lange ist Martin Hendges ja noch gar nicht als Zahnarzt tätig, obwohl er doch schon seit ewigen Zeiten mit mir zusammenarbeitet. An unsere erste Begegnung erinnere ich mich, weil bei einer Dentalausstellung ein ungewöhnlich engagierter Student eine Folie zur Kaukraftmessung demonstrierte und mit seiner Kompetenz erstaunte. Dann habe ich ihn Anfang der 90-Jahre als engagierten Standespolitiker im Freien Verband kennen und schätzen gelernt. Er war in der kleinen Liste „Köln 80“ aktiv, aus deren Reihe auch der amtierende Präsident der Bundeszahnärztekammer Dr. Peter Engel hervorging. Mittlerweile ist es außerdem bereits über 15 Jahre her, dass er 1998 zum ersten Mal am Vorstandstisch der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein in der Düsseldorfer Lindemannstraße Platz genommen hat: Noch ein Kölner, der sich in Düsseldorf bewähren musste. Schon in seiner Grundschulzeit am Ort der berühmten Schlacht von Worringen hat Martin Hendges einiges über den Konflikt der beiden Städte erfahren. Köln ist er dann, seit er in früher Kindheit in die Domstadt gezogen ist, immer treu geblieben.

Kaum zu glauben, dass ein 50-jähriger eine so lange Liste von wichtigen ehren- und hauptamtlichen Funktionen im Sinne und für die Zahnärzteschaft aufweisen kann: Mitglied des damals noch ehrenamtlich tätigen KZV-Vorstands von 1998 bis 2004, hauptamtlicher stellvertretender Vorsitzender der KZV Nordrhein seit 2011, lange Jahre Vorsitzender der Zahnärzte-Ini-



ZA Martin Hendges

tiative Köln (ZIKÖ) und der Bezirksgruppe Köln des FVDZ, Mitglied des Landesvorstandes des FVDZ, Delegierter der KZV-Vertreterversammlung Nordrhein erstmals 1997, Delegierter der Kammerversammlung, 1999 Gründungsvorsitzender des DZV, dann bis 2010 dessen Vorstandsvorsitzender und seitdem Ehrenvorsitzender, Vertreter Nordrhein in der KZBV-VV seit 2002, von dieser für wichtige Aufgaben auf der Bundesebene delegiert und so weiter und so fort. Derzeit ist er in sehr wichtigen Ausschüssen in Berlin höchst erfolgreich tätig und genießt bundesweit große Anerkennung ob seiner Kenntnisse und der bewirkten Ergebnisse.

Sieht man die lange Liste, möchte man schreiben: „Martin Hendges erst 50?“ Wenn ich aber an meinen Stellvertreter mit seiner ganzen jugendlichen Dynamik denke, passt doch viel besser die Frage: „Martin Hendges schon 50?“ Zum großen Kontrast zwischen seiner jugendlichen Art auf der einen und seiner großen langjährigen standespolitischen Erfahrung auf der anderen Seite gibt es auf der familiären Ebene einige Parallelitäten. Er ist schon Vater zweier fast erwachsener Töchter

und seit einiger Zeit mit seiner reizenden Ehefrau Sonya wieder an der „Windelfront“ im Einsatz. Sein Sohn Marian – 20 Monate alt – hält ihn dann auch ganz schön auf Trab. Da bleibt wenig Zeit für seine sportlichen Interessen. Dennoch ist sein Handicap im Golf sehr beachtlich (14,1) und er bewältigt jedes Jahr eine schwere originale Bergetappe der Tour de France mit seinem Rennrad. Nur den als Student ausgeübten Job des diplomierten Skilehrers praktiziert er nicht mehr. Aber es ist immer noch ein besonderer Genuss, Martin Hendges am Piano zu erleben. Eine Begabung, die er mit einem seiner geschätzten Vorgänger im Amt des stellvertretenden Vorsitzenden des Vorstandes unserer KZV, dem Kollegen Dr. Hansgünter Bußmann, teilt.

Foto: Niedermeier

Lieber Martin, seit zwei Jahrzehnten arbeiten wir Kölner mit wachsender Harmonie zusammen – zugleich mit wachsender Verantwortung und – damit verbunden – auch mit wachsenden Belastungen. Gerade deshalb bin ich froh, dass Du mir als mein Stellvertreter in schwierigen Situationen immer den Rücken frei hältst. Ich hoffe – nein, ich bin überzeugt davon –, dass es weiter gelingen wird, in enger Zusammenarbeit uns erfolgreich für das Wohl unserer Kollegen in Nordrhein und auch in ganz Deutschland einzusetzen. Aber vor allem bleibe gesund, weiterhin so gut gelaunt und bewahre eine vernünftige Balance zwischen Beruflichem und Privatem. Das wünschen Dir die Kollegenschaft und Dein Freund

Ralf Wagner

– Anzeige –

## Studienplatz Medizin und Zahnmedizin

Studienberatung und NC-Seminare. Unser Ziel: Ohne ZVS schnell ins Studium (Medizin, Zahnmedizin, Tiermedizin, Biologie, Psychologie). Vorbereitung für Medizintest und Auswahlgespräche.

Info und Anmeldung: **Verein der NC-Studenten e. V. (VNC)**  
Argelanderstraße 50 • 53115 Bonn  
Telefon (02 28) 21 53 04 • Fax 21 59 00

**Bezirksstelle Aachen****50 Jahre**

ZÄ Steffi Imdahl  
Eschweiler, \* 21. 11. 1963  
ZA Kersten Günter Wegner  
Jülich, \* 8. 12. 1963

ZA Frank Nepomuck  
Düren, \* 12. 12. 1963

**70 Jahre**

Dr. Herbert Matys  
Aachen, \* 3. 12. 1943

**91 Jahre**

Dr. Claus-Harald Hansen  
Düren, \* 1. 12. 1922

**Bezirksstelle Düsseldorf****50 Jahre**

ZA Michael Beyer  
Dormagen, \* 20. 11. 1963  
Dr. Angelina Thorn  
Neuss, \* 30. 11. 1963

Dr. Oliver Maierhofer, MSc  
Düsseldorf, \* 2. 12. 1963

Dr. Dr. Markus Spiekermann  
Ratingen, \* 3. 12. 1963

Dr. Britta Elisabeth Misch  
Düsseldorf, \* 13. 12. 1963

ZA André Henkel  
Velbert, \* 14. 12. 1963

**70 Jahre**

Dr. Harald Kreuz  
Erkath, \* 26. 11. 1943

ZA Andreas Schleining  
Düsseldorf, \* 11. 12. 1943

MuDr./Univ. Prag  
Dagmar Svoboda  
Monheim, \* 12. 12. 1943

**80 Jahre**

Dr. Jürgen Kossack  
Düsseldorf, \* 12. 12. 1933

**86 Jahre**

Dr. Lothar Brings  
Meerbusch, \* 18. 11. 1927

Dr. Ursula Montanus  
Düsseldorf, \* 11. 12. 1927

**87 Jahre**

Dr. Gertrud Seipp  
Meerbusch, \* 11. 12. 1926

Dr. Karl Helm  
Düsseldorf, \* 15. 12. 1926

**88 Jahre**

ZA Hasso Heinze  
Neuss, \* 1. 12. 1925

Dr. Edith Besecke  
Düsseldorf, \* 13. 12. 1925

**94 Jahre**

ZÄ Charlotte Groß  
Düsseldorf, \* 16. 11. 1919

**Bezirksstelle Duisburg****50 Jahre**

Dr. Ralf Küpper  
Mülheim, \* 27. 11. 1963

Dr. Frank Paßlack  
Duisburg, \* 11. 12. 1963

**60 Jahre**

ZA Charles Anthony Parsons  
Duisburg, \* 21. 11. 1953

ZA Ladislau Varga  
Duisburg, \* 11. 12. 1953

**65 Jahre**

Dr. Rainer Schossau  
Oberhausen, \* 30. 11. 1948

Dr. Dr. Michael Brockerhoff  
Duisburg, \* 9. 12. 1948

**70 Jahre**

Dr. Marie-Louise Michaels  
Duisburg, \* 16. 11. 1943

Dr. Sigrun Hunecke  
Duisburg, \* 6. 12. 1943

**89 Jahre**

ZA Helmut Büchner  
Oberhausen, \* 1. 12. 1924

**Bezirksstelle Essen****50 Jahre**

Dr. Heinz-Otto Lausch  
Essen, \* 12. 12. 1963

**75 Jahre**

Dr. Roswitha Hamzei-Schulz  
Essen, \* 25. 11. 1938

ZÄ Ilse Lämmer  
Essen, \* 28. 11. 1938

**82 Jahre**

Dr. Ursula-Eva Hellmann  
Essen, \* 22. 11. 1931

**Bezirksstelle Köln****50 Jahre**

ZÄ Barbara Ogonowski  
Leverkusen, \* 16. 11. 1963

Dr. Lorenz Trutzenberg  
Köln, \* 17. 11. 1963

Dr. Alexander Jahn  
Bonn, \* 23. 11. 1963

**60 Jahre**

Dr. Hans-Jürgen Schmidt  
Köln, \* 16. 11. 1953

Dr. Ladislaus Schannen  
Köln, \* 27. 11. 1953

ZA Joachim Gaida  
Kerpen, \* 28. 11. 1953

Dr. Dr. Manfred Grunenberg  
Köln, \* 28. 11. 1953

**65 Jahre**

Dr. Manfred Odendahl  
Remscheid, \* 26. 11. 1948

Dr. Michael Alberts  
Troisdorf, \* 14. 12. 1948

**70 Jahre**

Dr. Klaus Schicker  
Overath, \* 30. 11. 1943

ZÄ Ursula Ley  
Köln, \* 7. 12. 1943

**75 Jahre**

Dr. Hartmut Falk  
Bonn, \* 30. 11. 1938

**80 Jahre**

Dr. Heinz Kleefuss  
Köln, \* 9. 12. 1933

**81 Jahre**

Dr. Alfred Hiller  
Siegburg, \* 28. 11. 1932

**83 Jahre**

Dr. Helga Sauer  
Köln, \* 5. 12. 1930

Dr. Heinz Peusquens  
Köln, \* 13. 12. 1930

**85 Jahre**

ZA Klaus Rehbach  
Wermelskirchen, \* 16. 11. 1928

ZA Hans Joachim Meinecke  
Sankt Augustin, \* 17. 11. 1928

Dr. Dr. Lothar Schuster  
Köln, \* 17. 11. 1928

ZA Konrad Eisenhuth  
Köln, \* 26. 11. 1928

# Wir gratulieren

Dr. Wolfgang Hornig  
Bonn, \* 9. 12. 1928

**87 Jahre**

ZA Rolf Rosenbleck  
Blankenheim, \* 27. 11. 1926

ZA Claus Janke  
Kürten, \* 10. 12. 1926

Dr. Inga Hennig  
Mechernich, \* 12. 12. 1926

**88 Jahre**

Dr. Aribert Wetzler  
Bonn, \* 10. 12. 1925

**89 Jahre**

ZA Herbert Mölders  
Odenthal, \* 19. 11. 1924

Dr. Helmut Stroucken  
Bonn, \* 30. 11. 1924

**90 Jahre**

Dr. Günter Beinlich  
Bergheim, \* 7. 12. 1923

Dr. Hans-Joachim Wiebus  
Bergisch-Gladbach,  
\* 13. 12. 1923

**91 Jahre**

Dr. Margret Schwickerath  
Köln, \* 1. 12. 1922

**95 Jahre**

Dr. Elisabeth Fechner  
Bonn, \* 11. 12. 1918

**97 Jahre**

Dr. Rudi Kruse  
Bad Honnef, \* 2. 12. 1916

**Bezirksstelle Krefeld**

**60 Jahre**

Dr. Thomas Spielau, MSc  
Kevelaer, \* 5. 12. 1953

Dr. Franz Gietzen  
Mönchengladbach, \* 9. 12. 1953

**65 Jahre**

Dr. Frank Neupert  
Krefeld, \* 28. 11. 1948

**81 Jahre**

Dr. Ogur Kaya  
Krefeld, \* 25. 11. 1932

**85 Jahre**

ZA Bruno Esser  
Krefeld, \* 15. 12. 1928

**Bezirksstelle  
Bergisch-Land**

**50 Jahre**

ZÄ Laila Berger  
Wuppertal, \* 1. 12. 1963

**70 Jahre**

Dr. Karl-Heinz Oebels  
Solingen, \* 2. 12. 1943

Dr. (CS) Odette Koval  
Wuppertal, \* 13. 12. 1943

**75 Jahre**

Dr. Hans Nette  
Wuppertal, \* 20. 11. 1938

Dr. Ulrich Hempel  
Remscheid, \* 12. 12. 1938

**82 Jahre**

Dr. Klaus Walch  
Wuppertal, \* 10. 12. 1931

**85 Jahre**

ZA Gerd Wegerhoff  
Remscheid, \* 4. 12. 1928

Wir trauern

**Bezirksstelle Duisburg**

Dr. Udo Olesch  
Oberhausen, \* 28.03.1935  
† 8. 10. 2013



**Moderne Therapiestrategien  
in der Parodontologie  
Nicht-chirurgisch vs. chirurgisch  
Was? Wann? Wie?**

Veranstaltung der  
*Alumni und Freunde der Westdeutschen Kieferklinik e. V.*

**Freitag, 29. November 2013  
16.00 bis 18.00 Uhr**

im Anschluss geselliges Beisammensein  
und Gedankenaustausch bei einem kleinen Imbiss

Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf  
Westdeutsche Kieferklinik  
Hörsaal (Gebäude 18.13, 1. Etage)  
Moorenstr. 5, 40225 Düsseldorf

**Referent:**

Univ.-Prof. Dr. Dr. Thomas Beikler

**Teilnehmergebühr:**

Vereinsmitglieder kostenfrei  
Nichtmitglieder 40 Euro

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt!

**2 Fortbildungspunkte**

**Anmeldung:**

[www.alumni-wkk.de](http://www.alumni-wkk.de)  
(Formular unter „Fortbildung“)

**Auskunft:**

Dr. Thorsten Blauhut  
Tel. 0211/81-18565

# Die Mundhöhle als Tor zur Welt

Prof. em. Dr. Hartmut Böhme, Beate Slominski (Hg.): Das Orale

*Ein renommierter Kulturwissenschaftler und eine Berliner Zahnärztin versammeln medizinische, künstlerische, anthropologische, historische und linguistische Perspektiven, um die Mundhöhle mit einem interdisziplinären Rundumschlag zu beleuchten. Der Prachtband „Das Orale. Die Mundhöhle in Kulturgeschichte und Zahnmedizin“, der das komplexe Organensemble des polyfunktionalen Mundraums zum Thema hat, beabsichtigt, „weit über die Medizin und Physiologie hinaus die Leistungen, Dynamiken und Bedeutungsgeschichten des Mundraums zu erkunden“.*

„Das Orale. Die Mundhöhle in Kulturgeschichte und Zahnmedizin“ ist die erste interdisziplinäre Publikation dieser Art zur kulturellen und medizinischen Bedeutung des Mundraums. Es ist der Versuch, den Bedeutungswandel zahnmedizinischer Praxis im Zusammenhang mit aktuellen gesellschaftlichen Strömungen und Umbrüchen sowie im historischen Kontext darzustellen oder wie die Herausgeber in ihrer Einführung formulieren: „Wir präsentieren also nicht nur einige wichtige Konzepte und Forschungsfelder heutiger Zahnmedizin, sondern auch den Trend zur LifeStyle-Praxis, die demographische Entwicklung, die Ernährungswissenschaften und Ethik in ihrem Einfluss auf die Zahnmedizin. Leit- und Vorbilder zahnmedizinischen Handelns werden dabei erkundet“, denn: „Auf dem Behandlungsstuhl befindet sich niemals ‚eine PA‘ (...), sondern eine biografisch, sozial und kulturell individuierte Person mit spezifischen Idiosynkrasien und Sensibilitäten des Mundraums, mit Ängsten und Erwartungen an den Arzt, die zu unbewussten emotionalen Übertragungen und Gegenübertragungen geradezu einladen; ein Mensch ...“, so Prof. Hartmut Böhme und ZÄ Beate Slominski weiter.

Die Pflege und Makellosigkeit des Gebisses und die Pflege des Mundraumes stehen in einem engen Verhältnis zur Geschichte der Schönheit. Das Gesicht, als zentrales Ausdrucksmedium einer Person sowie als



Sitz vieler Sinne, ist wesentlich durch die Mundhöhle geprägt. Aus ihr strömt die Sprache, durch den Mund wird die Speise aufgenommen: Die Arbeit des Mundwerks ist, so kann man sagen, eine zentrale Vermittlung der physischen und kommunikativen Reproduktion des Menschen. In einer Zeit des performativen Sichtbarmachens des persönlichen Status kommt der ästhetischen Erscheinung der Zähne und der Kultivierung der oralen Aktivitäten eine zentrale Position zu. Zähne und Mund sind wichtige Medien sozialer Integration.

Der heute gängige gewordene Begriff der „ästhetischen Zahnheilkunde“ erhält erst

vor diesem kulturellen Hintergrund seine vielschichtige Bedeutung. Die Herausgeber bemerken dazu: „Erst eine Interdisziplinarität, die über die bloß wechselseitige Kenntnisnahme der beteiligten Fächer hinausgeht, macht das komplexe Organensemble des Mundraums begreiflich, das orofaziale System, das neben dem Mund- auch den Nasenraum einschließt. Zahnärzte können jenseits dessen, was sie ohnehin wissen, dabei erfahren, in welchem ebenso sensiblen wie polyfunktional leistungsstarken Raum sie täglich arbeiten. Wir glauben, dass diese interdisziplinäre und zuletzt anthropologische Sicht auf die Mundhöhle auch der Optimierung zahnmedizinischer Praxis dienen kann.“

## Multidisziplinäre Erfassung des Mundraums

Geboten wird eine Gesamtansicht nicht nur der Zahnmedizin, sondern auch der anthropologischen, kulturellen, ästhetischen, linguistischen, künstlerischen und psychodynamischen Dimension des „Mundwerks“ vom Mythos bis zur neuesten Gegenwart. Die Zahnmedizin und ihre wissenschaftlichen wie sozialen Formate werden dabei in einem umfassenden kulturalistischen Sinn dargestellt. Das Buch ist geprägt vom Geist der Entdeckung, in welchem sich bildende Künste und Literatur zur Expedition in den ‚dark continent‘ der Mundhöhle aufgemacht haben.

„Das Orale. Die Mundhöhle in Kulturgeschichte und Zahnmedizin“ der beiden Herausgeber Hartmut Böhme und Beate Slominski wagt einen Rundumwie auch Brückenschlag, der erstmals die medizinischen wie kulturellen Dimensionen eines Organensembles, wie es Mund, Zunge und Zähne sind, gemeinsam erfahrbar macht. Die Sorgfalt, Vielfalt und Liebe zum Detail, durch welche dieses Wagnis zweifelsohne geglückt ist, bereichern die Welt der Bücher um einen Schatz, der sicherlich in jede zahnärztliche Privatbibliothek gehört.

Veit Justus Rollmann  
[www.literaturkritik.de](http://www.literaturkritik.de), 8/2013

Das Buch entstand aus der Mitte des Berliner „Wissenschaft und Kultur, Institut für zahnmedizinische Fortbildung“ heraus, das die beiden Herausgeber Prof. em. Dr. Hartmut Böhme, ehemals Lehrstuhl für Kulturtheorie und Mentalitätsgeschichte des Instituts für Kulturwissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin, und Beate Slominski, Zahnärztin in eigener Praxis in Berlin-Wilmersdorf, leiten ([www.wissenschaftundkultur.de](http://www.wissenschaftundkultur.de)). Kunsthistoriker und Zahnärzte, Psychoanalytiker und Biologen, Künstler und Ernährungswissenschaftler eröffnen in ihren Beiträgen verschiedene Perspektiven auf Orales und Dentales nach der „Methode vieler kleiner Suchtrupps, die

aus verschiedenen Richtungen aufgebrochen sind, ohne voneinander zu wissen, ein Heer von Phänomenologen, das daran arbeitet, die uns allen gemeinsame Vorstellungswelt zu erweitern“ (Durs Grünbein, Gedicht und Geheimnis, 2007).

Das 346 Seiten umfassende Werk ist in fünf Kapitel unterteilt, die jeweils aus einer Reihe von längeren Aufsätzen oder auch kürzeren Essays bestehen:

- Grundlagen zu einer Kultur- und Wissensgeschichte der Mundhöhle
- Zur Psychodynamik der Mundhöhle
- Traum – Wahn – Tod
- Zahnmedizin im kulturellen Kontext
- Bilder – Stimmen – Schriften

Die Texte werden ergänzt durch 172 farbige Abbildungen – vom mittelalterlichen Bildnis der heiligen Apollonia, Patronin der Zahnheilkunde, über Magnetresonanz-Aufnahmen des Gehirns bei Kautätigkeit bis zu katalogartig aufgeführten Werken zeitgenössischer Künstler wie der „Killing Machine“ von Janet Cardiff und George Bures Miller, einer albraumhaften Installation mit Zahnarztstuhl.

Zum Abschluss ulken wir mit Helmut Mayer (Frankfurter Allgemeine Zeitung, 3.5.2013): „Die Zahnärzte machen’s vor. Wir harren nun der Antwort der Hautärzte, Kardiologen und Urologen, die wollen schließlich sicher nicht hinter ihren Kollegen zurückstehen.“

Nadja Ebner/Wilhelm Fink Verlag



**Hartmut Böhme, Beate Slominski (Hg.): Das Orale. Die Mundhöhle in Kulturgeschichte und Zahnmedizin**

Wilhelm Fink Verlag  
1. Auflage März 2013  
39,90 Euro  
ISBN 978-3-7705-5512-3

## Nanu, Sie kennen die Patientenbestellzettel noch nicht?



„Ihre“ Patientenbestellzettel können Sie weiterhin bei den zuständigen Verwaltungsstellen und der KZV in Düsseldorf unter Tel. 0211/9684-0 anfordern bzw. abholen. Wenn möglich bitte in einer Sammelbestellung gemeinsam mit weiteren Formularen oder anderem Material, da mehrere kleine Bestellungen deutlich höhere Portokosten und einen größeren Arbeitsaufwand verursachen.

Öffentlichkeitsausschuss  
der KZV Nordrhein

# Wohnkultur, Römisches Glas und Hüftgold

## Monschau, Rotes Haus und Glashütte

*In den verwinkelten Gassen von Monschau an der Rur nahe der Grenze zu Belgien bieten sich den Besuchern auch bei Herbstwetter viele Sehenswürdigkeiten und Einkehrmöglichkeiten.*

Dinkelsbühl, Hattingen, Lennep, Rothenburg, Zons ... In dieser Liste kleiner Städte, in denen es vor Bauwerken unter Denkmalschutz geradezu wimmelt, darf Monschau keinesfalls fehlen. Die Fachwerkidylle im

Naturpark Hohes Venn-Eifel kann immerhin mindestens 330 solcher Denkmäler aufweisen. In der mittelalterlichen Stadtanlage um den Zufluss des Laufenbachs in die Rur drängen sich schieferverkleidete Häuser mit Cafés, Restaurants, Läden und Lädchen. Das breite Angebot reicht vom Kunsthandwerk bis zum Souvenir, vom Gartenbrunnen über Seife, altes Spielzeug und Tee bis zu Antiquitäten. Die verwinkelten Gassen ziehen besonders in den warmen Monaten und in der

Zeit der Weihnachtsmärkte zahlreiche Touristen an. Wer das unvermeidliche Gedränge vermeiden will, dem bietet das Städtchen nahe der belgischen Grenze im äußersten Südwesten von Nordrhein-Westfalen auch bei weniger gutem Herbstwetter Unterhaltung genug.

Im eigentlichen Montjoie, das erst am 9. August 1918 durch kaiserlichen Erlass in Monschau umbenannt wurde, leben nur etwa 1 700 Menschen, die übrigen 11 000 „Monschauer“ verteilen sich auf weit verstreute größere Teilgemeinden wie Kalterherberg, Konzen und Höfen. Umso mehr erstaunt, dass mitten in „Montjoie“ gleich mehrere bis zu fünfstöckige Großbauten aus dem 18. Jahrhundert stehen. Sie stellen eindrucksvolle Zeugnisse der bis weit in die 20er-Jahre des 19. Jahrhundert florierenden Textilindustrie dar. Ein besonders imposanter roter Bau direkt an der Mündung des Laufenbachs überragt die Nachbarn noch. Das 1752 von dem Tuchmacher und Kaufmann Johann Heinrich Scheibler errichtete „Rote Haus“ war mehr als nur ein repräsentativer Wohnsitz. Die Scheiblers lebten mit ihrer riesigen Kinder-



Von Belgien über Deutschland bis in die Niederlande zeigt die Rur auf ihrem 248 Kilometer langen Weg viele Gesichter und ist auch ein Mekka für Angler, Wanderer und andere Erholungssuchende.



schar, Ammen und weiterem Dienstpersonal sozusagen in einem Doppelhaus, in dem auch das Kontor, ein Lager und das Fabrikationsgebäude untergebracht waren.

### Weltberühmte Eichentreppe

Es lohnt sich unbedingt, das auf seiner Vorderseite wie ein Schloss wirkende „Rote Haus“ auch im Inneren zu besichtigen. Die komplette Einrichtung ist erhal-

ten: Die Mischung aus Rokoko, Louis-Seize und Empire repräsentiert den Glanz großbürgerlicher Wohnkultur in seltener Geschlossenheit. Das Herrenzimmer ist mit einer kostbaren Leinwandtapete verkleidet, auf dem in der trompe l'oeil-Technik eine ganze Gemäldegalerie in ebenfalls nur gemalten Rahmen prunkt. Blickfang im Esszimmer nebenan



Fotos: Nedderrmeyer

Das „Rote Haus“ (oben) ist auch im Inneren unbedingt sehenswert: Die einmalige Wendeltreppe aus Eichenholz überspannt mit unerklärlicher Statik drei Etagen. Das Herrenzimmer ist mit einer kostbaren Leinwandtapete verkleidet, auf dem in der trompe l'oeil-Technik eine ganze Gemäldegalerie in ebenfalls nur gemalten Rahmen prunkt.



„In Gold ein linksgewendeter, rotbezungter und -bewehrter, schwarzer Löwe, einen silbernen Schild mit neun roten Kugeln zwischen der linken Hinter- und rechten Vorderpranke haltend.“ Der schwarze Löwe ist der Löwe des Herzogtums Jülich, zu dessen Herrschaft Monschau 1435 kam, der kleine Schild trägt das Wappen der Herren von Schönforst, die seit 1354 über Monschau herrschten. Das Wappen wurde 1940 erteilt und am 16. April 1974 bestätigt.

ist der mit einem weißen Wappenservice gedeckte Tisch. In der Küche glänzen Messing- und Kupferkessel, in den Salons stehen Aachen-Lütticher Schreibränke, Vitrinen und gemütlichen Sitzgarnituren, im Festsaal hängen wertvolle Gobelins.

Alles wird freilich noch überboten durch die freitragend gebaute Wendeltreppe aus Eichenholz, die von der Eingangshalle in die dritte Etage hinaufführt. Bis heute ist unbekannt, was die weltweit einmalige Konstruktion vom Einsturz bewahrt bzw. bewahrt hat. Vorsichtshalber haben moderne Statiker nämlich versteckt ein paar Sicherungen eingebaut. Dennoch dürfen nie mehr als zehn Personen gleichzeitig hinauf- oder hinabsteigen, um sich die 21 Puttenszenen anzuschauen, die unter anderem verschiedene Schritte der Tuchherstellung darstellen. Auch die Räume des alten Kontors sind gut erhalten. Hier liegen zwei original erhaltene dicke Stoffmusterbücher mit insgesamt 6000 Entwürfen in den verschiedensten



In der Glashütte arbeiten die Glasbläser vor Publikum. Und wer möchte, kann sogar ein eigenes Glas herstellen.

Dekors, die vor einigen Jahren mit großem Aufwand restauriert worden sind: Zeugnis der Vielfalt und der hochwertigen Qualität der damals europaweit gehandelten Scheiblerschen Tuche.

## Glas in allen Formen und Farben

Wenige Schritte stadtauswärts um den Burgberg des „Castrum in Munjoie“ hat man am Ende der Burgau in einem großen Gebäudekomplex verschiedene Attraktionen für Touristen zusammengeführt. Zwischen Modelleisenbahn, Erlebnismuseum, Handwerksmarkt und Sandskulpturen ragt die römische Glashütte heraus. Glasbläser führen das uralte Handwerk der Glasbläserei vor und zeigen, wie aus einer glühenden Masse aus Sand, Pottasche und Kalk durch geschicktes Ziehen, Kneifen und Blasen bunte Gefäße und Figuren entstehen. Wer möchte, darf selbst einmal Hand anlegen.

Rund um Monschau gibt es ein engmaschiges Netz aus kürzeren und längeren Wanderwegen. Leicht zu Fuß zu erreichen ist die imposante Monschauer Burg, die das Rurtal oberhalb der Stadt dominiert. Sie wurde im 13. Jahrhundert durch die Herzöge von Limburg errichtet und im 14. Jahrhundert weiter ausge-

baut. Heute befindet sich in der renovierten Anlage eine Jugendherberge. Wer sich ausruhen möchte, dem bietet sich im Tal die Qual der Wahl zwischen wirklich unzähligen Cafés und Restaurants. Eine Warnung vor eventuellen unerwünschten Nebenwirkungen ist nicht notwendig, zumindest wenn man sich für das „Schokoladen Café Hüftgold“ mit seinem süßen Waffelangebot entscheidet. Noch ein Tipp: Wer bis zu 15 Prozent Gefälle nicht scheut, fährt von Düren aus über die B399 und wechselt hinter Vossenack auf die kurvenreiche Nebenstrecke über Simmerath.

*Dr. Uwe Neddermeyer*

### Rotes Haus Monschau

Laufenstraße 10  
52156 Monschau

Geöffnet bis 30. November  
Di. bis So.

Einlass um 10, 11, 14, 15, 16 Uhr

Eintritt: Erwachsene 3 Euro,  
unter 18 frei

### Römische Glashütte Monschau

Burgau 15  
52156 Monschau

Geöffnet tgl. 10 bis 18 Uhr

# Hohler Zahn mit Lippenstift und Puderdose

1943 wurde bei einem Luftangriff die Berliner Gedächtniskirche zerstört

*Zugegeben, der Name „Hohler Zahn“, wie die berühmte Berliner Schnauze die Kirchturmuine der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche (umgangssprachlich kurz Gedächtniskirche) taufte, vermittelt nicht unbedingt den Eindruck, als hätten die Berliner eine besonders innige Beziehung zu dem zerfallenen Kirchturm zwischen Budapester Straße, Kurfürstendamm und Tauentzien. Der Begriff erinnert doch zu sehr an faule Zähne und Zahnschmerzen.*

Von Kaiser Wilhelm II. zu Ehren seines Vorgängers 1895 eingeweiht, war im November 1943 die evangelische Gedächtniskirche bei einem Luftangriff auf Berlin fast vollständig zerstört worden: Der Dachstuhl stürzte ein und übrig blieb nur der Turm mit eingefallener Spitze. Aufgrund dieses Erscheinungsbildes gaben die Berliner der Ruine nicht nur ihren Spitznamen, der

nur ihren Spitzzerstörte Bau wurde auch zu einem Kriegs-

mahnmal, das heute eine Gedenkhalle in seinem Inneren beherbergt.

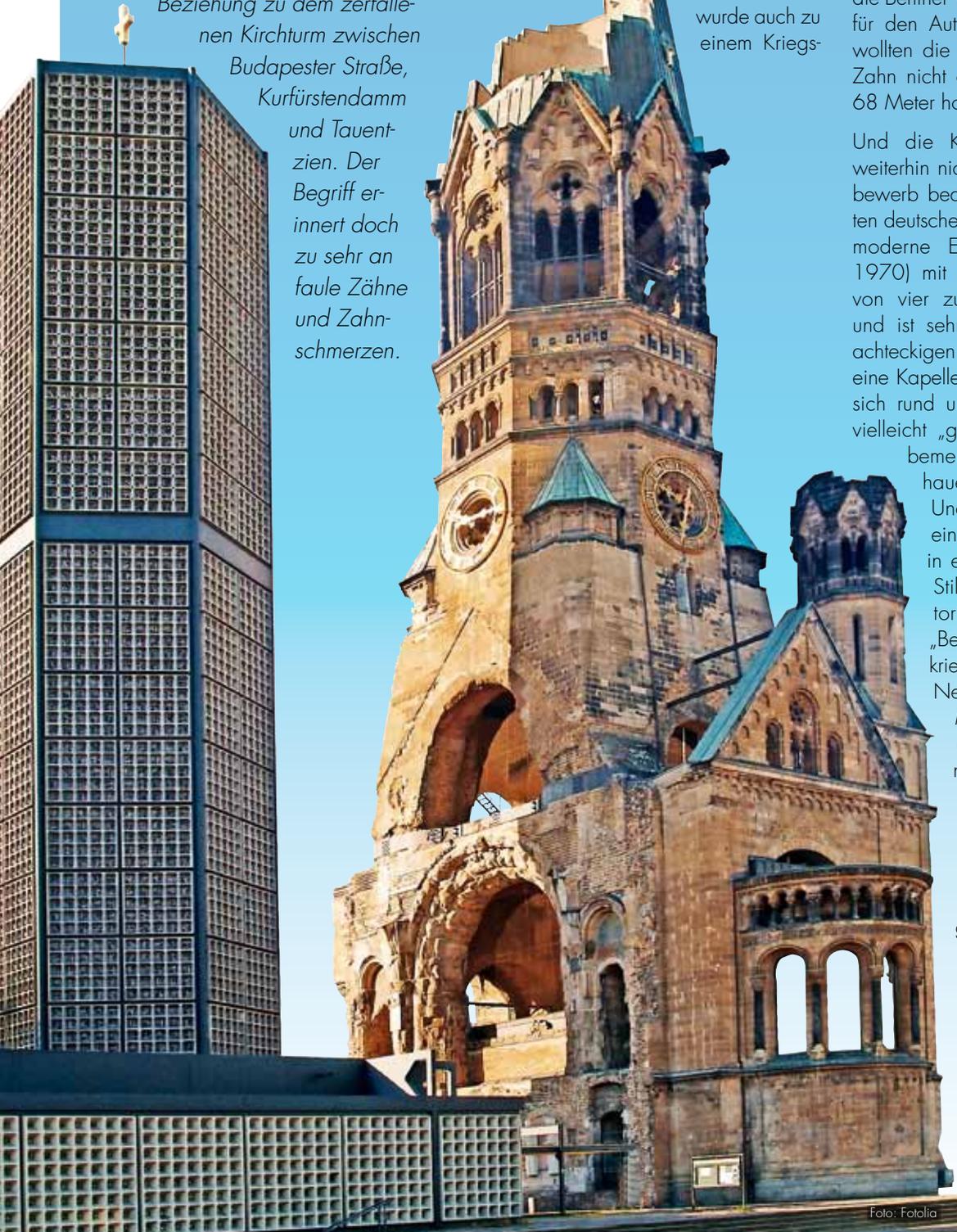
Die Nationalsozialisten versprachen zwar einen Wiederaufbau, aber nichts passierte. Auch nach dem Krieg stand der Turm lange wie ein Solitär in der Berliner Trümmerlandschaft. Als man 1956 den vom Einsturz bedrohten Kirchenchor abtragen wollte, regte sich Widerstand. Und obwohl die Berliner Verwaltung das gesamte Areal für den Autoverkehr abzureißen plante, wollten die Berliner Bürger ihren Hohlen Zahn nicht ausreißen. Und so blieb der 68 Meter hohe Turmstumpf stehen.

Und die Kirchengemeinde ließ auch weiterhin nicht locker: Nach einem Wettbewerb beauftragte sie den bedeutendsten deutschen Architekten der Nachkriegsmoderne Egon Eiermann (1904 bis 1970) mit dem Neubau. Sein Entwurf von vier zusätzlichen Baukörpern war und ist sehr umstritten: Ein zusätzlicher achteckigen Kirchenbau, ein neuen Turm, eine Kapelle sowie das Foyer gruppieren sich rund um die Turmuine. Es sei die vielleicht „großartigste Plastik der Welt“

bemerkte der amerikanische Bildhauer Alexander Calder dazu. Und sie ist wahrscheinlich die einzige Kirche mit zwei Türmen in einem völlig unterschiedlichen Stil – hier neoromanischer Historismus der Kaiserzeit, dort „Beton“-Moderne aus der Nachkriegszeit. Die 1961 entstandene Neuauflage der „Kaiser-Wilhelm-Memorial-Church“, wie sie die englischsprachigen Alliierten nannten, ist durch ihre blauen Fenster einzigartig und unverwechselbar und nimmt den Hohlen Zahn in ihre Mitte.

Ihre Kreativität, was die Vergabe von Beinamen angeht, haben die Berliner beibehalten und nennen den langen, schnörkellosen Oktagonbau, in dem sich die Glocken befinden, und die flache Kirche mit den Spitznamen Lippenstift und Puderdose.

Nadja Ebner



## Schnappschuss

### Schottenwitze einmal anders



Foto: Dr. Köhler

In den schottischen Highlands in der Nähe von Elgin hat Dr. Georg Köhler aus Aachen eine ganz besondere „schottische“ Variante der Zahnheilkunde entdeckt. Die Drohung „Wenn sie weiterhin Schottenwitze drucken, dann ist es die längste Zeit gewesen, dass ich mir ihre Zeitung ausleihe!“ steht zwar nur einem Schotten zu.

Aber die RZB-Redaktion hofft dennoch, dass die nordrheinischen Leser nicht mit treffenden Bildunterschriften knausern.

#### Rheinisches Zahnärzteblatt

c/o Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein  
Lindemannstraße 34-42, 40237 Düsseldorf  
Fax 0211/9684-332  
[rzb@kzvmr.de](mailto:rzb@kzvmr.de)

Einsendeschluss ist der 29. November 2013. Die besten Einsendungen werden prämiert und im RZB veröffentlicht.

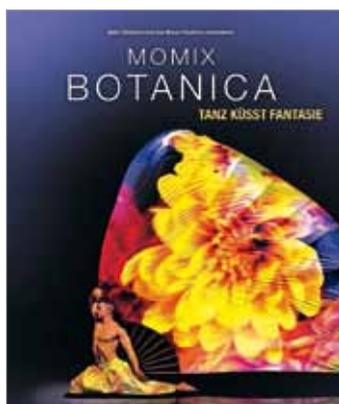
### Hauptpreis

Zwei Tickets für „Momix Botanica – Tanz küsst Fantasie“ vom 15. bis 26. Januar 2014 im Düsseldorfer Capitol Theater

Getanzte Bilder, wortlos schön und zauberhaft: „Botanica“, die einmalig choreografierte Show des preisgekrönten Tanz-Illusionisten Moses Pendleton und seiner Modern Dance Company „Momix“ aus den USA ist Liebe zur Natur pur! Die schönsten Farben, überraschende Formen und eine musikalische Collage im Lounge-Stil mit starken Beats und Klängen von Vogelzwitschern bis Vivaldi zaubern Jung und Alt ein Lächeln ins Gesicht.

Rund um den Globus bricht das Publikum in Begeisterung aus, wenn „Momix“ mittels ungewöhnlicher Requisiten, farbenfroher Kostüme, einzigartigem Humor – und natürlich dem menschlichen Körper – in eine faszinierende Welt fantastischer Bilder entführt.

RZB-Leser erhalten bei Nennung der PIN 21600 eine Ermäßigung von zehn Prozent. Tickets gibt es unter 0211/7344120, weitere Informationen unter [www.momix-show.de](http://www.momix-show.de).



## In den Mund gelegt



Foto: Navickas

Die Apex Church, die der Kölner Zahnarzt Mantas Navickas in Schottland als Schnappschuss für das September-RZB ablichtete, wurde zahlreich und vor allem sehr humorvoll kommentiert. Der Einsender des ersten Preises freut sich über Tickets für das Familienmusical „Vom Geist der Weihnacht“ in Düsseldorf, die weiteren Gewinner erhalten wertvolle (Hör-)Bücher oder CDs.

- – Schmerzpatient neu mit Caries profunda an 17
- Freude: Privatpatient
- Wurzelbehandlung bei geringer Mundöffnung, starkem Speichelfluss, viertem Nervkanal, stark gekrümmten Wurzeln
- Röntgenkontrolle nach WF perfekt, lehrbuchreif
- Liquidation: 3,5-facher Satz
- Schreck: BEIHILFE LAND NRW
- Nichts wie hin zur Apex Kirche und beten!  
*Reinhard Murach, Velbert*
- Die Kirche hat die Menschen immer mit Angst bei der Stange gehalten, versucht sie es nun auch mit Patienten, die Angst vor dem Zahnarzt haben?  
*Brigitte Marquardt, Düsseldorf*
- Bei manchen Wurzelfüllungen hilft nur noch beten.  
*Dr. Peter Kipp, Kreuzau*

### Mini-Implantate in der Kieferorthopädie

Kurs I für Einsteiger: Indikationen, Risiken und Konzepte

Samstag, 8. Februar 2014, 9.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf  
Hörsaal ZMK/Orthopädie, Uni-Klinik

#### Referenten

Prof. Dr. Dieter Drescher  
Direktor der Poliklinik für Kieferorthopädie  
Prof. Dr. Benedict Wilmes  
Oberarzt der Poliklinik für Kieferorthopädie

#### Teilnahmegebühr:

380 Euro (Assistenten mit Bescheinigung 280 Euro) zzgl. MwSt.

#### 8 Fortbildungspunkte nach BZÄK-Richtlinien

#### Auskunft/Anmeldung:

PD Dr. B. Wilmes/Westdeutsche Kieferklinik, UKD  
Moorenstr. 5, 40225 Düsseldorf  
Tel. 0211/8118671, 8118160  
Fax 0211/8119510  
[wilmes@med.uni-duesseldorf.de](mailto:wilmes@med.uni-duesseldorf.de)



Führende Hersteller präsentieren vor Ort ihre aktuellen Produkte.

Unsere Gäste erwartet ein buntes Programm mit vielen Attraktionen und Aktivitäten für Groß und Klein.

Interessante Fachvorträge bieten aktuelle Informationen und die Möglichkeit, zum gemeinsamen Erfahrungsaustausch.

Für Ihr leibliches Wohl ist an allen Standorten bestens gesorgt.

Verpassen Sie nicht unsere attraktiven Sonderpreise und Messe-Aktionen.

## WIR FREUEN UNS AUF IHREN BESUCH!

# VIELFÄLTIG UND BUNT - HAUSMESSEN BEI GERL.



### Gerl Standorte:

**01067 Dresden**  
Devrientstraße 5  
Tel. 03 51.3 19 78.0  
Fax 03 51.3 19 78.16  
dresden@gerl-dental.de

**08523 Plauen**  
Liebknechtstraße 88  
Tel. 0 37 41.13 14 97  
Fax 0 37 41.13 01 14  
plauen@gerl-dental.de

**13507 Berlin**  
Am Borsigturm 62  
Tel. 0 30.4 30 94 46.0  
Fax 0 30.4 30 94 46.25  
berlin@gerl-dental.de

**30655 Hannover**  
Podbielskistraße 269  
Tel. 05 11.64 07 99.0  
Fax 05 11.64 07 99.69  
hannover@gerl-dental.de

**45136 Essen**  
Rellinghauser Straße 334 c  
Tel. 02 01.8 96 40.0  
Fax 02 01.8 96 40.64  
essen@gerl-dental.de

**47807 Krefeld**  
Siemensdyk 60  
Tel. 0 21 51.7 63 64.00  
Fax 0 21 51.7 63 64.29  
krefeld@gerl-dental.de

**50996 Köln**  
Industriestraße 131 a  
Tel. 02 21.5 46 91.0  
Fax 02 21.5 46 91.15  
koeln@gerl-dental.de

**52078 Aachen**  
Neuenhofstraße 194  
Tel. 02 41.94 30 08.55  
Fax 02 41.94 30 08.28  
aachen@gerl-dental.de

**53111 Bonn**  
Welschnonnenstraße 1-5  
Tel. 02 28.9 61 62 71.0  
Fax 02 28.9 61 62 71.9  
bonn@gerl-dental.de

**58093 Hagen**  
Rohrstraße 15 b  
Tel. 0 23 31.85 06.400  
Fax 0 23 31.85 06.499  
hagen@gerl-dental.de

**81373 München**  
Garmischer Straße 35  
Tel. 0 89.2 03 20 69.10  
Fax 0 89.2 03 20 69.39  
muenchen@gerl-dental.de

**97076 Würzburg**  
Louis-Pasteur-Straße 1 a  
Tel. 09 31.3 55 01.0  
Fax 09 31.3 55 01.13  
wuerzburg@gerl-dental.de

**98547 Viernau**  
Auenstraße 3  
Tel. 03 68 47.4 05 16  
Fax 03 68 47.4 10 41  
viernau@gerl-dental.de



van der ven 4D

modern ist einfach

Spitzentechnik in Ihrer Praxis

# Genau unser DING



[www.vdv4D.de](http://www.vdv4D.de)

IT, CAD/CAM, Mikroskope, DVT oder digitale Diagnostik – van der ven 4D ist das einzige Unternehmen in Deutschland, das sich ausschließlich mit der digitalen Praxiswelt beschäftigt. Deshalb bekommen Sie bei uns immer Antworten und Lösungen.

Einfach anrufen, Fragen stellen und Lösungen bekommen: 02 03-76 80 8-0

